

UNIVERZITA KARLOVA
FILOZOFICKÁ FAKULTA
ÚSTAV GERMÁNSKÝCH STUDIÍ

DIPLOMOVÁ PRÁCE

Monokollokabile Wörter im Deutschen. Eine Reflexion

Monokolokabilní slova v němčině. Reflexe

Bc. Iegor Veretelnyk

Vedoucí: Doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D.

Praha 2017

Název práce v češtině: Monokolokabilní slova v němčině. Reflexe

Název práce v angličtině: Monocollocable words in German. A reflection

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei der Betreuerin meiner Diplomarbeit, Frau Doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D., für ihre Geduld, ihre wertvollen Anregungen und ihre Unterstützung bedanken.

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracoval samostatně, že jsem řádně citoval všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze dne 19. 12. 2016

.....

Igor Veretelnyk

Annotation

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Erforschung der eingeschränkten Kollokationsparadigmen im heutigen Deutsch. Sie stützt sich auf die Kookkurrenzanalyse und hat als Ziel, den Begriff von der sogenannten Monokollokabilität nahezulegen.

Schlüsselwörter: Kollokation, Monokollokabilität, Kookkurrenz, Deutsch, CCDB, Kookkurrenzanalyse, Korpus, Frequenz

Anotace

Práce se zabývá výzkumem ohraničených kolokačních paradigmat v současné němčine. Je založena na korpusové kookurenční analýze a klade si za cíl blíže určit pojem tak zvané monokolokability.

Klíčová slova: kolokace, monokolokabilita, kookurence, němčina, CCDB, kookurenční analýza, korpus, frekvence

Abstract

The work concerns the study of limited collocational paradigms in modern German. It is based on the corpus cooccurrence analysis and aims at the clearing up of the phenomenon of the so-called monocollocability.

Keywords: collocation, monocollocability, cooccurrence, German, CCDB, cooccurrence analysis, corpus, frequency

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung.....	8
2. Kollokabilität und Kollokation. Abgrenzung der Begriffe	8
3. Ermittlung der Kollokationen in der Korpuslinguistik	14
4. Die bisherige Erforschung der Monokollokabilität	19
4.1 Abgrenzung des Begriffs.....	19
4.2 Monokollokabilität in der phraseologischen Forschung	21
4.2.1 Formale Aspekte.....	22
4.2.2 Semantische Aspekte.....	22
4.2.3 Historiolinguistische Aspekte.....	24
4.3 Monokollokabilität weiter gefasst.....	24
5. Kollokabilität als ein skalares Phänomen. Monokollokabilität und dazu.....	
führende Faktoren	26
5.1 Skalare Auffassung der Kollokabilität	26
5.2 Klassifikation der monokollokabilen Einheiten und deren Kollokatoren.....	27
5.3 Die zur Einschränkung in der Kollokabilität führenden lexikalischen und grammatischen	
Tendenzen	28
5.3.1 Die Kategorie der Bestimmtheit und deren Einfluss auf die Kollokabilität.....	30
5.3.2 Der Einfluss der Wortbildung auf die eingeschränkte Kollokabilität	34
5.3.2.1 Zusammensetzung (Komposition).....	34
5.3.2.2 Explizite Derivation.....	36
5.3.2.3 Konversion.....	36
5.3.2.4 Reduplikation.....	38
5.3.3 Unfeste (trennbare) Präverbien als monokollokabile Einheiten.....	39
5.3.3.1 Die formale Natur der trennbaren Präverbien und deren Status in der deutschen	
Sprache.....	39
5.3.3.2 Zu den adverbialen Präverbien	42
5.3.3.3 Zu den substantivischen Präverbien	44
5.3.3.4 Zu den adjektivischen Präverbien.....	45
5.3.3.5 Zu den verbalen (darunter auch partizipialen) Präverbien.....	46
5.3.3.6 Zu den interjektionalen Präverbien.....	47
5.3.4 Bestandteile der sekundären Präpositionen als monokollokabile Einheiten	49
5.3.5 Die Reflexiva tantum als monokollokabile Einheiten.....	52

5.3.6 Die grammatische Rektion als der Kollokabilität einschränkende Faktor	54
5.3.7 Binomiale als monokollokabile Einheiten.....	60
5.3.8 Funktionsverbgefüge als monokollokabile Einheiten	62
5.3.9 Syntaktische Beschränkungen der Kollokabilität.....	64
5.3.9.1 Adjektive in der Funktion der Subjektsprädikative	64
5.3.9.2 Adjektive in der Funktion der Objektsprädikative	70
5.3.10 Der Kookkurrenzrahmen	71
5.3.11 Ontologisch eingeschränkte Kollokabilität	72
5.4 Zu der typologisch eingeschränkten Kollokabilität	74
6. Fazit.....	77
7. Zusammenfassung.....	78
8. Shrnutí.....	81
9. Literaturverzeichnis.....	83

1. Einleitung

Die Entwicklung der linguistischen Korpora hat es ermöglicht, den Kenntnissen über die Sprache eine qualitativ neue Dimension zu verleihen. Dabei wurden die Begriffe von der Kollokation und Kollokabilität von entscheidender Bedeutung, denn sie sind unabdingbar für das richtige Verständnis vom Funktionieren und Wesen der Sprache. Die Frage, warum einige syntaktischen Strukturen richtig und die anderen falsch sind, kann weder Grammatik noch Semantik vollständig beantworten, man muss eine weitere und andere Betrachtungsebene wählen.

Diese Arbeit setzt sich zum Ziel, die Natur der Kollokabilität in Frage zu stellen, wobei der Autor annimmt, dass sie eine skalare Beschaffenheit hat. Es wird versucht, deren fließenden Charakter an Beispielen aus der Kookkurrenzanalyse, der durch das Deutsche Referenzkorpus allen Nutzern zugänglichen Applikation, zu belegen. Es wird auf die Ermittlung eines Extrems dieser Skala, die sogenannte Monokollokabilität, deren Natur und Herkunft eingegangen ist.

Das Anliegen dieser Arbeit ist, keine neue Liste von monokollokabilen Wörtern zu liefern, sonder eher das Phänomen der stark eingeschränkten Kollokabilität zu reflektieren. Der Autor geht von der Überzeugung aus, dass jede Sprache über typologisch bedingte Voraussetzungen für die Kollokationsmechanismen verfügt, was auch aus den Typen der eingeschränkten Konstruktionen ersichtlich ist.

2. Kollokabilität und Kollokation. Abgrenzung der Begriffe

Die menschliche Sprache ist ein sehr einfaches und gleichzeitig sehr kompliziertes System. Deren Einfachheit tritt in den Vordergrund, wenn man eine Sprache vom Standpunkt eines Muttersprachlers betrachtet, einem Ausländer, der dieselbe Sprache erst lernt, fällt aber deren Kompliziertheit auf. Jede Sprache ist bekanntlich ein Zeichensystem, ein System jedoch, das nicht immer einen logisch begründeten Aufbau aufweist. Das ist auf der anderen Seite kein Nachteil, weil diese Eigenschaft die besondere Funktion der Sprache

zum Vorschein bringt, nämlich, nicht nur bloße Kommunikation und Verständnis zu ermöglichen, also die Leute zu vereinigen, sondern auch die Leute zu teilen - verschiedene Gruppen zu bilden, so dass ein nicht Eingeweihter nicht ganz leicht die natürlichen Grenzen durchbrechen und die Sprache in derselben Weise wie ein Muttersprachler fühlen kann.

Die Kollokabilität der Wörter ist nicht die einzige, wohl aber die markanteste Manifestation dieser inneren Inkonzistenz oder Emergenz. Denn selbst wenn man die Grammatik, also die Morphologie und Syntax, und die Phonetik der Sprache vollkommen beherrscht, einen verblüffenden Wortschatz hat, gerät er oft in die Schwierigkeiten, sprachliche Äußerungen in einer solchen Weise zu produzieren, damit die Wörter nicht nur theoretisch durch ihre Semantik und syntaktische Rollen zueinander passen, sondern auch damit solche Wortverbindungen von Muttersprachlern als natürlich und korrekt empfunden werden.

Um die Problematik sowohl synchron als auch diachronisch zu beleuchten, muss man sich mit den Begriffen der Kollokation und Kollokabilität auseinandersetzen, ihre historische Entwicklung und den heutigen Status erfassen. Dabei gilt, dass, wie auch immer unterschiedlich diese Begriffe herausgearbeitet worden sind, sind sie komplementär: die Kollokabilität ist die jedem Wort innewohnende Eigenschaft, und die Kollokation die syntagmatische Realisierung dieser Eigenschaft.

Zuerst muss man den zugrunde liegenden Begriff der Kollokation in Betracht ziehen: Das Wort *Kollokation* geht auf das lateinische *collocatio* zurück, das auf Deutsch *Stellung* oder *Anordnung* bedeutet. Als Terminus wurde der Ausdruck zuerst vom englischen Linguisten J. R. Firth in 1957 in „*Modes of meaning*“ eingeführt. Sein berühmtes Zitat heißt *Sie erkennen das Wort an seiner Gesellschaft*. Nach seiner Auffassung sei eine Kollokation das durch semantische Verwandtschaft bzw. sachliche oder assoziative Nähe zum bezeichneten Bezugsgegenstand gegründete und damit erwartbare gemeinsame Vorkommen bestimmter Lexeme im selben Kontext, z.B. *Nacht* und *dunkel*. Nach ihm ist eine der Bedeutungen von *night* eben die Kollokation mit *dark*, er sonderte also die kollokatorische Bedeutung eines Wortes aus, die eben in der Kollokation zustande gebracht wird. Das ist eine der Bedeutungen (FIRTH 1957: 194), neben der lexikalischen, formalen, etymologischen usw. Dabei betonte der Autor, dass sie mit der kontextuellen

Bedeutung nicht identisch ist. Damit erforschte Firth zunächst die Sprache der literarischen Werke

Später wies auch der australische Linguist M. Halliday darauf hin, dass die Kombinierbarkeit von Wörtern nicht durchaus logisch erklärt werden kann, als Beispiel führt er englische Ausdrücke *strong tea* (*starker Tee*) und *powerful car* an, wo theoretisch auch *powerful tea* und *strong car* stehen konnte (die Bedeutungen von *strong* und *powerful* sind im Grund ähnlich), was jedoch von Muttersprachlern als stark unkorrekt empfunden wird. Mit *argument* sind die beiden Wörter akzeptabel: *strong argument* und *powerful argument*, also hier gibt es keinen Unterschied im Usus (HALLIDAY 1966: 150).

Als theoretische Grundlage dieser Tatsache führt Halliday, in Anlehnung an Firth, an (HALLIDAY 1966: 150), dass der Wortschatz nicht mit der Semantik gleichzusetzen ist und dass nicht nur die Grammatik formal erklärt werden kann. Die lexikalischen Mustern sind inhärent in ihrem Wesen anders als die grammatischen, aber sie sind auch formal, nicht nur inhaltlich, zu erschließen. Wirklich, wenn man die obenerwähnten Beispiele in Betracht zieht, kann man die (Un)möglichkeit mancher Kombinationen weder mit der Grammatik erklären (sowohl *strong* als auch *powerful* sind im Englischen Adjektive, die attributiv verwendet werden können) noch dem semantischen Inhalt, sogenannten Semen, zuschreiben (geht man davon aus, dass *tea* ein Stoffname, *car* ein unbelebtes zählbares Konkretum, und *argument* ein Abstraktum ist, kann man trotzdem nicht logisch darauf kommen, warum *strong table*, *powerful whisky*, nicht umgekehrt, und nur *strong device*, nicht *powerful device*, in der englischen Sprache vorhanden sind).

M. Halliday meint, dass das nur mit den Gesetzmäßigkeiten erschlossen werden kann, die durchaus linguistisch formal, aber gleichzeitig nicht grammatisch sind. Erst mithilfe der Einführung eines solchen qualitativ neuen Niveaus, oder genauer gesagt, einer Dimension, kann man nach ihm interne Beziehungen zwischen lexikalischen Einheiten sinnvoll beleuchten. Dabei unterscheidet sich diese solche neue Dimension von der grammatischen vor allem in drei Aspekten.

Erstens, wie schon angedeutet, ist das ganze Wesen dieser Dimension anders, sowohl strukturell als auch systemisch. Während die grammatischen Strukturen höchst abstrakt und häufig kompliziert sind, werden die kollokatorischen Strukturen durch das einfache

lineare syntagmatische Aneinanderreihen der Wörter bestimmt. Während das grammatische System jeder Sprache geschlossen und bekannt ist, wie M. Halliday es nennt, deterministisch und deshalb auch deskriptiv zu erfassen, ist das kollokatorische System nach ihm probabilistisch (HALLIDAY 1966: 153).

Zweitens entsprechen die Elemente in der grammatischen Dimension nicht den Worteinheiten selbst, sondern bilden die Klassen: Z.B. gehört *strong* der Klasse der attributiv gebrauchten Adjektive. In der kollokatorischen Dimension gibt es keine Zwischenstufe: *strong* ist schon ein Element des Systems selbst, und das System wird unmittelbar von den Wörtern bestimmt (HALLIDAY 1966: 153).

Drittens stimmen die Grenzen zwischen den Elementen der zwei Dimensionen durchaus nicht immer überein (HALLIDAY 1966: 153).

Ein Unterschied wurde weiterhin gemacht zwischen verschiedenen Subtypen oder Nuancen der Kollokation, und zwar der Kollokation als solcher und der Kolligation, des Weiteren auch der semantischen Präferenz und semantischen Prosodie. Mit den Termini setzen sich, unter anderem, J. Flowerdew und M. Mahlberg (mit Hinweis auf J. Sinclair) auseinander (FLOWERDEW/MAHLBERG 2009: 111). Damit wird angenommen, dass die Kolligation sich auf die grammatische Verbindlichkeit bezieht, während die eigentliche Kollokation eher auf die lexikalische. Meistens wird die Kolligation als die Tendenz des Wortes, mit oder in bestimmten grammatischen Klassen, Funktionen und Kategorien vorzukommen, verstanden, aber manchmal auch mit konkreten grammatischen Wörtern (Synsemantika).

J. Sinclair sonderte danach auch die Termini *semantic preference* (die semantische Präferenz) und *semantic prosody* (die semantische Prosodie) aus. Die semantische Präferenz bedeutet, dass ein Wort tendiert, nicht mit einem Wort, sondern mit einer gewissen semantischen Reihe von Wörtern in Verbindung zu stehen, so in 25% seiner Erscheinungen verbindet sich das englische *large* (*groß*) mit Ausdrücken für Größe, Teile, Quantität. Die semantische Prosodie bezeichnet den pragmatischen evaluativen Hintergrund des Ausdrucks, so begleiten nach Sinclair das englische Wort *happen* (*geschehen*) typischerweise negative Dinge vor. Diese Ausgrenzung ist allerdings nicht ganz deutlich und einheitlich eingebürgert, und die meisten Autoren sind sich dessen bewusst. Hier wird sich an Sinclairs Auffassung gehalten, der den zweiten Begriff mehr der

Diskurs-Ebene zuweist, während die semantische Präferenz schon aus dem nahen Kontext sichtbar sei aus den *too faint to be seen with the naked eye* (zu schwach, um mit bloßem Auge gesehen zu werden) , *it is not visible to the naked eye* (es ist nicht mit bloßem Auge sichtbar) , *cannot always be perceived by the naked eye* (kann nicht immer mit bloßem Auge wahrgenommen werden) schließt man, dass *with the naked eye* (mit bloßem Auge) mit den Wörtern, die dem semantischen Feld der Sichtbarkeit gehören, am häufigsten erscheint, so *see, perceive, visible* (sehen, wahrnehmen, sichtbar), was die semantische Präferenz ausmacht, während seine semantische Prosodie, die Schwierigkeit bedeutet, kann nur pragmatisch von den Lesern (Hörern) erschlossen werden, ist aber aus keinem Wort vom Ko-text direkt ableitbar.

Dabei merken die Autoren, dass auch der Grad der Verbindlichkeit der Kategorien umstritten ist: J. Sinclair betrachtet die semantische Prosodie als obligatorisch und jedem Wort innewohnend, während M. Stubbs (der den Terminus *discourse prosodie* diskursive Prosodie bevorzugt) als fakultativ (FLOWERDEW/MAHLBERG 2009: 68).

Harald Burger betrachtet (1998: 38) die Kollokationen im Rahmen der Phraseologie, und zwar ordnet er sie einer Subklasse der nominativen (also satzgliedwertigen) referentiellen Phraseologismen zu, wobei die Kollokationen für schwach idiomatische Phraseologismen stehen (wobei *idiomatisch* meint, dass keine Diskrepanz zwischen der phraseologischen Bedeutung und der wörtlichen Bedeutung des ganzen Ausdrucks besteht), z.B. *die Zähne putzen* bedeutet nichts Neues oder anderes, als wenn wir die wörtlichen Sinne von *der Zahn* und *putzen* auf die propositionelle Ebene führen. Der Gegensatz auf dieser Skala sind dann die Idiomen, die nicht auf diese Weise zu zergliedern sind.

Mit Burgers Auffassung geht die von Hausmann einher, der sich gegen den nach ihm zu weiten Kollokationsbegriff, der in der angelsächsischen Tradition entwickelt wurde, wehrt (HAUSMANN 2004: 320). Nach ihm sind die Kollokationen keinesfalls alle gemeinsamen syntaktischen Vorkommen von Worteinheiten, sondern nur diejenigen, die für die lexikographischen Zwecke und besonders vom Standpunkt des Fremdsprachenlernens relevant sind. In dieser Auffassung ist die Einteilung jeder Kollokation in die Basen und den Kollokator ausschlaggebend: In *den Tisch decken* ist für eine Person, die Deutsch erst lernt, das Wort *decken* von der Bedeutung, denn für sie ist keinesfalls klar und logisch, dass an dieser Stelle z.B. nicht *legen* (vgl. im Englischen *lay the table*) sein könnte, während die

Basis, *der Tisch*, im mentalen Lexikon einen Ausgangspunkt bildet. Deshalb ist klar, dass die Kollokatoren im Wörterbuchartikel der Basis angegeben werden sollen, und nicht umgekehrt, der Autor aber konstatiert, dass es in der lexikographischen Praxis meistens nicht der Fall ist und wehrt sich dagegen.

Hinsichtlich der breiteren Auffassung des Kollokationsbegriffs erwähnt Hausmann sogar den Kollokationskrieg und meint, dass der ursprünglichere Begriff sich eher für die computerlinguistischen Zwecke eignet, während seiner (basisbezogen, wie er ihn nennt) für die didaktischen. Die Berücksichtigung der Kollokationen in Wörterbüchern ist danach für die kompetente Sprachproduktion entscheidend, während die idiomatischen Einheiten eher der Gegenstand der Entwicklung der Sprachrezeption sein sollen. Es gibt, im Einklang mit Burger, auch einen Übergangstreifen, sogenannte Teilidiomen.

Die Thematik, wie man ersehen kann, ist sehr uneinheitlich behandelt und erforscht worden, was sich im Bereich der Definitionen niederschlägt. Es ist gewissermaßen dadurch zu erklären, dass, wie oben gesehen, verschiedene pragmatische Zwecke (theoretisch versus praktisch) häufig verschiedenen Auffassungen entsprechen. Auch die formale Entwicklung der wissenschaftlichen Mittel, der Aufschwung der Korpuslinguistik bietet neue Möglichkeiten, die Sprache zu erforschen, was auch die Herangehensweisen beeinflusst.

Man kann für die Zwecke dieser Arbeit den theoretischeren Ausgangspunkt wählen und feststellen, dass, an der heutigen Entwicklungsstufe der Korpuslinguistik, die Kollokation das Vorkommen von zwei Einheiten ist, dessen statistischer Wert nicht aufgrund der Vorkommen jeder einzelnen Einheit vorhersehbar ist. Damit ist jedoch der von Hausmann verteidigte didaktische lexikographische Ansatz nicht ausgeschlossen und kann und soll mit dem computerlinguistischen zu vernünftigem Maße kombiniert werden.

Es werden oft die Begriffe Kollokation und Kookkurrenz verwechselt oder gegenseitig ersetzt, deshalb wird auf diese wichtige Präzisierung eingegangen: Als Kookkurrenz wird das gemeinsame Vorkommen zweier oder mehrerer Wörter in einem Kontext von fest definierter Größe bezeichnet. Dabei sind Kookkurrenzen dort linguistisch interessant, wo das gemeinsame Auftreten der Wörter häufiger zu beobachten ist, als bei einer Zufallsverteilung aller Wörter zu erwarten wäre. Eine Kollokation ist ein aus meist zwei

sprachlichen Zeichen bestehender Ausdruck, in dem die beiden sprachlichen Zeichen in arbiträrer und konventionalisierter Form verbunden sind (z. B. *blonde Haare, ein heikles Thema*). Innerhalb der Kollokation kann man die Basis als semantisch autonomes Element (*Haare, Thema*) und den Kollokator (*blond, heikel*) als semantisch abhängiges Element unterscheiden. Kollokationen sind in gewisser Weise linguistisch interpretierte Kookkurrenzen.

Die Kollokabilität ist dann die Eigenschaft oder die Tendenz eines Wortes, innerhalb von bestimmten Kollokationen vorzukommen, das heißt, dessen paradigmatisches Potenzial von Einheiten, die mit diesem Wort eine sinnvolle und auch korrekte Kollokation bilden können. Dabei ist die Kollokabilität von der Kompabilität, der semantischen Kombinierbarkeit der Wörter, zu unterscheiden. Jeder Kollokabilität liegt die Kompabilität zugrunde (außer dem phraseologischem Bereich), das Gegenteil gilt trotzdem nicht, und nämlich das bildet die Schwierigkeit in der Beherrschung einer Fremdsprache.

Für die gegebenen Zwecke scheint es also sinnvoll, die Kollokabilität auch sowohl funktional (nicht nur als Bestandteil der Phraseologie), als auch formal (nicht nur auf lexikalischer Ebene) etwas tiefer zu behandeln.

Während die Kollokabilität, wie auch immer unterschiedlich definiert, eindeutig die paradigmatische Beziehung voraussetzt, beziehen sich die Begriffe Valenz und Rektion (die allerdings die Kollokabilität wesentlich mitbestimmen) auf die syntagmatische Ebene. Infolgedessen, dass die Verben *ablegen* und *erstatten*, einmal in einem Satz realisiert, ein Objekt als einen obligatorischen Aktanten fordern, wird von deren Valenz, dass dieses Objekt in der Form eines Substantivs im Akkusativ realisiert wird, wird von deren Rektion bestimmt. Dass aber eine mögliche Realisation dieser Beziehungen für *ablegen* z.B. *Beichte*, für *erstatten* z. B. *Bericht* ist, und kaum vice versa, ist das Ergebnis deren Kollokabilität.

3. Ermittlung der Kollokationen in der Korpuslinguistik

Nach der Erläuterung der theoretischen Grundlagen vom Kollokationsbegriff wird hier auf die empirische Ermittlung von Kollokationen eingegangen. Hier erst eröffnet sich einem Forscher die Wichtigkeit von der Korpuslinguistik, denn nur die Korpora verschaffen uns die Möglichkeit, die Sprache in aller ihrer Komplexität empirisch anzusehen, und zwar aufgrund immenser Massen von Daten, die ausschließlich natürlichen (entweder schriftlichen oder mündlichen), keinesfalls von einem Linguisten erfundenen oder hervorgerufenen Kontexten, entstammen. Eine andere Frage ist allerdings, wie man mit den erworbenen Daten umgeht, wie reichlich und aussagekräftig sie auch sein mögen, und deshalb spielt der menschliche Faktor in der Korpuslinguistik immer noch die entscheidende Rolle, denn davon hängt die Interpretation von linguistischen Informationen ab.

Im deutschsprachigen Kontext ist vor allem Das Deutsche Referenzkorpus (kurz DeReKo) von zentraler Bedeutung, das seit 1964 existiert und vom Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim gepflegt und kontinuierlich ausgebaut wird. Es ist über die Webapplikation COSMAS II öffentlich zugänglich. Für die tschechische Sprache ist Český národní korpus (das Tschechische Nationalkorpus) grundlegend. Es wird vom Ústav Českého národního korpusu (Das Institut für das Tschechische Nationalkorpus) betrieben.

Bei der Identifikation von den Kollokationen kann man im Korpus auf verschiedene Weisen vorgehen. Zuerst soll man sich entscheiden, wie viele Wörter nach links und rechts für die Analyse, also als mögliche Kollokate beachtet werden sollen, das heißt die Fokusangabe. Jede Entscheidung wird natürlich arbiträr sein. Hier sei erwähnt, dass für viele Sprachen, unter anderem gerade Deutsch und Tschechisch, ein Problem entstehen kann, dass grammatische Wörtern, die fest verbunden sind, und also Kollokationen bilden, im Satz wesentlich abstehen können, worauf schon in der Diplomarbeit von L. Šíková Hrejsemnová hingewiesen wurde (ŠÍKOVÁ HREJSEMNOVÁ 2013: 27). Ein typisches Beispiel bildet das Reflexivpartikel *sich* im Deutschen (*se* im Tschechischen entsprechend), das folglich sehr schwer auffindbar ist, z.B. in einem Satz wie *Er hat sich nach so vielen Schwierigkeiten nach Ruhe geseht* würde die Suche *sich* nicht als einen möglichen Kollokatoren betrachten, trotzdem ist jedem klar, dass diese zwei Wörter so eng einander gehören, dass *sehen* ohne *sich* sogar nicht verwendbar ist, also ein Reflexivum tantum ist.

Ein weiteres Problem ist die eigentliche Methode der Suche, also die technische Vorgehensweise, die es ermöglicht, Kollokationen zu identifizieren. Als klassische und bekannteste Mittel gelten so genannte MI-score und t-score, die sich in den Schwerpunkten ihrer Suchen wesentlich unterscheiden.

Das MI-score (*Mutual Information score* aus dem Englischen) zeigt einem die Stärke der Kollokation, indem er den Unterschied darstellt zwischen der Häufigkeit der Kollokation und der potenziellen Häufigkeit der gemeinsamen Erscheinung, die man statistisch von diesen Wörtern erwarten würde, anders gesagt, wie fest die Wörter miteinander verbunden sind, wie öfter sie zusammen vorkommen, als es normalerweise der Fall wäre. Der Gebrauch vom MI-score ist allerdings keinesfalls unproblematisch, da man sich nicht darauf verlassen kann, dass die Stärke der Assoziation aufgrund der Korpusbelege der Wirklichkeit tatsächlich entspricht. Ein Problem entsteht besonders mit sehr seltenen Wörtern, bei denen es reiner Zufall sein kann, dass sie gerade in der Umgebung des Wortes erschienen sind und so bei MI-score als Kollokatoren zur Betrachtung gewählt worden sind.

Allerdings löst dieses Problem das t-score, da es die Frequenz beachtet. Diejenigen Kollokatoren, die die t-score-Liste anführt, sind insgesamt wesentlich frequenter als diejenigen, die auf der nach MI geordneten Liste ganz oben stehen. Das t-score misst nicht die Stärke der Assoziation zwischen zwei Wörtern, sondern die "Konfidenz", mit der von den Korpusbelegen auf die tatsächliche Sprachwirklichkeit geschlossen werden darf. Kollokationen, die aus der t-score-Liste als statistisch signifikant hervorgehen, wurden im Korpus so oft nachgewiesen, dass es sich mit Sicherheit nicht um zufällige Kookkurrenzen handelt. Das t-score sagt nicht unbedingt etwas darüber aus, wie stark die Assoziation zwischen zwei Wörtern ist, dafür kann man aber darauf vertrauen, dass zwischen den betreffenden Wörtern tatsächlich eine Assoziation besteht und dass das Ergebnis nicht oder zumindest in geringerem Maße durch eine bestimmte Zusammensetzung des Korpus verfälscht wird (STEIBUGL 2005: 62).

Im Deutschen Referenzkorpus wird der LLR-Wert, der Log Likelihood Ratio, angewendet. Dieser Wert stellt ein Maß dar, mit dem die Abweichung der zufälligen Verteilung (das Wort befindet sich zufälligerweise im Kontext des Bezugswortes) von der beobachteten Verteilung ausgedrückt wird (BUBENHOFER 2009: 121). Dank des von Cyril Belica am

Institut für Deutsche Sprache entwickelten Verfahrens Statistische Kollokationsanalyse und Clustering" hat der COSMAS-Benutzer die Möglichkeit, statistisch signifikante Kollokationspartner eines Wortes zu ermitteln. Eine weitere Besonderheit der COSMAS-Kollokationsanalyse ist das so genannte Clustering. Zuerst werden zu einer bestimmten Bezugseinheit, meist einem Wort, statistisch signifikante Kollokationen in einem definiertem Kontext (wie schon gesagt, von der Zahl der Positionen bestimmt) ermittelt. Dann werden wiederum zu diesen ermittelten primären Kollokationspartnern der Bezugseinheit statistisch signifikante sekundäre Kookkurrenzen berechnet. Dieses Verfahren wird wiederholt, bis keine signifikanten Kontexte mehr gefunden werden. Schließlich werden die ermittelten Kollokationen zu einem syntagmatischen Muster vervollständigt. Dabei werden die typische Reihenfolge der Kollokatoren zum Bezugswort sowie die typischen Füllungen zwischen den Kollokationen ausgewertet. Damit ist für ein Bezugswort ein Kookkurrenzprofil erstellt. Ein Kookkurrenzprofil ist die Gesamtheit der statistisch ermittelten Kookkurrenzcluster für eine Bezugseinheit (z.B. ein Bezugswort) (BUBENHOFER 2009: 119).

Die Kookkurrenzprofile kann man auf verschiedene Bereiche der Linguistik anwenden, vor allem lassen sich zwei Herangehensweise auf ihre Bearbeitung erkennen: die analytisch-synthetische Konstitution heuristischer Kookkurrenzfelder zum einen und die Interpretation von Clusterhierarchien und syntagmatischen Mustern zum anderen (BELICA/STEYER 2005: 11).

Die erste Methode betrachtet alle Kookkurrenzpartner des gegebenen Wortes auf allen Ebenen und versucht, die Ähnlichkeiten, Gesetzmäßigkeiten oder im Gegenteil Unterschiede aufzuspüren. Diese Gemeinsamkeiten können alle Ebenen des Sprachsystems betreffen, also sowohl morphologischer als auch lexikalisch-semantischer, pragmatischer oder grammatischer Natur sein (BELICA/STEYER 2005: 12). Z.B. können die Kookkurrenzpartner nach morphologisch-syntaktischen oder thematischen Kriterien ausgegliedert werden. Das zweite Kriterium scheint angebrachter zu sein, da beim Sortieren nur nach äußeren Kriterien, z.B. nach Wortarten, können viele Wörter innerhalb einer Gruppe geraten, die eigentlich sonst nicht logisch verbunden sind.

Die zweite Methode setzt sich nicht zum Anliegen, zur allgemeinen Bedeutung des Bezugswortes zu kommen, sondern untersucht jeden Kookkurrenzpartner mit allen

Unterebenen (also sekundären Kookkurrenzpartnern usw.) und tendiert, festgelegte syntaktische Muster zu erkennen. Dabei ist wichtig, eben die Fokusangabe in Betracht zu nehmen: es ist folgerichtig, dass die Wörter mit einer Fokusangabe 1,1, die also direkt dem Bezugswort folgen, sind syntaktisch sehr fest, und man kann schon von ihrer immanenten Gehörigkeit zum Wort sprechen, was nicht der Fall ist bei -5,5. Obwohl der Methode keine morpho-syntaktisch annotierten Korpora zu Grunde legen müssen, lässt sie rein empirisch typische syntaktische Strukturen, an denen das Wort teilnimmt, ersehen.

Ein wichtiger Aspekt, der der Verwertung der von CCDB erworbenen Daten zugrunde liegt, ist der Standpunkt, dass die Sprache als ein System die Emergenz aufweist und dass man grundsätzlich sich ihrem Untersuchungsgegenstand (der Sprache) mit möglichst wenigen Vorannahmen über diesen Gegenstand selbst nähern soll. Die Schlussfolgerungen über das Funktionieren der Sprache sollen a priori, nicht a posteriori gemacht werden. Mit dieser Emergenz hängt u.a. die oben erwähnte Tatsache eng zusammen, dass die Kollokationen als solche und deren Entstehung nicht aufgrund der Systemeigenschaften der Sprache erklärt werden können.

Dabei wird auch die zentrale Rolle des Begriffes von Ähnlichkeit klar, als einer emergentistischen Eigenschaft von Wörtern, die es allen Sprachbenutzern ermöglicht, die gleichen Lexeme den immer anderen und verschiedenen Situationen und Kontexten zuzuordnen. Eine so gefasste Ähnlichkeit hinterlässt die Spuren eben in den Kookkurrenzprofilen der Wörter, denn sie spiegeln den pragmatischen Gebrauch des Wortes in seiner relativen Position im Lexikon wider.

Wenn man die Kollokabilität des Wortes erforscht, liegt die Frage nahe, ob mehrere Wörter, deren Kollokatoren sich wesentlich überlappen, etwas Gemeinsames oder Verschiedenes aufweisen und gegeneinander gruppenweise abgegrenzt werden können. Eine der möglichen Varianten bietet die CCDB in Form der so genannten selbstorganisierten lexikalischen Merkmalskarten. Diese stellen alle Lexeme dar, deren Kookkurrenzprofile (anders gesagt, veranschaulichte Kollokabilitäten) dem des Bezugswortes am ähnlichsten sind, und zwar so geordnet, dass jede Gruppe von solchen Wörtern auch untereinander semantisch nahe sind, so dass sie jeweils eine Facette der Beutung des Wortes in Frage erschließen.

Bei der Forschung in der CCDB kann man in Hinsicht auf die angestrebten Ziele verschiedene technische Parameter ändern. In dieser Hinsicht ist die Applikation sehr flexibel. So bieten sich zunächst zwei grundsätzliche Möglichkeiten der Darstellung der Kollokatoren an: nach den Lemmata und Wortformen (das Bezugswort kann man natürlich auch auf dieselben zwei Weisen einstellen). Der Aspekt Zuverlässigkeit (entweder hoch, normal oder analytisch) erlaubt einen zu bestimmen, wie stark die vorliegende statistische Abweichung des gemeinsamen Vorkommens der Wörter sein soll, um als Kollokation identifiziert zu werden (wobei *analytisch* schwachen Abweichungen entspricht). Der weitere Parameter Granulität (entweder fein, mittel, grob oder sehr grob) gibt die untere Schwelle an (aus dem Verhältnis zwischen LLR und MI-score berechenbar), die von den Wörtern überstiegen muss, um im Clustering zu figurieren (anders gesagt, um die Kookkurrenzpartners nach Stufe zu sein). Der Autofokus erlaubt, alle möglichen Kontexte innerhalb des vorgegebenen Kontextes auszuwerten und denjenigen auszuwählen, der den höchsten Signifikanzwert aufweist.

Man kann des Weiteren entscheiden, ob man die Funktionswörter in die Analyse einbezieht oder nicht. Auch ist es bestimmbar, ob die Kollokatoren auch in anderen als das Bezugswort Sätzen vorhanden sind (anders gesagt, die Überwindung der Satzgrenze).

4. Die bisherige Erforschung der Monokollokabilität

4.1 Abgrenzung des Begriffs

An dieser Stelle soll man nun den Begriff der Monokollokabilität, der den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit ausmacht, und seine Position in der bisherigen einschlägigen Forschung erläutern. Dieser Begriff ist übrigens auch nicht eindeutig verankert, hier wird die Formulierung Monokollokabilität (und entsprechend monokollokabile Wörter für Wörter, deren Kollokabilität extrem beschränkt ist) hauptsächlich in Anlehnung an Čermák (ČERMÁK 1982: 35) und seine tschechischen Nachfolger (Übersetzung vom tschechischen *monokolokabilita*) verwendet, obwohl andere Linguisten ihre eigenen Äquivalente geprägt haben mögen. Diesbezüglich seien hier erwähnt z.B. unikale Komponenten (bei Burger), Nekrotismen (meistens die ehemalige sowjetische und jetzige

russische Linguistik), nonce words, dummy words, oder cranberry collocations im Englischen, oder sogar Archaismen, was aber dem Wesen der Sache überhaupt nicht entspricht (solche Komponenten müssen gar nicht diachronisch veraltet sein, nicht einmal im Rahmen der Phraseologie, siehe 2.2.3).

Leider herrscht kaum mehr Einigkeit auch im inhaltlichen Aspekt der Sache. Der Begriff ist meistens im Rahmen der Phraseologie betrachtet und erforscht worden, erst neuere Tendenzen (vor allem die Diplomarbeit von Šíková Hrejsemnová) sind aus engem Rahmen hinausgetreten und versuchen, die Monokollokabilität als eine Eigenschaft aufzufassen, die mit ganz normalen, neutralen und völlig funktionalen Wörtern im Lexikon kompatibel ist und die also ganz berechtigt auch in der regulären Sprache Verwendung findet (im Kontrast zur Phraseologie).

Im folgenden wird zunächst das Gemeinsame in diesen zwei Herangehensweisen festgestellt, und damit die vorläufige Abgrenzung des Begriffes erwogen, dann werden die Eigenschaften dieser Elemente aus formaler, semantischer und diachronischer Sicht im Rahmen der ersten phraseologischen Sichtweise behandelt, um das Verständnis dessen zu ermöglichen, welche unterschiedliche Kenntnisse die zweite weitere Auffassung für einen Linguisten mit sich bringt.

Die Bezeichnung Monokollokabilität evoziert schon vom Anfang die Wurzel Kollokabilität, die schon oben erörtert wurde. Die Kollokabilität des Wortes sieht sein Kollokationsparadigma voraus, also die Reihe aller Wörter, die sich mit ihm in praesentia im bestimmten Syntagma (der linearen sprachlichen Einheit im Redestrom auf verschiedenen Sprachebenen, also im Bereich von *parole*) verbinden. Das Kollokationsparadigma selbst ist hingegen eine Einheit, deren Elemente in absentia vorhanden sind, also gegenseitig ersetzbar und der Domäne von *langue* angehörend. Wie in der Einführung erwähnt, unterliegt die Kollokabilität formalen und semantischen Restriktionen, der gewissermaßen verwandte Begriff Kompatibilität bezieht sich auf die rein semantische Kombinierbarkeit, und stimmt mit der Kollokabilität auch pragmatisch nicht überein: Im oben erwähnten Beispiel von Haliday sind die Elemente *powerful* und *tea* theoretisch semantisch kompatibel, aber faktisch entsteht es in der englischen Sprache keine gegenseitige Kollokabilität (im Unterschied zu *strong* und *tea*).

Nun bezeichnet die Monokollokabilität solche wörtliche Einheiten, deren Kollokationsparadigma extrem beschränkt ist. Das Wort extrem zwingt einen zu fragen, inwiefern? Jede konkrete Beschränkung ist natürlich rein arbiträr, von unserer sprachlichen Intuition abhängig, trotzdem wird sich diese Arbeit vorläufig an die Definition von Čermák halten und als monokollokabile solche Wörter bezeichnen, die in Kombination von bis auf 8 Kollokatoren auftraten (ČERMÁK 2007: 29). Insofern ist übrigens der Begriff nicht völlig präzise, denn wirklich MONOkollokabile Wörter kommen sehr selten vor, deswegen sollte man eher von der MIKROkollokabilität sprechen.

Die Definition ist allerdings ziemlich formal und oberflächlich, einige Autoren (Šiková Hrejsemnová) nahmen auch die Zahl der anderen, non-monokollokabilen Erscheinungen des Wortes im Korpus in Betracht, oder den grundlegenden (wenngleich eher für das Tschechische als für eine wesentlich analytischere Sprache als Deutsch) Unterschied zwischen der (Mono)kollokabilität der Lemmata und der einzelnen Wortformen. Da hier aber zuerst die engere phraseologische Auffassung herangezogen wird, kann es einstweilen dabei belassen werden.

4.2 Monokollokabilität in der phraseologischen Forschung

Der Gebrauch solcher Elemente in der Phraseologie ist wohl ihr typischstes Vorkommen (nicht aber das einzige, wie eben oben vorbehalten). Dies ist unter anderem dadurch zu erklären, dass die Phraseologie überhaupt eine spezifische Domäne darstellt, die im Kontrast zur regulären Sprache steht, und verständlicherweise weist diese Domäne ihre Eigentümlichkeiten eben auch im lexikalischen Bestand auf. Um dieser linguistischen Arbeit mindestens an einer Stelle einen eher ideellen, nicht so materiellen Anstrich zu verschaffen, sei an dieser Stelle Čermák (1982: 54) zitiert, nach dem der Bereich der Idiomatik und Phraseologie sei die letzte Station für solche Wörter, die sie vor dem Nichtsein und komplettem Verfall schützt (Čermák verwendet nämlich Idiomatik und Phraseologie als gleiche Ebenen, mit unterschiedlichem Schwerpunkt, auf semantischer und formaler Seite entsprechend, während z.B. für Burger Idiomatik enger sei und nur solche Einheiten enthält, die nach ihm idiomatisch, also semantisch untransparent sind. Auf diese Diskrepanzen kann hier nicht eingegangen werden, denn die Abgrenzung der Phraseologie als solcher kann für die Arbeit kaum von unmittelbarer Bedeutung sein).

4.2.1 Formale Aspekte

Was die formale Analyse solcher Elemente angeht, ist sie relativ schwer durchführbar, meistens aus dem Grund, dass man sie keiner Wortart zuordnen kann, hauptsächlich wegen ihrer extremen Festigkeit, meistens nur auf eine Form beschränkt, im jeweiligen Phraseologismus. Man kann zwar aufgrund der scheinbaren Parallelen von Flektionen und syntaktischen Stellen Analogien zu existierenden Auto- oder Synsemantika aufstellen. So können wir aufgrund der scheinbaren morphologischen Form mit Pluralendung, der syntaktischen Position des Subjektes und des Bezuges auf das normale Substantiv *Affe* *Maulaffen* in *Maulaffen halten* für Substantiv erklären, dabei muss man allerdings immer damit rechnen, dass es sich um eine rein methodologisch bedingte Konvention handelt, und man ist keineswegs dadurch berechtigt, daraus eine Nennform im Nominativ Singular *Maulaffe* abzuleiten, geschweige denn eine solche Form im Wörterbuchartikel anzuführen und ihre Semantik zu erforschen (über die semantische Seite siehe 4.2.2). Viele monokollokable Wörter widersetzen sich jedoch sogar einer oberflächlichen Zuordnung, z.B. wären tschechische Muttersprachler ratlos, das Wort *hin* in *být hin* zu klassifizieren (ist es der nominative/attributive Teil des Prädikats? Adverbialbestimmung?). Eher ist es so, dass diese Komponente keiner Klasse angehören, sondern wenn schon, dann eine Klasse an sich bilden. Dies ist auch das Vorgehen von Čermák (ČERMÁK 1982:35).

Aufgrund der Zugehörigkeit zu keinem oder einem sehr begrenztem Paradigma unterliegen die monokollokabilen Wörter im Rahmen der Phraseologismen keinen lexikalisch-semantischen Restriktionen oder Transformationen.

4.2.2 Semantische Aspekte

Probleme bietet auch die semantische Seite. Vorläufig werden hier neuere Tendenzen, die die Existenz der Bedeutung eines Wortes als solche ablehnen, außer Acht gelassen, und uns im traditionelleren Rahmen halten. Zuerst stellt man fest, dass monokollokable Wörter keine lexikalische Bedeutung haben (BURGER 1998: 57), was ganz vorhersehbar ist, da sie außer jeweiligem Phraseologismus nicht vorkommen, und die Bedeutung des Phraseologismus kann man nur als Ganzes erschließen, diese Bedeutung ist eben auf Basis

der vorgegebenen Kollokation entstanden und kann nicht zersplittert werden. Der wichtige Aspekt ist des Weiteren, ob man die Kollokabilität auf verschiedene Nuancen der Polysemie bezieht. So, gliedert Cermak (ČERMÁK 1982: 62) eine Bedeutung des Wortes *protivný* aus, die eine geringe Kollokabilität aufweist (gegenüberliegend), seine Kolokatoren sind dann u.a. *směr, konec, vítr, pól* (*Richtung, Ende, Wind, Pol*) mit vielleicht einigen anderen, und man kann es in dieser Bedeutung dann für monokollokabil erklären. Es ist leicht zu ersehen, dass, wenn man dieses Verfahren auf alle Wörter verwendet, die Zahl der monokollokabilen enorm steigt, da viele verschiedene Bedeutungen den Bedingungen entsprechen. Diese Arbeit kann L. Šiková Hrejsemnová aber nur zustimmen, dass eine solche Herangehensweise uns ad absurdum führt, weil, wenn man davon ausgeht, dass jedes Element im Rahmen der Phraseologie (mindestens ihres idiomatischen, nach Burger, Teils) eine neue Bedeutung erwirbt, verschieden von denen außer Phraseologie, dann wird man allen Wörtern in allen Phraseologismen den monokollokabilen Status gewähren müssen. Deshalb ist es zweckmäßiger, verschiedene Kollokabilitäten nur im Kontrast der Homonymen, nicht der Bedeutungen eines polysemen Wortes anzusehen. So während das Wort *Hut*, das dem Femininum angehört, eindeutig monokollokabil ist (nur *auf der Hut sein, in Hut nehmen* mit wenigen Variationen), ist sein maskulines Homonym natürlich nicht.

Des Weiteren soll der Einfluss erwähnt werden, den monokollokabile Wörter auf die semantische Beziehung zwischen den Komponenten eines Phraseologismus ausüben. Es kann im Rahmen eines Phraseologismus entweder Qualifikation oder Juxtaposition entstehen. Die Qualifikation bedeutet, dass ein Mitglied den Denotat des anderen präzisiert, begrenzt. So, während es bei den Ausdrücken mit der V-S Struktur (z.B. *das Buch lesen*) eindeutig bestimmt werden kann, dass das Substantiv das qualifizierende, das Verb hingegen das qualifizierte Mitglied des Syntagmas ist (wenn lesen, dann logischerweise die Frage was?), kann man zu einem solchem Schluss in *keinen Hehl aus etw. machen* nicht ohne Weiteres kommen. Hier impliziert das monokollokabile Mitglied *Hehl* das Verb *machen*, also ist dadurch in seiner Existenz gebunden (wenn *Hehl*, dann *machen*) und soll folglich als ein passives, qualifiziertes Element registriert werden, woraus man sieht, dass die Struktur der Beziehung gerade umgekehrt ist. Man spricht von der neutralisierten Qualifikation (ČERMÁK 1982: 41).

4.2.3 Historiolinguistische Aspekte

Diachronisch gesehen, gibt es monokollokabile Wörter, die früher semantisch transparent waren und erst später an die Peripherie des Usus verdrängt wurden, so bedeutete *gäbe* (*gang und gäbe*) im Mittelhochdeutschen üblich in Bezug auf Geld und Güter im Handel. Oft war das Wort durchsichtig noch in der neueren Zeit vor einem oder zwei Jahrhunderten, so *Stegreif* in *aus dem Stegreif kommen*, das noch in Goethes Werken als ein Synonym von Steigbügel auftritt (BURGER 1998: 141). In anderen Fällen, vor allem bei fremdsprachigen Entlehnungen (*facto* in *de facto*), ist es nicht der Fall: Das Wort war extrem beschränkt gleich seit der Entlehnung, also seit seiner Verankerung in der Sprache.

4.3 Monokollokabilität weiter gefasst

Nach der Erörterung der Auffassung des Begriffs im Rahmen der Phraseologie vergleichen wir sie mit der zweiten oben erwähnten Herangehensweise, die L. Šíková Hrejsemnová in 2013 angenommen hat. Die Autorin erfasst den Begriff viel weiter (ŠÍKOVÁ HREJSEMNOVÁ 2013) und zählt dazu neben den unikalen Komponenten in Phraseologismen auch solche Gruppen wie: reflexiva tantum (*smát se*), die durch die Valenz gebundenen Wörter (*záležet na*) und Mehrwortbenennungen (*nadmořská výška*). Dabei erfüllen die Wörter neben der maximalen Zahl der Kollokatoren (8) auch die folgenden Kriterien: die minimale Trefferanzahl im Korpus 200 Male (um zufällige Einflüsse auszuschließen und allgemeine Tendenzen beobachten zu können) und ihr monokollokables Verhalten in 97% Fällen (damit lässt die Autorin also 3% der Treffer zu, die wegen anderer Bedeutungen, Kontextes usw. nicht beschränkt sind).

Die oben erwähnten Kriterien benutzt die Autorin bei der Auswahl der monokollokabilen Wörtern im Tschechischen, Slowakischen, Französischen und Englischen (anhand des Tschechischen Nationakorpuses, wo auch parallele fremdsprachige Texte zur Verfügung stehen), wobei danach sowohl gemeinsame Tendenzen als auch sprachlich spezifische Unterschiede erschlossen werden. Um die begrenzte Kollokabilität mathematisch zu erfassen, bedient sie sich der Theorie der Information, d.h., der Wahrscheinlichkeit der Erscheinung eines Elementes in Abhängigkeit vom anderen Element, und im Rahmen dieser Theorie verwendet sie zwei Methoden, nämlich die der Entropie und des Indexes

von Herfindahl-Hirschmann (ursprünglich für die Diversität auf dem ökonomischen Markt entwickelt), wobei es sich zeigt, dass die zwei Methoden mehr oder weniger korrelieren, und im Weiteren wurde die zweite als die anschaulichere bevorzugt. Dabei untersucht die Autorin die Kollokabilität der Lemmata als auch der Wortformen. Das ist insofern berechtigt, dass, im Unterschied zur vorherigen Auffassung, auch solche Wörter beschränkte Paradigmata aufweisen, die sich morphosyntaktisch ganz normal verhalten, indem sie mindestens teilweise oder völlig dekliniert/konjugiert werden, wobei nur eine oder einige ihrer Formen sich als monokollokabil erweisen, z. B. die Wortform *zásluže* im Dativ Singular.

Die Autorin klassifiziert die erworbenen Wörter dann hauptsächlich nach der Wortart der Kollokatoren, nach der Deklinierbarkeit und der scheinbaren Wortart des monokollokabilen Wortes selbst und nach der Art des Kollokationsparadigmas. Bei dem letzten Kriterium zeigt es sich unter anderem, dass es Wörter gibt, die nur ein Wort implizieren, also tatsächlich MONOkollokabil sind. Weiter unterscheidet sie Fälle mit einigen, bis auf 8, ersetzbaren Kollokatoren, wie auch Wörter mit einigen semantisch deutlich verschiedenen Kollokationsparadigmen, z.B. *uhličtý* {oxid, kysličník, kyselina koupel} und {voda, macerace, pramen, lázeň}, von denen jede Kollokation beschränkt ist. Am seltesten sei der Fall der vielfachen Monokollokabilität, z.B. das klassische (im tschechischem Kontext) *holičkách*, dass sowohl gegenüber dem Verb *nechat* als auch der Präposition *na* monokollokabil ist. Erwähnenswert ist aber, dass die Arbeit, wohl aus pragmatischen Gründen, nur die nächsten Positionen in der Umgebung des Wortes (-L1, +R1) im Korpus analysiert: statistisch dann wurde im letzten Fall also nur *na* bearbeitet.

Bei dem Vergleich des Phänomens in den drei anderen Sprachen kommt die Autorin hauptsächlich zum Schluss, dass die vorgeschlagene Klassifikation und Vorgehensweise an sie alle anwendbar ist. Von den Unterschieden wird insbesondere die verschiedene Natur und Verhalten der Reflexivpartikel erwähnt. Separat behandelt die Arbeit die Fälle, die statistische Kriterien zwar erfüllen, jedoch pragmatisch aus verschiedenen Gründen nicht in das Verzeichnis aufgenommen werden können, u.a. die Eigennamen, oder die Fälle, wo die Restriktion der Wortformen auf eine inhärente grammatische Regel zurückzuführen ist (z.B. sind im Tschechischen alle Substantive im 6. Kasus auf fünf typische Präpositionen gebunden).

5. Kollokabilität als ein skales Phänomen. Monokollokabilität und dazu führende Faktoren

5.1 Skalare Auffassung der Kollokabilität

In der vorliegenden Arbeit wird die Monokollokabilität eher als ein Extrem der Skala angesehen. Der Grad der Kollokabilität der Wörter ist nicht als Dichotomie (entweder neutral oder monokollokabil), sondern als ein Kontinuum zu erfassen: es geht um die Zentrum-Peripherie-Bestimmung der an Kollokationen beteiligten Einheiten. Es gibt Wörter, die theoretisch eine nicht statistisch beschränkte Zahl der Kollokaroten haben, trotzdem ist ein oder einige Kollokatoren und deren Grad der Integrität so markant, dass man von der faktischen eingeschränkten Kollokabilität sprechen kann.

Eine solche Herangehensweise wurde in der Monographie von J. Čermák, F. Čermák, Z. Obstová, M. Vachková (2016) gewählt. M. Vachková ist weiter nämlich die Verwendung der schon oben erwähnten Kookkurrenzanalyse als des Kollokabilität beleuchtenden Faktors zu verdanken. In der vorliegenden Arbeit wurde es ebenfalls für die Kookkurrenzanalyse als eine praktische Ermittlungsmethode entschieden, wobei die Suche nach den Wortformen (nicht Lemmata) bevorzugt wurde (falls nicht anders angegeben).

Die Kookkurrenzanalyse erlaubt es, aufgrund der starken Unterschiede im LLR-Wert die hohe Verbindlichkeit der Einheiten zu erschließen. Sie hat für die Untersuchung der Monokollokabilität jeder einzelnen Sprache Vorteile. V. CVRČEK (2013: 119) schlag den schon erwähnten HHI-Index vor, der auch von Šiklová Hrejsemnová angewendet wurde. Der HHI-Index bietet ein zweckmäßiges Instrument zur Eruierung von Kollokatoren und Kookkurrenzpartnern, falls man mehrere Sprachen auf ihre Kollokationsverhältnisse hin miteinander vergleichen möchte. Für einzelne Sprachen jedoch, die typologisch unterschiedliche Eigenschaften aufweisen, braucht man zuerst eine grundlegende Reflexion der typologische bedingten Kollokationsverhältnisse und der Umstände, die zur eingeschränkten Kollokabilität führen, was in Zukunft zur Wahl eines passenden analytischen Werkzeugs führen sollte. Als eine geeignete Methode zu deren Ausleuchtung und die deswegen im Rahmen dieser Arbeit benutzte Kookkurrenzanalyse führt in unseren

Augen zur durchsichtigeren Abbildung der Kollokations- und Kookkurrenzverhältnisse. Die Strukturvielfalt der sich wiederholenden syntagmatischen Grundmuster muss jedoch auf das Zusammenspiel der Frequenz- und LLR-Werte reflektiert werden, bietet aber ein mehr lesbares und durchsichtigeres Bild als die bloße Auflistung der nach dem HHI-Index aufgelisteten Einheiten mit den wichtigsten lexikalischen Kollokationspartnern.

5.2 Klassifikation der monokollokabilen Einheiten und deren Kollokatoren

Man kann sowohl die monokollokabilen Einheiten als auch ihre Kollokatoren nach bestimmten Kriterien klassifizieren. Dabei muss besonders hervorgehoben werden muss, dass, wie oben dargestellt, es sich bei vielen monokollokabilen Wörtern um die Elemente handelt, die so desemantisiert sind, dass sie sich keinen formalen und semantischen Kategorien zuordnen lassen, z.B. *gäbe* in *gang und gäbe*, die meisten lassen es jedoch in unterschiedlichem Maße, entweder sehr bedingt und eingeschränkt, aufgrund der scheinbaren formalen Analogien und semantischer Dekomposition, oder, und da gehören die in allen anderen als Kollokabilität Hinsichten sich ganz normal verhaltenden Einheiten, ganz regulär und begründet. Man findet somit unter den monokollokabilen Wörtern die meisten Autosemantika, und zwar:

Substantive, darunter

-Gattungsnamen, darunter:

-Abstrakta (*Verfügung*):

-Konkreta, darunter:

-zählbare Individuativa (*Geste*):

-Kollektiva (*Garn*)

-Stoffnamen (*Spreewasser*):

-Eigennamen

Adjektive (*bezirkfrei*)

Verbe, darunter:

-Tätigkeitsverben (*vorauswerfen*):

-Vorgangsverben (*hinausfallen*):

-Zustandsverben (*leibt*):

Man findet bei den Einheiten mit der eingeschränkten Kollokabilität sowohl solche, die aus der synchronen Sicht untransparent sind, z.B. *gäbe* in *gang und gäbe*, als auch solche (*Verfügung*), die eine ganz deutlich wahrgenommene Bedeutung besitzen, die jedoch heute schon sekundär ist, die Hauptbedeutung ist die im Funktionsverbgefüge bestehende (*zur Verfügung stehen* oder *stellen*), die diachronisch auf die heutige sekundäre Bedeutung, etwa synonymisch mit *Verordnung*, *Erlass*, zurückzuführen ist, die aber im Vergleich mit dieser schon wesentlich verblasst, also grammatikalisiert und desemantisiert ist, und wird eben nur im FVG aktiviert. Interessanterweise kann auch die ursprüngliche Bedeutung in der Kookkurrenzanalyse als relevant vorkommen, vor allem wenn es sich um die terminologischen Begriffe handelt (in diesem Fall aus dem Bereich der Rechtswissenschaft), so *einstweilige Verfügung*.

Die Klassifikation kann auch die Kollokatoren, die für die monokollokabilen Einheiten verbindlich sind, als ihren Mittelpunkt haben. Da hat man auch viele Autosemantika (*Verb-ausfindig MACHEN*), trotzdem ist der Unterschied zugunsten der Synsemantika, besonders wenn mit der vorherigen Klassifikation verglichen, offenbar. Anders gesagt, sind die Synsemantika fast nie monokollokabil, was schon aus ihrem funktionalen Wesen folgt, binden aber sehr häufig Autosemantika, so dass sie eingeschränkt kollokabil werden.

5.3 Die zur Einschränkung in der Kollokabilität führenden lexikalischen und grammatischen Tendenzen

Nach der vorläufigen Klassifizierung der Einheiten mit der eingeschränkten Kollokabilität und deren Kollokatoren erscheint es von zentraler Bedeutung, ihre weitere syntagmatische Umgebung in Betracht zu nehmen, d.h., zu versuchen, die zur Monokollokabilität beitragenden syntagmatischen Tendenzen zu entdecken. Natürlich wird der Prozess eher einen tentativen Charakter haben, da es sich um eine keineswegs scharf abgegrenzte sprachliche Erscheinung oder Beschaffenheit handelt.

Ein klassischer Prozess, ein Prozess, der früher allein für die monokollokabile Einheiten verantwortlich gemacht wurde, ist der jeder Sprache innewohnende Verfall der neutralen und semantische durchsichtigen Wörter und deren Verdrängung an die Peripherie der

Sprache, wo sie dann nur im Rahmen eines einzigen syntagmatischen (meistens phraseologischen Musters) bewahrt werden, so vgl. das Etymologische Wörterbuch des Deutschen, *gäbe*:

Gäbe Adj. ‘annehmbar’, mhd. gæbe ‘annehmbar, tauglich, lieb, gut’, heute nur noch in der Verbindung etw. ist gang und gäbe ‘ist üblich’; eigentl. ‘was gegeben werden kann’, eine Adjektivbildung zu geben (s. d.). Vgl. mnd.gēve, mnl. gave, gheve, anord. gæfr ‘gut, tüchtig, angenehm’.

Wie schon erwähnt (*in Frage infrage, im Laufe*), spielen die Prozesse der Grammatikalisierung und Lexikalisierung darin eine gewisse Rolle. Da müssen auch unter anderem manche terminologische Vorbehalte und Erläuterungen vorgenommen werden, damit man sich dessen bewusst ist, dass die zwei Prozesse nicht als Gegenteile zu erfassen sind, sondern als die quer zueinander laufenden (SZCZEPANIAK 2011: 28).

Als Grammatikalisierung wird das diskursive Handeln verstanden, wobei aus freien Lexemen gebundene grammatische Morpheme oder Funktionswörter entstehen (SZCZEPANIAK 2011: 5). Der Prozess ist in allen Stufen der Sprachgeschichte vorhanden und relevant, so entwickelte sich noch in der germanischen Ursprache aus dem Präteritum des Verbes *tun* (*tat*) das Suffix *-te*, das allmählich zur Bezeichnung der grammatischen Kategorie des Präteritums wurde (SZCZEPANIAK 2011: 12). Auf das Mittelhochdeutsche geht z.B. die Grammatikalisierung des Indefinitartikels aus dem Demonstrativpronomen zurück. Der Beleg des Prozesses aus der neuesten Zeit ist die Grammatikalisierung von *bekommen* zum Rezipientenpassiv.

Als Lexikalisierung wird die Entstehung der neuen freien Lexeme aus den schon vorhandenen syntagmatischen Einheiten höherer Stufen verstanden. Das Ergebnis kann allmählich so verschmolzen sein, dass man kaum noch synchron die Spenderwörter erkennt, so geht *heute* auf das Althochdeutsche *hiu tage* (*an diesem Tag*) zurück (SZCZEPANIAK 2011: 17). In dieser Arbeit wird auf diese Fälle nicht eingegangen, es werden nur die transparenten Lexikalisierungen (im Laufe) berücksichtigt. Gerade das Lexem *im Laufe* liefert einen Beleg dafür, dass die Lexikalisierung kein Gegensatz oder Gegenrichtung zur Grammatikalisierung ist, die beiden können einhergehen: So wird die ganze Präpositionalphrase als ein neues (synsemantisches) Lexem gespeichert und damit

lexikalisiert, während in dessen Rahmen das Substantiv *Laufe* (in seiner fossilen Form) die relationale Funktion übernimmt und dadurch grammatikalisiert wird.

Bei den Fällen wie *zugute* oder *zurate* (meistens in *zugute kommen* oder *zugute halten* und *zurate ziehen* entsprechend) handelt es sich ebenfalls um eine Grammatikalisierung und Lexikalisierung, das Ergebnis ist diesmal keine Präposition, sondern das Adverb, dass als ein lexikalischer, nicht-finitiver Bestandteil des Prädikats angesehen werden kann.

5.3.1 Die Kategorie der Bestimmtheit und deren Einfluss auf die Kollokabilität

Ein spezifischer Bereich, wo sowohl grammatische als auch semantische Faktoren mitspielen, ist die Gebundenheit der Substantive an den bestimmten Artikel. Diese Besonderheit gilt nicht zu gleichem Maße allen Sprachen, z.B. wird die grammatische Kategorie der Bestimmtheit in den meisten slawischen Sprachen nicht explizit ausgedrückt und ist aus dem Kontext zu erschließen.

In den germanischen Sprachen ist diese Kategorie allerdings vorhanden, und wird durch die Artikel zum Ausdruck gebracht. Die Artikel gehören zu den Artikelwörtern, von denen sie sich dadurch unterscheiden, dass sie keine klar abgrenzbare Bedeutung haben und ihr Gebrauch von syntaktischen und semantischen Bedingungen abhängig ist (HELBIG/BUSCHA 1991: 370).

Vgl. *Mehrheit*:

Ergebnisse von 'Mehrheit' in Korpus W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

Ansicht	Andocken	Extras	Hilfe			
#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	383052	39771	39771	absolute	99% die absolute [...] Mehrheit	
2	151215	66255	26484	großer	99% mit großer [...] Mehrheit	
3	89607	317222	250967	die	68% die [...] Mehrheit der ...	
4	71500	321694	4472	überwältigender	100% mit überwältigender [...] Mehrheit	
5	66006	329084	7390	Bevölkerung	93% eine[der]Die Mehrheit der Bevölkerung	
6	65952	337127	8043	Parlament	64% eine Mehrheit im Parlament	
7	63629	339419	2292	überwiegende	99% Die überwiegende [...] Mehrheit der ...	
8	62343	469714	130295	der	45% eine[Die Mehrheit [...]] der	
9	61718	469753	39	absoluten Verlust	100% nach dem[den Verlust ihrer absoluten Mehrheit	
		471767	2014	absoluten	99% mit einer[zur absoluten [...]] Mehrheit	
10	55518	472817	1050	überwältigende	99% eine[Die überwältigende [...]] Mehrheit	
11	53117	476105	3288	knappe	99% eine knappe [...] Mehrheit	
12	50446	479752	3647	große	96% eine[Die große [...]] Mehrheit	
13	49046	496755	17003	keine	95% keine [...] Mehrheit	
14	39699	499515	2760	knapper	99% mit knapper [...] Mehrheit	
15	38554	502286	2771	abgelehnt	98% ist mit Mehrheit [...] abgelehnt	
16	34878	530240	27954	mit	90% mit [einer [...]] Mehrheit	
17	32926	530243	3	absoluter regiert	66% absoluter Mehrheit ... regiert	
		530244	1	absoluter regierende	100% absoluter Mehrheit regierende	
		530455	211	absoluter	99% absoluter [...] Mehrheit	
18	31101	533265	2810	klare	98% eine klare [...] Mehrheit	
19	29565	534886	1621	Bundestag	62% eine Mehrheit im Bundestag	
20	27430	536871	1985	deutliche	99% eine deutliche [...] Mehrheit	
21	26239	539188	2317	breite	99% eine breite [...] Mehrheit	
22	24559	540533	1345	Bundesrat	60% eine Mehrheit im Bundesrat	
23	22515	541483	950	Minderheit	60% eine Mehrheit [und eine] Minderheit	
24	22228	542306	823	grosse	98% eine[Die grosse [...]] Mehrheit	
25	21831	542721	415	schweigende	99% eine[Die schweigende [...]] Mehrheit	
26	21398	543233	512	stimmte	74% Die Mehrheit [des [...]] stimmte für	
27	21083	543337	104	erforderliche	97% Die erforderliche [...] Mehrheit von ...	
28	19865	543518	181	deutlicher	94% Mit deutlicher [...] Mehrheit	
29	19858	544254	736	Antrag	59% eine Mehrheit [für den] Antrag	
30	19373	544369	115	einfache genügt	53% genügt [eine] einfache Mehrheit	
		544517	148	einfache reicht	64% reicht eine einfache Mehrheit	
		545329	812	einfache	97% eine einfache [...] Mehrheit	
31	18942	546313	984	bürgerliche	97% eine[Die bürgerliche [...]] Mehrheit	
32	18816	546502	189	beschlossen	94% einer[Mit Mehrheit [...]] beschlossen	



EN 20:55
11.12.2016

Das Wort *Mehrheit* ist illustrativ, denn auch in anderen Sprachen ist es semantisch, also ontologisch von vornherein bestimmt. Vgl. *the majority* im Englischen oder *la plupart* im Französischen. So ist auch aus der Kookkurrenzanalyse die Bedeutung des bestimmten Artikels zu ersehen (89 607). Allerdings wird er öfters ausgelassen, oder, anders gesagt, durch den Nullartikel ersetzt, wenn bestimmte typische Attribute vorkommen (*großer* und *überwältigender* vor allem), oder, wenn ihn das Artikelwort *kein* ersetzt. Der unbestimmte Artikel tritt zwar auch, aber viel seltener und dann auch meistens mit bestimmten Attributen (*knappe*; *deutliche*, *breite*). Das ist im Einklang mit dessen Rolle bei den Abstrakta überhaupt (wo eine Erweiterung im Positiv den unbestimmten Artikel zulässt). Bei den Attributen, wo der bestimmte Artikel auftritt, ist er als der obligatorische Kollokator nicht an der unmittelbaren Position.

Während das Wort *Mehrheit* in seiner ontologischen Beschränktheit eher isoliert ist, kann man auch bestimmte semantische Gruppen von Wörtern aussondern, die an den Artikel gebunden sind. Aus methodologischen Gründen werden die Eigennamen hier ausgelassen. Unter den Gattungsnamen kommen einige Gruppen in Betracht. Die nicht pluralfähigen Abstrakta (*Geduld*, *Frieden* usw.) sind zwar inhärent an den bestimmten Artikel gebunden (HELBIG/BUSCHA 1991: 370), lassen aber so viele Ausnahmen und Abstufungen von dieser Grundregel zu, dass sie der Probe nicht standhalten, sind also bei weitem nicht immer mit dem bestimmtem Artikel aufzufinden.

Wohl aber eingeschränkt ist eine andere Gruppe, die der nicht pluralfähigen Zeitangaben.
Vgl. *Winter*:

Ergebnisse von 'Winter' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1		344165	192721	192721	im	84% im [...] Winter
2		82819	200057	7336	Sommer	70% Sommer [und ...] Winter
3		69027	233443	33386	Im	99% Im [...] Winter
4		45088	237852	4409	Herbst	95% für Herbst [und] Winter
5		43511	259641	21789	diesem	96% in diesem [...] Winter
6		21386	261707	2066	milden	97% den milden [...] Winter
7		19931	263875	2168	kalten	95% den kalten [...] Winter
8		19233	266028	2153	vergangenen	83% dem vergangenen [...] Winter
9		16525	268012	1984	milde	96% der Der milde [...] Winter
10		15732	269368	1356	kalt	85% der Winter [...] kalt und
11		15041	271273	1905	Fredi	99% Fredi [...] Winter
12		14246	273659	2386	kommenden	95% für den kommenden [...] Winter
13		13011	277026	3367	langen	97% nach den dem langen [...] Winter
14		12075	278938	1912	harten	99% dem den harten [...] Winter
15		9839	280264	1326	strengen	98% den dem strengen [...] Winter
16		9368	281585	1321	kalte	89% der Der kalte [...] Winter
17		8361	284089	2504	letzten	86% letzten [...] Winter
18		7771	284656	567	St	52% Winter [...] in St
19		7542	284989	333	schneereichen	99% einen dem schneereichen [...] Winter
20		6832	287483	2494	nächsten	92% für den nächsten [...] Winter
21		6777	287523	40	mitten	67% mitten [in einem den ...] Winter
22		6733	288180	657	Dr	78% Dr [...] Winter
23		6445	327261	49081	den	79% den [...] Winter
24		6425	327984	723	mild	82% der Winter [...] mild
25		6323	328938	954	strenge	98% der Der strenge [...] Winter
26		6044	339233	295	schneereiche	98% der Der schneereiche [...] Winter
27		5996	339634	401	Kälte	77% der Winter [mit und ...] Kälte und
28		5938	339811	177	überstehen	85% einen ... Winter [...] zu überstehen
29		5906	340245	434	Temperaturen	74% der Winter [mit die] Temperaturen
30		5720	341488	1243	harte	95% der Der harte [...] Winter
31		5571	341923	435	ganzen	94% einen Den ganzen [...] Winter über ...
32		5420	342232	309	warm	78% Der der Winter [...] zu warm
33		5225	342602	370	Frühjahr	79% Winter [und das] Frühjahr
34		5200	347244	4642	diesen	95% diesen [...] Winter
35		5150	347878	634	Judy	98% Judy [...] Winter
36		5002	348032	154	bzw	65% Winter [...] bzw
37		4787	348607	575	kalter	95% ein kalter [...] Winter

Hier kommt eine weitere Besonderheit des Deutschen zum Vorschein: die Verschmelzung der Präpositionen mit dem bestimmtem Artikel. Das Wort ist also nicht direkt an den Artikel, sondern an das Konglomerat gebunden. Warum der Artikel gerade in diesem Fall und Position hervorragend ist, kann semantisch erklärt werden: *Winter* bedeutet selbst die Zeitangabe, und seine natürliche Position ist die der temporalen Adverbialbestimmung, wo die Präposition unerlässlich ist.

Vgl. *Sommer*:

Ergebnisse von 'Sommer' in Korpus: W-offentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neukquisitionen)

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1		873070	421819	421819	im	88% im [...] Sommer
2		248004	512989	91170	Im	99% Im [...] Sommer
3		96917	519464	6475	vergangenen	78% dem vergangenen [...] Sommer
4		89570	562153	42689	diesem	97% in diesem [...] Sommer
5		83135	569319	7166	Winter	69% Sommer [und ...] Winter
6		64406	573100	3781	Jahres	95% bis zum Sommer dieses[des Jahres]
7		30919	577293	4193	Ron	99% Telekom-Chef Ron [...] Sommer
8		29506	592982	15689	diesen	97% diesen [...] Sommer
9		26923	599366	6384	letzten	95% letzten [...] Sommer
10		26140	602036	2670	DGB-Chef	97% DGB-Chef [Michael] Sommer
11		25425	605015	2979	Herbst	81% Sommer [und ...] Herbst
12		23041	620767	15752	seit	92% seit [dem] Sommer
13		19286	624714	3947	nächsten	95% den nächsten [...] Sommer
14		18540	626525	1811	Frühjahr	88% für Frühjahr [und] Sommer
15		17929	629095	2570	kommenden	96% für den kommenden [...] Sommer
16		17907	630873	1778	2012	95% bis Sommer [...] 2012
17		17116	630973	100	wechselte	58% Sommer [...] wechselte er ...
18		16837	631579	606	St	58% Sommer [...] in] St
19		16354	632350	771	vorigen	99% vorigen [...] Sommer
20		15776	634836	2486	2008	95% bis Sommer [...] 2008
21		15581	636929	2093	2007	95% Sommer [...] 2007
22		15130	638392	1463	2013	95% bis Sommer [...] 2013
23		13505	640092	1700	2003	92% Sommer [...] 2003
24		13481	642277	2185	2009	94% bis Sommer [...] 2009
25		13256	642394	117	Telekom-Chef	98% Telekom-Chef [...] Sommer
26		13140	646330	3936	Sonne	92% Sommer [...] Sonne und
27		12998	647929	1599	Vertrag	69% einen Vertrag [... bis zum] Sommer
28		12801	649743	1814	2006	94% Sommer [...] 2006
29		12668	655135	5392	soll	52% Bis zum Sommer [...] soll
30		12631	674829	19694	bis	85% bis [zum] Sommer
31		12464	676292	1463	2011	96% Sommer [...] 2011
32		11481	680909	4617	Seit	99% Seit [dem] Sommer
33		10741	683528	2619	Theo	99% Von Theo [...] Sommer
34		10580	684391	863	2005	93% Sommer [...] 2005
35		10533	684746	355	heurigen	98% für den[den] heurigen [...] Sommer
36		10255	685473	727	2002	94% Sommer [...] 2002
37		10255	686269	726	2004	93% Sommer [...] 2004

Man kann sehen, dass trotz bestimmter Ausnahmen (z.B. wenn das Substantiv als ein Vertreter der Klasse angesehen wird *Das war ein langer Winter*) die Integrität mit dem bestimmten Artikel hoch genug ist (*im* mit dem LLR-Wert 873 070), um von der eingeschränkten Kollokabilität sprechen zu können.

Auch eingeschränkt sind die Substantive einer weiteren Gruppe, der Kollektiva, die für die Sprechgemeinschaft identisch sind (HELBIG/BUSCHA 1991: 371). Ein typisches Beispiel ist *Bevölkerung*:

Ergebnisse von 'Winter' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neukquisitionen)

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	344165	192721	192721	im	84%	im [...] Winter
2	82819	200057	7336	Sommer	70%	Sommer [und ...] Winter
3	69027	233443	33386	Im	99%	Im [...] Winter
4	45088	237852	4409	Herbst	95%	für Herbst [und] Winter
5	43511	259641	21789	diesem	96%	in diesem [...] Winter
6	21386	261707	2066	milden	97%	den milden [...] Winter
7	19931	263875	2168	kalten	95%	den kalten [...] Winter
8	19233	266028	2153	vergangenen	83%	dem vergangenen [...] Winter
9	16525	268012	1984	milde	96%	der Der milde [...] Winter
10	15732	269368	1356	kalt	85%	der Winter [...] kalt und
11	15041	271273	1905	Fredi	99%	Fredi [...] Winter
12	14246	273659	2386	kommenden	95%	für den kommenden [...] Winter
13	13011	277026	3367	langen	97%	nach den dem langen [...] Winter
14	12075	278938	1912	harten	99%	dem den harten [...] Winter
15	9839	280264	1326	strengen	98%	den dem strengen [...] Winter
16	9368	281585	1321	kalte	89%	der Der kalte [...] Winter
17	8361	284089	2504	letzten	86%	letzten [...] Winter
18	7771	284656	567	St	52%	Winter [...] in] St
19	7542	284989	333	schneereichen	99%	einen dem schneereichen [...] Winter
20	6832	287483	2494	nächsten	92%	für den nächsten [...] Winter
21	6777	287523	40	mitten	67%	mitten [in einem den ...] Winter
22	6733	288180	657	Dr	78%	Dr [...] Winter
23	6445	337261	49081	den	79%	den [...] Winter
24	6425	337984	723	mild	92%	der Winter [...] mild
25	6323	338938	954	strenge	98%	der Der strenge [...] Winter
26	6044	339233	295	schneereiche	98%	der Der schneereiche [...] Winter
27	5996	339634	401	Kälte	77%	der Winter [mit und ...] Kälte und
28	5938	339811	177	überstehen	85%	einen ... Winter [...] zu] überstehen
29	5906	340245	434	Temperaturen	74%	der Winter [mit die] Temperaturen
30	5720	341488	1243	harte	95%	der Der harte [...] Winter
31	5571	341923	435	ganzen	94%	einen Den ganzen [...] Winter über ...
32	5420	342232	309	warm	78%	Der der Winter [...] zu] warm
33	5225	342602	370	Frühjahr	79%	Winter [und das] Frühjahr
34	5200	347244	4642	diesen	95%	diesen [...] Winter
35	5150	347878	634	Judy	98%	Judy [...] Winter
36	5002	348032	154	bzw	65%	Winter [...] bzw
37	4787	348607	575	kalter	95%	ein kalter [...] Winter

Der LLR-Wert des bestimmten Artikels in der markantesten Form (Dativ Singular) ist 383 994.

Zum Schluss kann festgehalten werden, dass die grammatische Kategorie der Bestimmtheit an sich eine Beschränkung der Kollokabilität hervorruft, und zwar im Falle gewisser Klassen der inhärent bestimmten Substantive. Dabei sind sie an den bestimmten Artikel, je in verschiedenem Genus und Kasus gebunden.

5.3.2 Der Einfluss der Wortbildung auf die eingeschränkte Kollokabilität

Man kann die zur Monokollokabilität führenden Tendenzen nicht ohne den diachronischen Aspekt erfassen, genauer gesagt, unter der Berücksichtigung der Wortbildungsprozesse, die zur Entstehung der Einheiten in Frage beitragen.

5.3.2.1 Zusammensetzung (Komposition)

Die Zusammensetzung stellt eines der Grundmittel der Wortbildung im Deutschen dar. Die Komposita entstehen durch die Verbindung zweier oder mehrerer freier Morphemen bzw. Konfixe. Die Konfixe stehen an der Achse zwischen freien und gebundenen Morphemen,

sie sind – so wie die gebundenen – nicht wortfähig, trotzdem haben sie – wie die freien – eine lexikalische-begriffliche Bedeutung (FLEISCHER/BARZ 2007: 25).

Ein nicht zu übersehender Faktor, der die Anzahl und die Wahrnehmung der monokollokabilen Wörter im Deutschen im Vergleich mit anderen europäischen Sprachen ausschlaggebend beeinflusst, ist die stärkere Neigung des Deutschen zur Bildung der Komposita. Insofern im Rahmen dieser Arbeit das Wort als eine Einheit im korpuslinguistischen Sinne wahrgenommen wird, kann man z.B. das Wort *Zählung* gegenüber *Volk* in *Volkszählung* nicht als eingeschränkt kollokabil betrachten (vgl. das Tschechische *sčítání lidu* sowie das Russische *перепись населения*, wo das entsprechende Wort eindeutig im Tschechischen zumindest mikro-, im Russischen monokollokabil ist).

Der Grund der Neigung des Deutschen zur Komposition kann eher diachronisch als synchronisch erfasst werden. Noch V. Mathesius wies darauf hin, dass, z.B. im Vergleich mit dem Englischen oder Französischen, der deutsche Wortschatz viel mehr auf Analogien und semantisch durchsichtigen Gruppen basiert ist: so entsprechen den deutschen Wörtern *Hausierer* und *Landhäuschen* die englischen *hawker* und *cottage*, also die Wörter, die Mathesius den sogenannten isolierten zuordnet. Im Deutschen dagegen gehen die Wörter auf die gemeinsame Wurzel *Haus-* zurück und sind insofern auch für nicht linguistisch ausgebildete Muttersprachler transparent. Auch unter den verbalen Bezeichnungen ist diese Tendenz zu beobachten: vgl. *Vortrag*, *Beitrag*, *Ertrag* – alle von der Wurzel *tragen* stammend versus *lecture*, *contribute*, *profite* (MATHESIUS 1947: 181). Eine der Erklärungen, die auch Mathesius vertritt, ist die Tatsache, dass die Ausbildung des Wortschatzes der Sprachen typologisch verschieden ist: Englisch und Französisch bildeten sich auf Grund der mündlichen Dialekte, wonach verschiedene Wurzeln dann in die Standardsprache integriert wurden. Die anderen Sprachen, u.a. Deutsch oder Tschechisch, basierten auf der Schriftsprache mit seinem Purismus und Tendenz zur einordnenden Bezeichnung, was im Falle des Deutschen zur Komposition beitrug (MATHESIUS 1947: 184).

Wegen des limitierten Umfangs der Arbeit werden hier keine praktischen Untersuchungen zur Kollokabilität der Konfixe, der gebundenen Morpheme oder wohl auch der semantisch eingeschränkten freien Morphemen (*Zählung*) vorgenommen werden. Es ist allerdings offensichtlich, dass die Auffassung der Kollokabilität keinesfalls auf die lexikalische Ebene

eingeschränkt sein sollte, um so mehr nicht, als, eben wie oben gezeigt, der Übergang zwischen den Ebenen sehr oft arbiträr, nicht innersprachlich ist. Weitere Forschungen mag die Problematik tiefer beleuchten.

5.3.2.2 Explizite Derivation

Unter der expliziten Derivation (Ableitung) wird ein Wortbildungsverfahren verstanden, unter dem die neuen Worteinheiten aus einem lexikalischen Morphem, - einer Derivationsbasis, und einem grammatischen- Affix- entstehen (FLEISCHER/BARZ 2007: 46).

Dabei kann insbesondere die Präfigierung die Kollokabilität eines Wortes beschränken: vgl. *Unzeit*:

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	24450	4181	4181	zur	zur ... Unzeit	99% zur [...] Unzeit
2	3428	4199	18	kommt	zur Unzeit ... kommt die	72% zu[Zur Unzeit [...] kommt die
3	767	4202	3	Debatte	Zur Unzeit ... die Debatte	100% Zur Unzeit ... die Debatte
4	549	4205	3	komme	Unzeit [...] komme	100% Unzeit [...] komme
5	492	4313	108	Zur	Zur [...] Unzeit	100% Zur [...] Unzeit
6	360	4314	1	kommen	kommen ... Unzeit	100% kommen ... Unzeit
7	321	4318	4	kam	kam ... zu einer Unzeit	75% kam ... zu einer Unzeit
8	312	4321	3	absoluten	absoluten Unzeit	100% absoluten Unzeit
9	284	4322	1	kame	kame ... Unzeit	100% kame ... Unzeit
10	231	4323	1	Kündigung	Kündigung ... Unzeit	100% Kündigung ... Unzeit
11	190	4353	30	Hauch	Ein Hauch von Unzeit	100% Ein Hauch von Unzeit
12	138	4360	7	Talscheid	Lufthildisbrot - Unzeit in Talscheid 1945 bis	100% Lufthildisbrot - Unzeit in Talscheid 1945 bis
13	135	4362	2	losgetreten	Unzeit losgetreten	100% Unzeit losgetreten
14	132	4363	1	Lufthildisbrot	Lufthildisbrot ... Unzeit	100% Lufthildisbrot ... Unzeit
15	118	4367	4	weil	weil ... zu ... Unzeit	75% weil ... zu ... Unzeit
16	111	4370	3	völligen	zu einer völligen Unzeit im Frühwinter	100% zu einer völligen Unzeit im Frühwinter
17	99	4371	1	Antrag	Unzeit ... Antrag	100% Unzeit ... Antrag
18	99	4372	1	Rücktritt	Unzeit ... Rücktritt	100% Unzeit ... Rücktritt
19	89	4373	1	Erbühtes	Unzeit Erbühtes	100% Unzeit Erbühtes
20	88	4374	1	Tadel Lob Schaden	Lob ... Tadel ... Unzeit ... Schaden	100% Lob ... Tadel ... Unzeit ... Schaden
21	75	4375	1	völlig	völlig ... Unzeit	100% völlig ... Unzeit
22	75	4376	1	mitten	Unzeit mitten	100% Unzeit mitten
23	63	4378	2	erfolgt	Unzeit erfolgt	100% Unzeit erfolgt
24	63	4379	1	nämlich	Unzeit nämlich	100% Unzeit nämlich
25	46	4380	1	gekommen	Unzeit gekommen	100% Unzeit gekommen
26	43	4381	1	Kapitalmarkt Vermögen	Vermögen ... Unzeit ... Kapitalmarkt	100% Vermögen ... Unzeit ... Kapitalmarkt
27	40	4383	2	absolut	absolut falsches Signal zu einer Unzeit	100% absolut falsches Signal zu einer Unzeit
28	38	4385	2	geführt	Unzeit geführt	100% Unzeit geführt
29	34	4386	1	Unort	Unort ... Unzeit	100% Unort ... Unzeit
30	29	4388	2	Skibruch	Skibruch zu Unzeit	100% Skibruch zu Unzeit
31	27	4391	3	da	da ... Unzeit	66% da ... Unzeit
32	22	4392	1	Streit	Unzeit ... Streit	100% Unzeit ... Streit
33	21	4393	1	Signal	Signal ... Unzeit	100% Signal ... Unzeit
34	21	4394	1	früh	früh ... Unzeit	100% früh ... Unzeit
35	19	4395	1	Unmensch	Unzeit ... Unmensch	100% Unzeit ... Unmensch
36	18	4396	1	eingeblendet	Unzeit eingeblendet	100% Unzeit eingeblendet
37	18	4398	2	fabelhafter	fabelhafter Unzeit	100% fabelhafter Unzeit

Der eindeutige Kollokator ist die Präposition *zu* (24 450), das Verb *kommen* (3428) ist auch ein signifikanter Kookkurrenzpartner.

5.3.2.3 Konversion

Unter der Konversion wird die Entstehung der neuen Worteinheiten ohne einen expliziten Formwechsel verstanden. Manche Linguisten betrachten es als eine sonderliche Art Derivation, bei der es sich um eine Hinzufügung des sogenannten Nullsuffixes handelt.

Die Konversion dient meistens der Bildung der Substantive. Das betrifft auch die Wörter, die für unser Thema in Frage kommen, z.B. *Verlass* oder *Betreff*. Hier werden sie, im Einklang mit Fleischer, als Konversion behandelt, und zwar entstammen sie dem Verbstamm *verlass-* und *betreff-* von *verlassen* und *betreffen*. Daraus folgt, dass man annimmt, dass verschiedene verbale Formen als Basis zur Konversion dienen: nicht nur Infinitiv (das Lesen), sondern eben der Verbstamm, auch eine Personalfolm und die beiden Partizipien (FLEISCHER/BARZ 2007: 49). Dabei wird *-en* den Flexionsmorphemen zugeordnet. Obwohl diese Ansicht, wie auch A. Simeckova feststellt, in der Germanistik herrschend ist, kann man es auch als einen Formativ betrachtet, also ein Wortbildungsmorphem und für die meisten Verben somit eine explizite Derivation zulassen (ŠÍMEČKOVÁ 1994: 22).

Bei einem anderen Verfahren, wo man den Infinitiv als eine Konversionsbasis ansehen würde, würden die Wörter wohl als das Ergebnis der Rückbildung eingeordnet. Diese Arbeit hält sich an die Auffassung Fleischers. Vgl. *Verlass*:

Ergebnisse von 'Verlass' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	16437	7240	7240	ist	73%	ist [...] Verlass
2	15417	7820	580	Auf	100%	Auf [...] war [...] Verlass
3	9696	10075	2255	auf	65%	auf [die ... war] Verlass
4	7375	10354	279	kein	99%	kein [...] Verlass mehr
5	5133	11078	724	war	82%	war [...] Verlass
6	3021	11196	118	immer	99%	nicht immer [...] Verlass
7	1299	11200	4	ihn	50%	ihn ... Verlass
8	1265	11238	38	stets	100%	stets [...] Verlass
9	927	11279	41	mehr	80%	nicht mehr [...] Verlass
10	755	11381	102	sei	62%	sei [...] Verlass
11	650	11385	4	eben	100%	eben [...] Verlass
12	624	11417	32	dich	96%	Verlass [...] dich drauf(darauf
13	595	11436	19	darauf	57%	Verlass [Dich] darauf dass
14	407	11456	20	Kein	100%	Kein [...] Verlass aufs
15	369	11465	9	einmal	100%	wieder einmal [...] Verlass
16	336	11467	2	hundertprozentig	100%	hundertprozentig Verlass
17	311	11469	2	Darauf	100%	Darauf wäre Verlass
18	247	11474	5	Abwehr	100%	Abwehr [...] Verlass
19	238	11479	5	Wort	100%	das Wort einer Bundeskanzlerin wird Verlass sein
20	229	11483	4	Paarkreuz	100%	Paarkreuz der ... Verlass
21	229	11498	15	wenig	100%	wenig [...] Verlass
22	222	11500	2	absolut	100%	absolut Verlass
23	220	11501	1	jederzeit	100%	jederzeit Verlass
24	216	11502	1	Torjäger	100%	Torjäger ... Verlass
25	189	11503	1	Wetter	100%	Wetter Verlass
26	165	11504	1	Worauf	100%	Worauf ... Verlass
27	163	11514	10	drauf	90%	Verlass [Dich] drauf
28	162	11515	1	lobte	100%	Verlass lobte
29	153	11537	22	wieder	86%	wieder [...] Verlass
30	150	11538	1	halt	100%	halt ... Verlass
31	138	11539	1	Defensive	100%	Defensive ... Verlass
32	130	11541	2		50%	... Verlass
33	129	11549	8	unbedingt	100%	nicht unbedingt Verlass
34	124	11550	1	Keeper	100%	Keeper ... Verlass
35	123	11551	1	wen	100%	wen ... Verlass
36	109	11552	1	wenigstens	100%	wenigstens ... Verlass
37	104	11562	10	dass	80%	Verlass [sollte Stadt] dass

Man sieht, dass die Kookkurrenzanalyse nicht nur die Präposition *auf* (15 417) hervorhebt, sondern den prädikativischen Charakter des Substantivs: *...ist Verlass* ist das immer wieder vorkommende Muster (gelegentlich im Präteritum *war*). Wichtig sind auch die Personalpronomina (besonders *ihn*, 1299), die auch dem Valenzmuster angehören, während das negierende Artikelwort die semantische Prosodie verrät. Die Adverbien *immer* und *stets* sind der semantischen Präferenz zuzuordnen.

Es sei bemerkt, dass etymologisch die Einschränkung der Kollokabilität zwar der Konversion verdankt, die Art der Monokollokabilität in Frage aber die substantivische Rektion ist (*Verlass AUF etw.*), siehe 5.3.6.

5.3.2.4 Reduplikation

Die Reduplikation ist eine sekundäre Art der Wortbildung, bei der es zur Doppelung einer unmittelbaren Konstituente kommt (FLEISCHER/BARZ 2007: 48). Der einfachste Typ ist die unmittelbare Doppelung: *Effe*ff in *aus dem Effe*ff können/verstehen/wissen usw..

Vgl. *Effe*ff:

#	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	12095	2661	2661	aus	98% aus [dem] Effe'ff
2	9885	2685	24	dem	100% Aus auf dem [...] Effe'ff
3	3007	2686	1	beherrscht	100% Effe'ff beherrscht
4	1805	2687	1	kennen	100% Effe'ff kennen
5	148	2691	4		100% Effe'ff Fritz Puss GmbH Co
6	52	2692	1	Redewendung	100% Effe'ff Redewendung
7	30	2694	2	57,10	100% Effe'ff notierten erstmals mit 57,10
8	26	2696	2	Sicherheitstechniker	100% Sicherheitstechniker Effe'ff
9	18	2697	1	seine	100% Effe'ff ... seine
10	15	2699	2	Finanzamts	100% Effe'ff geoutet als Freunde des Finanzamts
11	9	2700	1	sitzen	100% Effe'ff sitzen
12	6	2701	1	alles	100% alles ... Effe'ff
13	5	2702	1	bereits	100% Effe'ff ... bereits
14	4	2703	1	sozusagen	100% Effe'ff ... sozusagen
15	3	2704	1	Künstlers	100% Effe'ff ... Künstlers
16	1	2706	2	WEITERLEITUNG	100% WEITERLEITUNG Effe'ff
	0	2716	10	statistisch unspezifisch	

Die Kookkurrenzanalyse hat die Präposition (12 095) und auch den bestimmten Artikel (9885), nicht so die Verben hervorgehoben. Das ist dadurch zu erklären, dass bei den Verben es zur Variation kommen kann, die Reihe kann um manche semantisch geeignete Wörter ergänzt werden (*kennen, beherrschen* usw.), während die linke Umgebung, also *aus dem* eindeutig bindend für die Einheit ist.

5.3.3 Unfeste (trennbare) Präverbien als monokollokale Einheiten

5.3.3.1 Die formale Natur der trennbaren Präverbien und deren Status in der deutschen Sprache

Nicht nur die internen sprachlichen Faktoren (wie das Wesen der Komposition im Deutschen) kommen in der Ermittlung und Auffassung der monokollokalen Wörter zur Geltung, sondern auch ein solcher externer oder subjektiver Faktor als graphische Wahrnehmung eines Wortes. Dabei ist besonders der Bereich der sogenannten komplexen Verben besonders relevant.

Die Domäne ist sehr uneinheitlich ermittelt worden, was u.a. zur rechtlichen terminologischen Vielfalt sogar in Grundbegriffen führt. Nach der herkömmlichen Tradition werden die komplexen Verben in trennbare und untrennbare (oder z.B. von H. Paul in unfeste und feste) geteilt, obwohl die Bezeichnungen zunehmend kritisiert werden (aus mehreren Gründen, u.a. weil damit die finiten Formen gewissermassen als sekundär zum Infinitiv betrachtet werden). Das Präverb der unfesten Verben nimmt in finiten Formen die Distanzstellung an und wird im Partizip II der Partikel *ge*, im Infinitiv *zu* vorangestellt, was allerdings ein vereinfachtes Kriterium ist, denn es gibt viele Ausnahmen und Übergangserscheinungen. In 90% Fällen ist das unfeste Präverb betont und das feste unbetont.

Dabei kann erwähnt werden, dass es in der Germanistik eine Hypothese gibt, nach der sich unfeste Verben allmählich zu festen entwickeln. Das wäre auch im Einklang mit der Entwicklung der vielen schwachen Verben zu den schwachen, also überhaupt mit der Aufhebung der Irregularitäten und Abweichungen in der Sprache (und es ist offenbar, dass gerade komplexe Verben, die die Grenzen zwischen der Morphologie und der Syntax

geradezu sprengen, eine starke Abweichung darstellen). Allerdings, wie A. Simeckova beweist, ist diese Annahme weder synchronisch noch diachronisch beweisbar, Schwankungen hätte es schon in älteren Stufen gegeben und bei bestimmten Verben (z.B. zahlreiche mit *durch-*) sind unfeste und feste Varianten semantisch, stilistisch, seltener – syntaktisch, funktionalisiert (ŠÍMEČKOVÁ 1994: 113).

Wie erwähnt, zeichnet sich der Bereich durch die extreme terminologische Vielfalt aus, wirklich, wie A. Simeckova konstatiert *man kann ohne Übertreibung behaupten, dass der Bereich durch alle in der Germanistik vorhandenen terminologischen Möglichkeiten bedeckt ist* (ŠÍMEČKOVÁ 1994: 108). So wird das feste Präverb als ein Präfix bezeichnet, aber auch z.B. als Vorsilbe, das unfeste dann als Partikel, aber auch Vorsilbe, Präfixoid usw. Weder ist die Bezeichnung für die ganze Einheit klar (allerdings eher bei trennbaren Verben, bei untrennbaren geht es nach meisten Autoren eindeutig um die Derivation): Während einige Auffassungen sie für die Zusammensetzung, also ein Kompositum, erklären (weil das Partikel auch als eine selbständige Einheit vorkommt), ordnen sie andere der Derivation zu, und weitere noch sondern dafür einzelne Wortbildungsarten aus, u.a. Präfixbildung, Zusammenbildung und Zusammenrückung, unter Betrachtung mehrere Faktoren, auf die hier nicht eingegangen werden kann.

In der gegebenen Problematik sind die unfesten Verben relevant, denn gerade in deren Rahmen können die Einheiten vorkommen, die dann in verschiedenem Maße zum Vorkommen vorwiegend mit dem Grundverb tendieren. Die Schwankungen in der Rechtsschreibung beeinflussen, ob man im Infinitiv, Partizip II und in den finiten Formen im Nebensatz solche Elemente überhaupt als Einheiten erkennt. Falls sie schon weitergehend oder vollkommen lexikalisiert und demotiviert sind (z.b. *spazieren* in *spazierengehen*), können sie als selbständige Wörter dann meistens nur als finite Formen im Hauptsatz erscheinen und als eingeschränkte (in diesem Fall gehen gegenüber) registriert werden.

Wie aus dem Obererwähnten zu schlussfolgern ist, gilt auch in diesem Bereich die Regel, dass die Lexikalisierung zur Zusammenschreibung beiträgt, wobei aus vielen Kriterien als das Wichtigste erscheint, dass die Komponenten dann zusammengeschrieben sollen, wenn sie als eine semantische Ganzheit wahrgenommen werden (z.B. *zusammen laufen-gleichzeitig laufen* vs. *zusammenlaufen – gerinnen, sich vereinigen*). Allerdings ist dieses Kriterium eher intuitiv als empirisch nachweisbar, sonst ist das Regelwerk viel schichtiger

und komplizierter. Bei den substantivischen Präverbien kommt dann außerdem zur Frage, ob man sie, wenn postponiert, groß oder klein schreibt (*fährt...rad* oder *fährt ...Rad*).

Die Reform der deutschen Rechtschreibung von 1996 hat im Allgemeinen die Getrennschreibung zu großem Maße durchgesetzt, und zwar auch in den Fällen, wo die Getrennt- und Zusammenschreibung bisher als Kriterium der Lexikalisierung gegolten hatte (*sitzen bleiben* – *sitzenbleiben*), nach der Reform nur *sitzen bleiben* in allen Fällen (KROME 1996: 34). Erst die Neuerungen vom Jahre 2006 haben auch die Getrennschreibung mehrmals ermöglicht.

Im Zusammenhang damit lässt sich feststellen, dass gerade die komplexen unfesten Verben die Domäne darstellen, wo die Grenzen zwischen Wörtern als graphischen Einheiten am schwächsten, am meisten fließend sind, von der Kodifizierung und Konventionen abhängen und in der ununterbrochenen Konstituierung und Veränderung begriffen sind. Gerade im Deutschen kommt es wegen der Besonderheiten ihres topologischen Aufbaus in bestimmten Positionen zum Zusammentritt der verbalen und der das Verb bestimmenden Glieder, so dass die letzten zur Lexikalisierung tendieren und danach ans Grundverb gebunden werden. Außer den hier wichtigsten Adverbialbestimmungen unterliegen diesem Prozess auch obligatorische lexikalische Prädikatsteile und Objekte. Das durch Zusammentritt benachbarter Elemente entstandene Verb kann zum Modell der paradigmatischen Prägung werden: *bereit* in *bereithalten*, *bereitlegen*, *bereitmachen*, *bereitstellen* usw.

Man kann dann die unikalenen unfesten Komponenten, soweit diese also graphisch nachweisbar sind, semantisch einordnen. Allgemein sondert A. Simeckova, auf der sowohl Semantik als auch Etymologie basierend, sechs Klassen der postponierten Einheiten aus, und zwar: präpositional-adverbiale (*ab* in *absagen*), adverbiale (*hin* in *hinschauen*), substantivische (*acht* in *achtgeben*), adjektivische (*hoch* in *hochachten*), verbale, wozu auch partizipialen zugeordnet werden (*liegen* in *liegenlassen* oder *bekannt* in *bekanntgeben*) und, eher peripher, interjektionale (*hops* in *hopsgehen*). Bei der näheren Betrachtung erscheint der erste Typ als das an eingeschränkten Komponenten am wenigsten ergiebige, bei allen anderen können sie in größerem oder kleinerem Maße ermittelt werden.

5.3.3.2 Zu den adverbialen Präverbien

Zum zweiten Typ gehören unter anderem mehrere unikale Komponenten, die auf das Vorkommen mit einem oder einigen wenigen Grundverben beschränkt sind, die aber lexikalisiert sind und nur in finiten Formen als einzelne Einheiten wahrnehmbar sind. Beispiele: *anheim* in *anheimfallen* und *anheimgeben*, *überhand* in *überhandnehmen* oder *vorlieb* in *vorliebnehmen*. Formal sind sie auf kleinere Einheiten, meistens Präpositionen und Autosemantika (meistens Substantiven) zurückzuführen. Semantisch fällt ihr veralteter Charakter auf.

Demselben Typ ordnet A. Simeckova auch die Präverbien zu, die aus den lexikalisierten Präpositionalkonstruktionen entstanden sind: *abhanden* in *abhandenkommen*, *daheim* in *daheimbleiben*, *vonnöten* in *vonnöten sein*, *zugrunde* in *zugrunde liegen*, *zugrunde legen*, *zugrunde gehen* und *zugrunde richten* oder *zuteil* in *zuteil werden*. Im Unterschied zum vorherigen Subtyp werden sie noch weniger lexikalisiert und weisen oft auch im Infinitiv Getrennschreibung auf.

Vgl. *anheim*:

Ergebnisse von 'Effe' in Korpus: W-offentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1		12095	2661	2661	aus	98% aus [dem] Effe
2		9885	2685	24	dem	100% Auslauf dem [...] Effe
3		3007	2686	1	beherrscht	100% Effe beherrscht
4		1805	2687	1	kennen	100% Effe kennen
5		148	2691	4		100% Effe Fritz Puss GmbH Co
6		52	2692	1	Redewendung	100% Effe Redewendung
7		30	2694	2	57,10	100% Effe notierten erstmals mit 57,10
8		26	2696	2	Sicherheitstechniker	100% Sicherheitstechniker Effe
9		18	2697	1	seine	100% Effe ... seine
10		15	2699	2	Finanzamts	100% Effe geoutet als Freunde des Finanzamts
11		9	2700	1	sitzen	100% Effe sitzen
12		6	2701	1	alles	100% alles ... Effe
13		5	2702	1	bereits	100% Effe ... bereits
14		4	2703	1	sozusagen	100% Effe ... sozusagen
15		3	2704	1	Künstlers	100% Effe ... Künstlers
16		1	2706	2	WEITERLEITUNG	100% WEITERLEITUNG Effe
		0	2716	10	statistisch unspezifisch	

Das Präverb *anheim* ist als Bestandteil der drei Verben vorhanden: *anheimfallen*, *anheimgeben*, *anheimstellen*. Alle sind stilistisch als veraltet oder gehoben markiert. Offenbar ist nach der Kookkurrenzanalyse der stärkste Partner *fallen* (in verschiedenen Formen, der Infinitiv 7501), das Verb *anheimfallen* ist folglich überwiegend. Wichtig sind auch die Substantive *Vergessen* (3525) und *Vergessenheit* (2725), die der semantischen Präferenz zuzuweisen sind und beduten, dass das Verb für einen negativen Wandel typisch ist. Die Grundverben *stellen* und *geben* sind beträchtlich niedriger gestuft (688 und 321 entsprechend).

Vgl. *vorlieb*:

# >	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	12095	2661	2661	aus	98% aus [dem] Effe
2	9885	2685	24	dem	100% Auslauf dem [...] Effe
3	3007	2686	1	beherrscht	100% Effe beherrscht
4	1805	2687	1	kennen	100% Effe kennen
5	148	2691	4		100% Effe Fritz Puss GmbH Co
6	52	2692	1	Redewendung	100% Effe Redewendung
7	30	2694	2	57,10	100% Effe notierten erstmals mit 57,10
8	26	2696	2	Sicherheitstechniker	100% Sicherheitstechniker Effe
9	18	2697	1	seine	100% Effe ... seine
10	15	2699	2	Finanzamts	100% Effe geoutet als Freunde des Finanzamts
11	9	2700	1	sitzen	100% Effe sitzen
12	6	2701	1	alles	100% alles ... Effe
13	5	2702	1	bereits	100% Effe ... bereits
14	4	2703	1	sozusagen	100% Effe ... sozusagen
15	3	2704	1	Künstlers	100% Effe ... Künstlers
16	1	2706	2	WEITERLEITUNG	100% WEITERLEITUNG Effe
	0	2716	10	statistisch unspezifisch	

Im Unterschied zu *anheim*, wo eine gewisse Variation auftritt, ist *vorlieb* eindeutig auf das Grundverb *nehmen* (48 103) beschränkt, wichtig ist auch die Präposition *mit* (10 538). Sie stammt von der Rektion des Verbs *vorliebnehmen* und ist also auch der inhärente Kookkurrenzpartner. Es fällt auf, dass, auch als Kontrast zu *anheim*, das Präverb immer noch getrennt geschrieben wird, was die niedrigere Stufe der Lexikalisierung bedeutet. Von Substantiven fällt *der Platz* auf, dessen LLR-Wert jedoch zu geringfügig ist (3867).

5.3.3.3 Zu den substantivischen Präverbien

Viele unikale Komponenten weist auch der substantivische Typ auf: Im Unterschied zu den meisten Typen können bestimmte Präverbien unter bestimmten Bedingungen auch als feste gebraucht werden, z.B. *staub* in *staubsaugen*. Dies ist dadurch zu erklären, dass diese Klasse, so wie die nächste, sowohl synchronisch als auch diachronisch peripher ist: Die Substantive lehnen ab, zu bloßen Modifizierungselementen zu werden, soweit man mit ihnen die Verben, also die Vorgangswörter, modifiziert. Weitere Forschungen in der kognitiven Linguistik sollen die Frage tiefer beleuchten. Beispiele unikalener Komponenten des Typs: *hohn* in *hohnsprechen*, *staub* in *staubsaugen*, *teil* in *teilhaben* und *teilnehmen*. Zum besonders eingeschränkten Status der gegebenen Einheiten trägt eben die Großschreibung des deutschen Substantivs bei: Zwar existieren *Hohn*, *Staub* und *Teil* mit ihrer eigenen neutralen Bedeutung und Kollokabilität, aber kleingeschrieben werden sie im Rahmen der komplexen Verben, sei es postponiert oder nicht postponiert.

Vgl. *hohn*:

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Konkurrenten	syntagmatische Muster
1		431	50	50	spricht	84% spricht ... hohn
2		142	53	3	eesch	66% eesch geseihn eesch [...] hohn
3		119	58	5	spott	80% hohn und spott
4		99	63	5	sprechen dem	60% sprechen dem ... hohn
			72	9	sprechen	77% sprechen ... den allen ... hohn
5		89	75	3	neuroschen	100% neuroschen und der hohn
6		59	83	8	allen	87% allen ... hohn
7		53	90	7	sprach	85% sprach ... hohn
8		51	96	6	lachen	100% die ... lachen [...] hohn und
9		48	100	4	Olymp	100% Vom hohn Olymp herab ward
10		45	104	4	Bemühungen	100% Bemühungen [um eine ...] hohn
11		41	105	1	Resozialisierungsgebot	100% Resozialisierungsgebot ... hohn
12		35	108	3	sprächen	100% sprächen ... hohn
13		34	110	2	jedem	50% jedem ... hohn
14		28	112	2	Selbstbestimmung	100% Selbstbestimmung [...] hohn
15		26	113	1	Klischees	100% Klischees ... hohn
16		26	117	4	geradezu	100% geradezu [...] hohn
17		25	121	4	jeder	100% jeder ... hohn
18		24	122	1	spreche	100% hohn spreche
19		23	124	2	blanker	100% blanker hohn
20		18	126	2	Gleichheit	100% Gleichheit ... von ... hohn
21		17	128	2	weshalb	50% weshalb ... hohn
22		17	130	2	!!	50% hohn !!
23		17	131	1	empfinde	100% empfinde ... hohn
24		14	133	2	aller	100% aller ... hohn
25		13	135	2	Gedanken	100% Gedanken ... hohn
26		13	136	1	demokratische	100% hohn ... demokratische
27		12	138	2	lacht	100% lacht [...] hohn
28		11	139	1	sprachen	100% sprachen ... hohn
29		11	140	1	Würde	100% Würde ... hohn
30		7	141	1	Worten	100% Worten ... hohn
31		7	143	2	Schutz	50% Schutz ... hohn
32		6	144	1	allerdings	100% allerdings hohn
33		3	145	1	Politik	100% Politik hohn
34		3	146	1	Leben	100% Leben hohn
35		3	148	2	Foto	100% Foto [...] hohn
36		3	149	1	eigentlich	100% eigentlich hohn

Das Substantiv *Hohn* ist natürlich ganz neutral, verbreitet und in seiner Kollokabilität wohl nicht eingeschränkt. Das betrifft jedoch nicht das Präverb *hohn*, das gerade dank der Kleinschreibung als ein integraler Bestandteil des Verbes *hohnsprechen* aufgefunden werden kann. Man sieht deutlich die Gebundenheit ans Verb *sprechen* (431), das Verb

hohnsprechen ist aber zu selten, um weitere Schlüsse zu erlauben. Außerdem mischen sich auch die dialektalen Formen ein (sieh *eesch*), wo *hohn* wohl als eine phonetische Variante von *haben* auftritt, und die graphischen Faktoren (sieh *spott*), wo das Substantiv unkorrekterweise kleingeschrieben wird.

5.3.3.4 Zu den adjektivischen Präverbien

Bei den adjektivischen Präverbien wird die Ermittlung ihres monokollokabilen Status durch ihre (im Unterschied zu Substantiven) formale Homonymie mit vollwertigen Adjektiven erschwert. Trotzdem weisen einige die wesentliche Präferenz des Vorkommens meistens innerhalb des komplexen Verbes, so *kaputt* in *kaputtmachen* oder *auswendig* in *auswendig lernen*.

Vgl. *auswendig*:



The screenshot shows a software window titled "Ergebnisse von 'auswendig' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)". The window contains a table with search results. The table has five columns: "#", "LLR", "kumul.", "Häufig", "Kookkurrenzen", and "syntagmatische Muster". The results list various words and phrases associated with "auswendig", such as "auswendig [zu] lernen", "auswendig [...] gelernt", "kennt ... in und auswendig", "in und auswendig [...] kennen", "die Texte [...] auswendig", "kenne [ich ... in und] auswendig", "auswendig gelernten", "den Text [...] auswendig", "auswendig [...] aufsagen", "Gedichte [...] auswendig", "kannte [...] und] auswendig", "auswendig [...] lernt", "die Lieder [...] auswendig", "ich [...] auswendig", "auswendig [...] hersagen können", "sie [...] auswendig", "auswendig gelernte", "kann [er ...] auswendig", "in und [...] auswendig", "alle [...] auswendig", "lernte [er ...] auswendig", "den Koran [...] auswendig ... können", "er [...] auswendig", "ein|das Gedicht [von ...] auswendig", "auswendig [zu] singen", "kannten die ... auswendig", "Ich lerne [...] auswendig", "nicht auswendig gelerntes Wissen", "ein auswendig gelerntes", "Ich weiß [...] nicht] auswendig", "auswendig [...] können", "Strophen [...] auswendig", "auswendig lernten", "fast [...] auswendig", "konnte [...] auswendig", "auswendig mitsingen", and "Sätze [das Nachher sagen] auswendig".

Das Wort *auswendig* taugt für die Korpusanalyse besser als viele andere, weil es – zumindest an der heutigen Stufe der Sprachentwicklung – noch eindeutig als eine graphische Worteinheit erfassbar ist, und zwar nicht nur in finiten Formen (wie alle trennbaren Präverbien), sondern auch im Infinitiv, Partizip II und Nebensätzen. Die

komplexen Verben *auswendig kennen/lernen* usw. sind noch weniger lexikalisiert, worauf die verbindliche getrennte Schreibung hinweist.

Nach A. Šímečková (1994: 71) gehört *auswendig* zur adjektivischen Gruppe der Präverbien. Darin sind viele Wörter mit den entsprechenden autosemantischen Adjektiven homonym (*still* in *stillsitzen*, *dicht* in *dichthalten*), *auswendig* existiert dagegen als ein Autosemantikum nicht. Deshalb ist es leichter erforschbar.

Die Kookkurrenzanalyse hebt *lernen* als den bedeutendsten Kollokator hervor (31869), der nächste mit einem ziemlich großem Abstand ist *kennen* (*kennt* 15494). Begreiflicherweise ist überall ein obligatorischer Aktant in Form eines Akkusativobjekts erforderlich: *So mussten alle 19 Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse von Lehrer Daniel Hosch Texte auswendig lernen.*

Von den substantivischen Kollokatoren sind *Texte* (6038) und *Lieder* (2752) als offenbar die typischsten zu erwähnen.

Auf den ersten Blick sollte die lexikographische Praxis, im Unterschied zu den vorherigen monokollokabilen Wörtern, einer solchen Einheit gar keinen selbständigen Artikel widmen, sondern sie bereits im Rahmen der entsprechenden komplexen Verben erläutern. Ein Problem besteht darin, dass, wie die Korpusrecherchen belegen, *auswendig* mit vielen anderen Verben verbunden sein kann, die zwar semantisch einer bestimmte Gruppe angehören (sie bezeichnen verbale/mentale Prozesse usw: *wissen*, *vortragen*, *mitsingen* usw.) , aber kaum alle aufgelistet werden können, wenn das Format es nicht erlaubt. Deshalb könnte *auswendig* trotzdem als ein Präverb bezeichnet und dessen Semantik (über die es ohne Zweifel verfügt – sieh niedrige Lexikalisierung) erläutert, und nur *auswendig lernen* und *auswendig kennen* als selbständige Artikel ebenfalls angegeben.

5.3.3.5 Zu den verbalen (darunter auch partizipialen) Präverbien

Der verbale Typ enthält eingeschränkte Elemente sowie eigentlicher verbaler Herkunft (*spazieren* in *spazierengehen*, *spazierenfahren*, *spazierenführen* und *spazierenreiten*) als auch partizipialer (*gefangen* in *gefangen nehmen*).

Vgl. *gefangen*:

#	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	57175	8058	8058	genommen	99% gefangen [...] genommen und
2	42884	13489	5431	Feuer	99% Feuer [...] gefangen
3	36301	18374	4885	gehalten	99% gefangen [...] gehalten
4	8995	20864	2490	nehmen	83% gefangen [zu] nehmen
5	5300	21645	781	Fische	97% Fische [...] gefangen werden
6	4721	23025	1380	nimmt	60% nimmt [...] gefangen und
7	4599	23066	41	Fisch vergiftet werdet	100% Fluss vergiftet und der letzte Fisch gefangen [ist] werdet ihr feststellen merken
		23081	15	Fisch vergiftet	60% Fluss vergiftet und der letzte Fisch gefangen ist werden
		23084	3	Fisch werdet	100% Fisch gefangen ... werdet ihr ...
		23755	671	Fisch	96% Fisch [...] gefangen
8	4302	24133	378	getötet	78% gefangen [und oder] getötet werden
9	4142	24925	792	worden	96% gefangen [...] worden
10	3892	26199	1274	wurden	52% gefangen [...] wurden
11	3727	26556	357	genommenen	100% gefangen genommenen
12	3305	27760	1204	hält	58% gefangen [...] hält
13	3102	28045	285	Soldaten	72% Soldaten [...] gefangen
14	3000	29125	1080	hatte	52% wieder gefangen [...] hatte
15	2751	31403	2278	wieder	86% sich wieder [...] gefangen und
16	2526	32239	836	nahm	66% und nahm [...] gefangen und
17	2483	32726	487	lang	93% Jahre lang [in ...] gefangen
18	2479	32745	19	hielt vergewaltigte	63% Keller Tage gefangen hielt [sie und ...] vergewaltigte und
		33335	590	hielt	64% gefangen [...] hielt
19	2478	33623	288	gehaltenen	99% gefangen gehaltenen
20	2463	34302	679	ihn	52% ihn [...] gefangen
21	2436	35635	1333	wurde	55% gefangen [...] wurde
22	2436	35667	32	Kellerverlies	96% in einem Kellerverlies [...] gefangen
23	2367	35708	41	gefoltert	97% gefangen [und ...] gefoltert
24	2255	38337	2629	sie	55% sie [...] gefangen
25	2204	49460	11123	in	65% in der ... gefangen
26	2162	49775	315	nahmen	68% und nahmen [die ...] gefangen
27	2156	49910	135	genommene	100% gefangen genommene
28	1718	49994	84	Teufelskreis	80% im Im Teufelskreis [der ... und ...] gefangen
29	1648	50585	591	einem	72% einem [...] gefangen
30	1546	51048	463	halten	77% gefangen [zu] halten
31	1515	51125	77	lebend	89% lebend [...] gefangen werden und
32	1506	57010	5885	und	52% gefangen [...] und
33	1487	57025	15	Käfig goldenen	53% im goldenen Käfig [...] gefangen

Trotz der Homonymie des Präverbs *gefangen* mit dem Partizip II des neutralen Verbs *fangen* (siehe *Feuer* oder *gehalten*) verrät auch die Kookkurrenzanalyse die eingeschränkte Kollokabilität der Einheit (*genommen* mit dem LLR-Wert 57 175): Interessanterweise überwiegt das Vorkommen des Verbs *gefangen nehmen* im Perfekt. Nach der alten Rechtschreibung wurde das Wort *gefangennehmen* immer zusammengeschrieben, die Reform hat die Getrennschreibung durchgesetzt. Die Internetrecherche bringt ein triftiges Argumet dafür, dass die Sprecher die Lexikalisierung wahrnehmen und diese auch schriftlich durch die Zusammenschreibung zum Ausdruck bringen.

5.3.3.6 Zu den interjektionalen Präverbien

Die interjektionale Gruppe ist selbst nicht zahlreich, den eingeschränkten Komponenten kann *hops* in *hopsgehen* und *hopsnehmen* zugeordnet werden (wenn man von seinem Vorkommen als eine Interjektion absieht). Die Verben sind deutlich umgangssprachlich.

Vgl. *hops*:

Ergebnisse von 'hops' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Ko-kurrenzen	syntagmatische Muster
1	177	22	22	gegangen	100%	hops gegangen
2	114	26	4	genommen mich	100%	mich ... hops genommen
			40	genommen	100%	hops genommen werden und
3	106	68	28	geht	71%	geht [...] hops
4	104	70	2	192.168.1.9	100%	192.168.1.9 192.168.1.9 30 hops
5	74	87	17	gehen	64%	hops gehen
6	71	88	1	traceroute	100%	traceroute ... hops
7	67	91	3	Gummipferd	100%	dem blauen Gummipferd und hops lachend auf
8	64	95	4	Lindy	100%	Lucky Lindy hops the Atlantic
9	58	98	3	Hopsen	100%	Hopsen hopsen hops hops
10	54	99	1	max	100%	hops max
11	52	111	12	nehmen	58%	nehmen an ihn zwei Works hops
12	46	112	1	nicht-lateinische	100%	nicht-lateinische ... hops
13	42	114	2	route	50%	route ... hops
14	41	116	2	lupulus	100%	lupulus [...] hops
15	35	118	2	popelig	100%	hops und popelig
16	34	120	2	Hops	100%	Hops hops
17	32	122	2	biste	100%	biste hops
18	31	126	4	on	75%	hops [two hops come] on
19	30	127	1	forward	100%	forward ... hops ... forward
20	28	129	2	the	50%	the hops
21	28	130	1	to	100%	hops to
22	26	132	2	and	100%	and hops
23	24	134	2	Router	50%	hops ... Router
24	23	136	2	Give	100%	Give me your hops
25	22	143	7	dann	57%	hops [...] dann
26	21	146	3	mal	33%	mal ... mal hops
27	20	153	7	ging	71%	ging [...] hops
28	18	154	1	minimal	100%	minimal hops ... minimal
29	16	158	4	gingen	100%	gingen [...] hops
30	13	159	1	Szene	100%	Szene ... hops
31	12	161	2	löschen	100%	hops auf den Artikel und löschen
32	11	164	3	ich	100%	ich hops
33	11	165	1	gehe	100%	hops gehe
34	8	166	1	gleich	100%	hops ... gleich
35	8	169	3	nimmt	100%	nimmt ... hops
36	7	170	1	paar	100%	paar ... hops

Der erwähnte marginale Charakter der interjektionalen Gruppe lässt kaum Verallgemeinerungen zu, aber offensichtlich überwiegt weitgehend *hops* als ein Präverb *hops* als eine selbständige Interjektion, wonach man seine eingeschränkte Verbindbarkeit mit den Grundverben *gehen* (177) und *nehmen* (114) konstatieren kann. Diese komplexen Verben sind wiederum noch nicht lexikalisiert. Sie sind auch stilistisch markiert, aber interessanterweise im Unterschied zu den vielen Verben der adverbialen Gruppe (*anheim* usw.), im Gegenteil, als umgangssprachlich.

Gerade an diesem Bereich wird sichtbar, dass die Domäne der unikalen Komponenten nicht eindeutig einem funktionalen Stil zugeordnet werden kann und überhaupt von den stilistischen Gründen ziemlich unabhängig ist.

Charakteristisch ist bei vielen Verben, besonders aber des verbalen und des substantivischen Typs, ein nicht vollausgebautes Paradigma, sie kommen z.B. nur im Infinitiv oder Partizip II vor. Das ist u.a. durch die Abneigung des Sprechers, schwerfällige oder ungewöhnliche finite Formen erklärbar, es werden analytische Umschreibungen benutzt. Das erschwert aber auch die korpuslinguistische Ermittlung der Einheiten, so wird *gefrier* in *gefrietrocknen* nicht als ein unfestes Präverb gebraucht, obwohl das Partizip *gefriergetrocknet* für seine Postponierbarkeit zeugt.

5.3.4 Bestandteile der sekundären Präpositionen als monokollokale Einheiten

Die nominalen Teile der vielen sekundären Präpositionen sind monokollokabel (und zwar gegenüber den anderen, meistens präpositionalen Teilen, *im*, *auf* usw.) aufgrund der Grammatikalisierung, die entweder zur Bewahrung und Benutzung des ganzen Lexems (*Hinblick*, *Anbetracht*) oder nur einer bestimmten fossilen Form (*Laufe*) nur im Rahmen der entstandenen Präposition führt. Eine nennenswerte Beobachtung ist, dass gerade Präpositionen, deren nominaler Teil als ein Wort ganz neutral ist (*Grund*, *Hilfe*) und auch außer der Präpositionen frei kombinierbar sind, zur Univerbierung tendieren (was sie somit auf einer Skala der Grammatikalisierung noch weiter rückt), während die, dessen Teil als unikal nur in ihnen vorkommt (*Hinblick*, *Laufe*, *Anbetracht*), diese Tendenz nicht aufweisen (wenn auch man nicht sicher sein kann, dass spätere Entwicklung nicht Formen wie *inhinblickauf*, *imlaufe* usw. mit sich bringt). Ob es mit der (Nicht)notwendigkeit der Behebung der Ambiguität zusammenhängt, kann vielleicht mithilfe der kognitiven Linguistik und nicht im Rahmen dieser Arbeit beantwortet werden, die Gesetzmäßigkeit ist allerdings vorhanden.

Vgl. *Hinblick*:

#	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	530545	151060	151060	auf	97% im Hinblick [...] auf die ...
2	368242	154186	3126	im	94% im [...] Hinblick darauf dass
3	61957	154981	795	Im	90% Im Hinblick darauf dass
4	53749	155076	95	die	74% in Hinblick darauf dass die
5	10793	155082	6	insbesondere	83% insbesondere in Hinblick darauf dass
6	8686	155096	14	gerade	85% gerade in Hinblick darauf dass
7	8247	155233	137	darauf	100% in Hinblick [...] darauf dass ...
8	7894	155268	35	auch	77% auch in Hinblick der ...
9	7416	155274	6	allen	100% vor allem in Hinblick
10	5864	155277	3	Gerade	100% Gerade in Hinblick
11	5239	155281	4	WM	100% in Hinblick WM
12	3826	155282	1	Olympischen	100% Hinblick ... Olympischen
13	2804	155283	1	besonders	100% Hinblick besonders
14	2731	155292	9	das	55% diesem Hinblick ... das
15	2341	155293	1	Saison	100% Hinblick ... Saison
16	2156	155300	7	Olympia	100% in Hinblick Olympia 98
17	1852	155301	1	kommenden	100% Hinblick ... kommenden
18	1850	155302	1	Dies	100% Dies ... Hinblick
19	1428	155303	1	meinte	100% Hinblick ... meinte
20	1168	155309	6	den	50% den ... in Hinblick
21	1129	155312	3	wichtig	66% Hinblick ... wichtig
22	1016	155313	1	zuletzt	100% Hinblick ... zuletzt
23	1015	155314	1	demografischen	100% Hinblick ... demografischen
24	972	155315	1	Dr	100% Dr ... Hinblick
25	940	155316	1	Bedeutung	100% Hinblick ... Bedeutung
26	810	155317	1	angestrebte	100% angestrebte ... Hinblick
27	663	155319	2	Standortbestimmung	100% Hinblick eine erste Standortbestimmung
28	609	155321	2	ihre	100% ihre ... in Hinblick
29	585	155325	4	wichtige	75% wichtige ... in Hinblick
30	494	155326	1	zuversichtlich	100% Hinblick ... zuversichtlich
31	469	155328	2	optimistisch	50% Hinblick ... optimistisch
32	449	155330	2	Test	100% Test ... in Hinblick
33	433	155331	1	Wahljahr	100% Hinblick ... Wahljahr
34	404	155339	8	eine	75% in Hinblick [...] eine
35	364	155358	19	aufs	100% in Hinblick aufs
36	336	155359	1	Ausbau	100% Hinblick Ausbau
37	288	155360	1	meint	100% meint ... Hinblick

Im Hinblick auf Akkusativ ist eine sekundäre Präposition, wobei der zentrale substantivische Teil grammatikalisiert und dessen Zusammenfügung mit den primären Präpositionen *in* und *auf* lexikalisiert wurde. Eine andere Variante ist *im Hinblick Genitiv*. Das selbständige Substantiv *Hinblick* kommt nicht als semantisch eigenständiges Lexem mehr vor (bis auf wenige Okkasionismen in philosophischen Texten). Aus diesem Grunde ist es den Präpositionen *auf* und *im* gegenüber monokollokabil. Deren Gebundenheit ist durch die sehr hohen LLR-Werte gezeichnet (530 545 und 368 242 entsprechend).

Wenn ein Nebensatz eingeleitet wird, tritt ein Pronominaladverb *darauf* als Korrelat auf (8247).

Vgl. *Laufe*:

#	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	539298	189533	189533	im	97% im [...] Laufe des/der ...
2	234016	246247	56714	Im	99% Im [...] Laufe des/der ...
3	168872	246305	58	Jahres	100% in Laufe des/dieses Jahres
4	161108	246442	137	Jahre	99% in Laufe der Jahre
5	134617	246568	126	Zeit	99% in Laufe der Zeit
6	127030	246746	178	des	90% in Laufe [...] des Tages ...
7	99552	246747	1	Tages	100% Laufe ... Tages
8	64350	247005	258	der	79% in Laufe [...] der
9	41849	247023	18	Lebens	100% in Laufe seines/ihrer Lebens
10	40110	247024	1	Abends	100% Laufe ... Abends
11	27450	247041	17	sich	52% hat sich [...] Laufe
12	21139	247042	1	Nachmittags	100% Laufe ... Nachmittags
13	19593	247052	10	Woche	100% Anklage sei Laufe dieser Woche wird Bürgervorsteher
14	18442	247062	10	Karriere	100% In Laufe seiner Karriere
15	11260	247064	2	seines	100% Laufe seines
16	11047	247069	5	immer	100% Laufe [... es ...] immer
17	10889	247070	1	Monats	100% Laufe ... Monats
18	9724	247071	1	dieses	100% Laufe ... dieses
19	9710	247074	3	Saison	33% Saison ... Laufe
20	8585	247081	7	Geschichte	100% in Laufe ihrer/seiner Geschichte
21	8576	247083	2	wurden	50% wurden ... Laufe
22	7632	247087	4	ihrer	100% in Laufe ihrer
23	7556	247101	14	seiner	92% ihm Laufe [...] seiner
24	7513	247106	5	erst	60% Laufe [...] erst
25	5286	247107	1	hat	100% hat ... Laufe
26	4779	247108	1	wurde	100% Laufe ... wurde
27	4155	247110	2	kommenden	100% Laufe ... kommenden
28	3807	247111	1	Gesprächs	100% Laufe ... Gesprächs
29	3758	247119	8	eines	100% Laufe [die Anforderung] eines
30	2853	247122	3	ihrer	66% ihrer [...] Laufe
31	2716	247124	2	mehrmals	100% Laufe dieser blutigen Schlacht mehrmals
32	1959	247129	5	dieser	100% Laufe [auch] dieser nach Plan
33	1736	247130	1	weitere	100% Laufe ... weitere
34	1480	247132	2	Entwicklung	100% Laufe die Entwicklung
35	1442	247133	1	mehrere	100% Laufe ... mehrere
36	1292	247134	1	viele	100% Laufe ... viele
37	997	247136	2	sollen	100% Laufe alles nach Plan sollen

Das Wort *Lauf* ist zwar semantisch und kollokatorisch ganz neutral (sein Kollokationsparadigma ist groß und noch potenziell zu erweitern, es hat eine deutliche Bedeutung), dessen Allolex *Laufe* (Singular Dativ) ist dagegen stark kollokatorisch eingeschränkt. Wie die Kookkurrenzanalyse zeigt, ist es an die Präposition *in* (meistens mit dem bestimmten Artikel verschmolzen) gebunden, wobei die entstandene Fügung zur sekundären Präposition geworden ist (allerdings noch relativ schwach lexikalisiert, worauf u.a. die getrennte Schreibung – die einzige bisher normative Variante – hinweist).

Dementsprechend ist *im* der erste Kollokationspartner, mit einem mit großem Abstand höchsten LLR-Wert (539391 am Satzanfang, 234022 sonst). Praktisch alle syntagmatischen Muster stehen für die sekundäre Präposition, nicht für eine Präpositionalphrase mit einem neutralen Substantiv *Lauf*. In 99% Fällen ist das Substantiv in Genitiv (mit dem bestimmten Artikel oder Artikelwörter, etwa den Possessivpronomina) vorhanden, was aus der Natur der Präposition folgt: *Der Gemeinderat wird im Laufe des Sommers näher informieren*. Wenn ein Artikel dabei steht, ist er meistens bestimmt, was sich aus den Besonderheiten der Artikelverwendung bei den Temporalangaben ergibt.

Die nächsten Kookkurrenzpartner sind die substantivischen Temporalangaben (*Jahr* und *Zeit*) im Genitiv (die LLR-Werte 168888/161131 Singular/Plural und 134623 entsprechend), die mit dem bestimmten Artikel oder einem anderen Artikelwort inhärent zusammenhängen, dabei fällt auf, dass mit diesen Angaben *in* nicht verschmolzen auftreten kann (und sehr oft): *Die Liste soll in Laufe des Jahres vervollständigt werden; Wie hat sich die Aufgabe der Militärjustiz in Laufe der Zeit gewandelt?*

Danach folgt der bestimmte Artikel selbst. Dass er einen niedrigeren LLR-Wert (127043 Maskulinum/Neutrum und 64376 Femininum) als die vorherigen Wörter hat, ist dadurch zu erklären, dass er gerade oft mit den alternativen Artikelwörtern (Possessiv-, Demonstrativpronomina usw.) zu ersetzen ist, wobei er die letzteren allerdings überwiegt. Dabei ist seine Form im Maskulinum viel höher als die im Femininum, was mit dem Genus der vielen Temporalangaben (*Jahr, Tag, Monat*) zusammenhängt, während unter den femininischen nur *Zeit* mindestens so verbreitet ist.

Bei dem bestimmten Artikel *des* kommt man vereinzelt auf die nicht temporale, autosemantische Bedeutung: *dem Laufe des Rheins folgend*. Der Beleg stammt jedoch von Goethe (aus dem Werk *Dichtung und Wahrheit*), und es kann davon die aktuelle Verwendung nicht abgeleitet werden: Heutzutage wäre nur *Lauf* hier normativ.

Unter anderen Kollokationspartnern sind unter anderem zu erwähnen: einige weitere Temporalangaben (*Monat, Woche, Abend, Nachmittag*, aber auch *Leben* und *Karriere*, die hier auch eher im temporalen Sinne erscheinen: *Das ist zumindest Erfahrung, die Spritzendorfer in Laufe seiner Karriere gemacht hat*) und das Reflexivpronomen *sich*, das

aber relativ irrelevant ist und eher zufälligerweise (bei einigen perfektiven Verben wie *sich verändern* besonders oft) hervorgehoben worden ist: *Diese Situation hat sich Laufe dieses Jahrhunderts durch die Auflösung der Familie, den medizinischen Fortschritt, aber auch durch soziale Wanderungsbewegungen völlig verändert.*

Die Kookkurrenzanalyse hat in diesem Fall ermöglicht, nicht nur unmittelbar angrenzende Wörter und deren Relevanz zu ermitteln, sondern auch z.B. die substantivischen Temporalangaben, die mindestens durch ein Wort (Artikelwort) getrennt sind. Im Falle der Präposition ist die Gebundenheit vom grammatischen Charakter, bei den Substantiven ist sie sowohl grammatisch als semantisch.

Für die lexikographische Praxis bedeutet das, dass man *Laufe* nur im Rahmen der Präposition *im Laufe* anführen soll, und beim Substantiv *Lauf* gegebenenfalls erwähnen, dass die dativische Form *Lauf* sonst nur veraltet und nicht neutral ist (weil bei vielen sonstigen Substantiven kann das Dativ mit –e neutral sein: *am Tage, im Sinne* usw.). Es kann auch vermerkt werden, dass eine Form *IN Laufe der Zeit/des Jahres* ebenfalls möglich ist.

5.3.5 Die Reflexiva tantum als monokollokable Einheiten

Eine weitere Gruppe der inhärenten grammatischen eingeschränkten Kollokabilität ist durch die sogenannten Reflexiva tantum vertreten, d.h., die Verben, dessen Reflexivpronomen sich obligatorisch und vom Auftreten des Verbs unteilbar ist (z.B. *sich sehnen*). Die Reflexiva tantum gehören neben den sogenannten reflexiven Verbvarianten (Verben wie *sich fürchten*, deren Vorkommen mit dem inhärenten Reflexivpronomen nur eine ihrer Varianten ist, vgl. *fürchten* mit anderer Valenz) zu den reflexiven Verben im engeren Sinne, d.h., den Verben, wo *sich* mit keinem vollsemantischen Objekt ersetzbar ist und wo also der Rückbezug zwischen dem Subjekt und dem Reflexivpronomen nur im formal-grammatischen, aber nicht im semantischen Sinne entsteht (HELBIG/BUSCHA 1991: 213). Das Reflexivpronomen bildet den Teil der lexikalischen Bedeutung solcher Verben, was sich auch darin zeigt, dass viele von ihnen durch ein einwortiges Synonym ersetzt werden können (*sich erkundigen* – *fragen*, *sich brüsten* – *prahlen* usw.). Meistens ist das Reflexivpronomen im Akkusativ, vereinzelt aber auch im Dativ (*sich verbitten*, *sich*

aneignen). Bei den Fällen, wo *sich* fakultativ ist (mit keinem Bedeutungs- oder Valenzunterschied: (*sich*) *ausschlafen*, (*sich*) *irren* usw.) hat die CCDB meistens nicht eine sehr deutliche Beschränkung der Kollokabilität bestätigt.

Vgl. *sehnen*:

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1		30184	7156	7156	nach	60% <i>sehnen</i> [<i>sich</i> ...] <i>nach</i>
2		18875	9002	1846	<i>sich</i>	63% <i>sehnen</i> [...] <i>sich</i> die ...
3		11834	9854	852	herbei	96% <i>sehnen</i> [die den ...] <i>herbei</i>
4		4356	9990	136	danach	52% <i>Wir sehnen wir uns danach</i>
5		3400	10018	28	Menschen	71% <i>die Menschen</i> [...] <i>sehnen</i>
6		3319	10198	180	uns	50% <i>wonach wir uns</i> [...] <i>sehnen</i>
7		1473	10222	24	Viele	100% <i>Viele</i> [...] <i>sehnen</i> die ...
8		1446	10265	43	viele	51% <i>sehnen</i> [...] <i>viele</i> den ...
9		1421	10267	2	wonach	100% <i>wonach ich mich</i> ... <i>sehnen</i>
10		1008	10271	4	Geborgenheit	100% <i>Geborgenheit</i> und ... <i>sehnen</i>
11		911	10288	17	Ruhe	100% <i>der und Ruhe</i> [...] und ...] <i>sehnen</i>
12		837	10306	18	wir	72% <i>sehnen</i> [...] <i>wir</i>
13		813	10359	53	einem	90% <i>einem</i> ... <i>sehnen</i>
14		792	10368	9	Winterpause	77% <i>sehnen</i> <i>sie</i> <i>die</i> ... <i>Winterpause</i> <i>in</i>
15		625	10397	29	alle	51% <i>sehnen</i> [...] <i>alle</i> <i>Beteiligten</i> <i>die</i>
16		607	10411	14	Sie	64% <i>Sie</i> <i>sehnen</i> <i>das</i> <i>Ende</i>
17		603	10467	56	sie	80% <i>sehnen</i> [...] <i>sie</i> <i>das</i> ...
18		595	10469	2	Frieden	100% <i>Frieden</i> und ... <i>zu</i> <i>sehnen</i>
19		588	10481	12	Zeiten	83% <i>den</i> <i>alten</i> <i>Zeiten</i> [...] <i>zu</i>] <i>sehnen</i>
20		583	10484	3	Liebe	100% <i>Liebe</i> [...] und ...] <i>sehnen</i>
21		545	10488	4	Wärme	100% <i>Wärme</i> [der ...] <i>sehnen</i>
22		492	10513	25	meisten	52% <i>am Die meisten</i> [...] <i>sehnen</i> ... <i>Tag</i>
23		449	10566	53	einer	84% <i>einer</i> ... <i>sehnen</i>
24		376	10568	2	Sonne	100% <i>Sonne</i> <i>Strand</i> und <i>Meer</i> <i>sehnen</i>
25		338	10571	3	Normalität	100% <i>Normalität</i> [...] <i>sehnen</i>
26		302	10572	1	Leute	100% <i>Leute</i> <i>sehnen</i>
27		298	10575	3	Frühling	66% <i>Frühling</i> [...] <i>sehnen</i>
28		289	10589	14	Saisonende	85% <i>sehnen</i> <i>die</i> ... <i>das</i> <i>Saisonende</i>
29		286	10593	4	Wir	100% <i>Wir</i> [Ilvesheimer] <i>sehnen</i> <i>die</i> ...
30		270	10610	17	Fans	70% <i>die Die Fans</i> [...] <i>sehnen</i> <i>den die</i>
31		262	10613	3	Sicherheit	100% <i>Sicherheit</i> ... <i>sehnen</i>
32		247	10628	15	alten	86% <i>der</i> <i>guten</i> <i>alten</i> <i>Zeit</i> ... <i>sehnen</i>
33		211	10645	17	Leben	100% <i>Leben</i> [mit ...] <i>sehnen</i>
34		192	10651	6	geradezu	50% <i>geradezu</i> [zu] <i>sehnen</i>
35		191	10652	1	Erlösung	100% <i>Erlösung</i> ... <i>sehnen</i>
36		188	10654	2	Manche	100% <i>Manche</i> [...] <i>sehnen</i>
37		181	10659	5	Regen	80% <i>sehnen</i> <i>die</i> <i>den</i> ... <i>Regen</i>

Das Verb *sehnen* ist monokollokabil gleich zweimal. Erstens gehört es zu den sogenannten Reflexiva tantum (HELBIG/BUSCHA 1991: 209), die ihrerseits zu den reflexiven Verben im engeren Sinne gehören, dass heißt, zu denen, wo das Reflexivopronomen *sich* weitgehend lexikalisiert ist und kein semantisches Objekt darstellt (wie bei z.B. *sich waschen*) Die Reflexiva tantum sind immer reflexiv, dass heißt, das sie keine nicht-reflexive Varianten mit einem Bedeutungsunterschied haben (vgl. reflexive Verbvarianten *fürchten* – *sich fürchten*) , dass aber *sich* bei manchen wegfallen kann (*ausschlafen* – *sich ausschlafen* ohne Bedeutungsunterschied). Bei *sich sehnen* kann *sich* nicht wegfallen.

Zweitens fordert die Valenz des Verbs ein präpositionales Objekt (mit *nach* eingeleitet), und das ist der zweite Aspekt der Einschränkung der Kollokabilität.

Als ein Reflexivum tantum weist *sehnen* das Vorkommen ausschließlich mit dem Reflexivpronomen *sich* auf, der erste Kookkurrenzpartner ist aber *nach* (30184), wozu die

Tatsache beiträgt, dass im Deutschen das Reflexivpronomen – im Unterschied zum Tschechischen – mehrere Realisationen hat. Die anderen (*mich, dich, euch, uns*) fallen formal mit den Personalpronomen zusammen und schwächen folglich die formale Widerspiegelung der Gebundenheit. *Nach* gehört der verbalen Rektion an, bildet mit dem Verb *sehnen* eine Präpositionalphrase.

Sich ist folglich am zweiten Platz rangiert (18875).

Der dritte Partner ist das Präverb *herbei* (11834, nach A. Šímečková adverbialer Herkunft), ein Teil des komplexen Verbs *herbeisehnen*: *Für die einen könnte es ewig so weitergehen, die anderen sehnen das Ende herbei*. Das Grundverb *sehnen* stellt somit ein strukturell interessantes Beispiel eines Verbs dar, das nur mit dem Reflexivpronomen oder dem Präverb auftritt, nicht aber allein.

Die Lexikographie soll neben dem Reflexivpronomen unbedingt auch die Valenz (die Präposition) anführen.

5.3.6 Die grammatische Rektion als der Kollokabilität einschränkende Faktor

Das gleiche Verb *sich sehnen* kann auch illustrativ sein für den Einfluss des nächsten Faktors, und zwar der grammatischen Rektion (in diesem Falle – verbalen). Wie es übrigens aus der CCDB zu beobachten ist, weist die Präposition *nach* eigentlich einen höheren Grad der Kollokabilität als das Reflexivpronomen auf. Rektion ist eine syntagmatische Relation, neben der Kongruenz eine der beiden Korrespondenzrelationen. Man versteht darunter die Festlegung der Einheitenkategorie eines Ausdrucks bzw. seiner spezifischen Form durch eine Paradigmenkategorie eines anderen Ausdrucks. Das regierte Element (Dependens) ist von dem regierendem Element (Regens) abhängig. *Sich sehnen* repräsentiert einen Fall der Rektion innerhalb der Verbalphrase (wobei das Verb die Präposition regiert und innerhalb der entstandenen Präpositionalphrase dann die Präposition das Substantiv bzw. Pronomen). Ein Beispiel der nominalen Rektion ist *Neigung* (gegenüber der Präposition *zu*).

Zuerst muss man die Begriffe Rektion und Valenz auseinanderhalten und deren gegenseitiges Verhältnis erläutern. Es werden hier die Auffassungen der drei grundlegenden Grammatiken verglichen (die von Helbig/Buscha, Engel, Eisenberg), die in der heutigen Germanistik als grundlegend betrachtet werden können.

G. Helbig und J. Buscha unterscheiden die zwei Begriffe. Der Valenz kommt dabei eher der semantische, der Rektion dagegen der formale Inhalt zu. Die Valenz ist die Fähigkeit eines Wortes, Leerstellen im Satz zu eröffnen, die besetzt werden können bzw. müssen (HELBIG/BUSCHA 1991: 66). Dabei ist das Verb der Haupt-Valenz Träger, gerade durch die Valenz des Verbs wird ein Satz-Modell bestimmt. Die Valenz enthält obligatorische und fakultative Aktanten (der Unterschied liegt in der formalen Weglassbarkeit der letzteren), aber keine freien Angaben, die beliebig auftretende Erweiterungen der Grundstrukturen darstellen (*Er arbeitet hier/heute/fleißig/ohne Zweck usw.*).

Die Rektion wird nach Helbig-Buscha eher als eine formale Eigenschaft angesehen, und zwar steht sie für eine Möglichkeit, ein abhängiges Substantiv oder Pronomen in einem bestimmten Kasus zu fordern (HELBIG/BUSCHA 1991: 58). Meistens wird die Rektion mit den Verben assoziiert, aber, wenn auch in wenigem Maße, auch mit allen Präpositionen und zahlreichen Substantiven und Adjektiven. Beispiele der verbalen Rektion: *bleiben Nominativ* (als Prädikativ), *anlachen Akkusativ*, *gefallen Dativ*, *bestehen in Dativ*, *senden Dativ Akkusativ*, der substantivischen: *die Hoffnung auf Akkusativ*, *die Neigung zu Dativ*, der adjektivischen: *stolz auf Akkusativ*. Es ist offenbar, dass ein Wort (besonders gilt das für die Verben) mehr als ein Objekt regieren kann. Die Rektion – im Unterschied zur Valenz – gibt keine Auskunft darüber, ob die Aktanten fakultativ oder obligatorisch auftreten. Wichtig ist, dass die regierten Objekte vom Wort syntaktisch gefordert werden, nicht dass sie es bloss semantisch spezifizieren. Folglich ist *an/unten/auf Dativ* (als Adverbialbestimmung) keine Rektion für *Begegnung* und *begegnen*.

Etwas anders legt die Kategorien P. Eisenberg fest. Der weitere Begriff danach sei die Rektion, das ist eine der vier syntagmatischen Beziehungen, neben Identität, Kongruenz und Positionsbezug (EISENBERG 2006: 33). Die Rektion kann als eine Festlegung der Formmerkmale einer Konstituente durch syntaktische Kategorien einer anderen Konstituente bestimmt werden. Daraus folgt, dass die Rektion nicht nur den Verben zukommt. Zwei grundlegende Arten der Rektion sind die kategoriale (von der Eigenschaft

einer Wortart stammend) und die lexikalische (vom konkreten Wort abhängig). Die kategoriale Rektion ist z.B. die Möglichkeit des Nominativs bei jedem Verb, die lexikalische ist z.B. die Möglichkeit des Dativs beim konkreten Verb *gedenken*.

Eine noch weitere Auffassung wird von Eisenberg mit Hinweis auf G. Bech erwähnt (EISENBERG 2006: 34): Dabei sind die Kasusrektion die Rektion der ersten Stufe, es gibt auch die sogennante Statusrektion (bei dem Infinitiv, je nach drei Status werde sehen, versuch zu sehen, habe gesehen), und selbst Eisenberg erwägt die dritte Stufe, die die Nebensätze berücksichtigen würde (*behaupten, dass...*, aber *fragen, ob...*).

Die Valenz sei dann nur eine bestimmte Art der Rektion, wobei mehrere Ergänzungen, oder Komplementen, einer Kategorie durch eine andere Kategorie regiert werden. Es gibt also in der Auffassung des Autors keinen qualitativen, lediglich wohl quantitativen Unterschied zwischen den zwei Begriffen.

Endlich macht U. Engel zwischen den Kategorien keinen Unterschied und benutzt die Valenz als den Oberbegriff. Danach ergibt sich die Valenz aus der Zahl der vom Wort geforderten Ergänzungen (ENGEL 1988: 25). Ergänzungen sind spezifische Satelliten (vom Wort regierende Elemente), grundlegend ist ihr Unterschied zu den Angaben, den aspezifischen Satelliten. Angaben können mit jedem Wort einer bestimmten Wortart vorkommen, so kann das Possesivpronomen *mein* mit jedem Substantiv in Verbindung treten (*mein Nachbar, meine Überzeugung, meine Hoffnung*), während Ergänzungen stark subklassenspezifisch sind: Nur *Nachbar* aus dieser Reihe kann der Ergänzung *aus dem Zabergäu* zugeordnet werden, nicht alle Substantive lassen eine Herkunftsbestimmung zu.

Trotz der offenbaren Unterschiede in der Auslegung kann man sich für die gegebenen Zwecke mit der Definition *Rektion* für die zu analysierenden Einheiten begnügen. Man beobachtet folglich die eingeschränkte Kollokabilität bei den Substantiven. Vgl. *Neigung*:

Ergebnisse von 'Neigung' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

Ansicht	Andocken	Extras	Hilfe			
#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1		13250	12159	12159	zu	89% die Neigung [...] zu
2		9521	16723	4564	zur	93% die Neigung [...] zur
3		6607	20964	4241	zum	94% die Neigung [...] zum
4		4583	21871	907	wenig	96% wenig [...] Neigung
5		4501	22592	721	Grad	55% mit eine/einer Neigung von ... Grad
6		4181	25067	2475	eine	78% eine [...] Neigung
7		3219	25926	859	seine	81% seine [...] Neigung
8		2568	26010	84	pädophile	98% die pädophile [...] Neigung des ...
9		2551	26233	223	Eignung	71% nach Eignung (und) Neigung
10		2530	26296	693	seiner	83% seiner [...] Neigung
11		2468	27061	135	Erdachse	97% die/der Neigung der Erdachse
12		2210	27233	172	sexuelle	91% die sexuelle [...] Neigung
13		2207	27311	78	fatale	100% die fatale [...] Neigung
14		2061	27653	342	Pflicht	84% zwischen Pflicht (und) Neigung
15		2044	27689	36	ausgeprägte	100% die ausgeprägte [...] Neigung
16		1879	34450	6761	die	65% die [...] Neigung
17		1842	34814	364	ihrer	86% ihrer [...] Neigung
18		1689	34915	101	Begabung	51% unterschiedlicher/nach Begabung (und) Neigung
19		1575	34939	24	verspüren	79% keine Neigung [...] verspüren
20		1357	34993	54	sexuellen	92% der sexuellen Neigung
21		1349	35017	24	homosexuelle	100% homosexuelle [...] Neigung
22		1313	35125	108	zeigt	70% zeigt [...] keine Neigung
23		1276	35477	352	ihre	80% ihre [...] Neigung
24		1273	35488	11	gewisse	90% Eine gewisse [...] Neigung
25		1203	36126	638	einer	81% mit einer [...] Neigung von ...
26		1177	36188	62	verstellbar	98% Höhe(in und)der Neigung [...] verstellbar
27		1043	36211	23	geringe	95% nur/Die geringe Neigung
28		1026	36241	30	verspürt	50% keine Neigung [...] verspürt
29		973	36277	36	zeigen	55% und zeigen [...] keine Neigung
30		940	36286	9	wächst	88% Die Neigung [der Bürger] wächst sich
31		934	36302	16	starke	87% starke [...] Neigung
32		888	36340	38	besteht	55% besteht (in keine[der ...] Neigung
33		878	36617	277	je	97% je nach ... Neigung und ...
34		817	36624	7	homosexuellen Veränderung	100% Eine Veränderung der homosexuellen Neigung ist möglich
			36644	20	homosexuellen	75% Unterdrückung der homosexuellen [...] Neigung
35		814	36687	43	keinerlei	97% keinerlei Neigung
36		761	36955	268	keine	89% keine [...] Neigung

EN 1618 23.05.2016

Das Substantiv fordert das präpositionale Objekt und hat damit die durch die Präposition *zu* vertretene Rektion. Die Rektion selbst ist vom Verb *neigen* abgeleitet. Die Kookkurrenzanalyse hebt dementsprechend *zu* (entweder mit dem bestimmten Artikel nicht verschmolzen oder verschmolzen) als den bedeutendsten Partner hervor: die LLR-Werte *zu* 13253, *zur* 9521, *zum* 6607. Manchmal ist *zu* dagegen ein Teil der Infinitivkonstruktion: *Wahrlich, die Neigung, sich Steuergeschenke zu machen, ist groß in unserem Volke*. Die Rektion ist sehr stark (im Unterschied zum *Überlegung* und *über*), nur in einigen sehr seltenen Fällen ist sie, wenn explizit vorhanden, durch eine andere Präposition *für* vertreten (*Neigung für ältere Menschen*).

Danach folgt *wenig* (4588) und danach *Grad* (4501), das mit der Bergbau- und Landwirtschaft oder Bauwesen und der Steilheit zusammenhängt (entweder im syntagmatischen Muster *mit...einer Neigung von...Grad* oder vorgestellt *Grad Neigung*: *Im Winter herrscht auf Nordhängen mit mehr als 40 Grad Neigung sogar bei Warnstufe eine mäßige Lawinengefahr.*). *Grad Neigung* ist insofern eine feste Kollokation, und *Neigung* hat in deren Rahmen eine autonome fachliche Bedeutung. Darin ist es immer mit einem Kardinale verbunden.

Die nächsten Partner sind die Artikelwörter *eine* und *seine* (4181 und 3219), wozwischen auch Attribute möglich sind. Beim näheren Betrachten erscheinen als die häufigsten

Attribute *pädophil* (übrigens auch als Kollokationspartner registriert), *schädlich*, *pathologisch*, also mit der deutlich negativen semantischen Prosodie: *Ein psychiatrischer Gutachter attestierte dem Angeklagten eine pädophile Neigung*. Was die rechte Seite angeht, so hat es sich zwar keinen deutlichen Partner ergeben: *zum Geschäft*, *zur Mutter*, *zur Philosophie*, *zur Gewalt*, *zur Offenheit* usw. , aber quantitativ überwiegen trotzdem auch negative Partner, oder Wörter, die in diesem Kontext negativ zu konnotieren sind: *Die Todesstrafe bündigt nicht die Neigung zur Gewalttat, sie drückt diese Neigung eher aus*.

Auch erwähnenswert ist *Eignung* (2551) als Bestandteil des phonologisch motivierten Binomials *Eignung und Neigung*, ebenfalls auch *Begabung und Neigung*, oder das Wort *Pflicht* (2061), das rekurrenterweise auftaucht, vor allem aus dem kontrastiven Grund (*Konflikt zwischen Pflicht und Neigung*): *Eine Unterscheidung, die Kant sehr wichtig war, kann Nowak freilich nicht nachvollziehen: Handelt einer aus Pflicht oder aus Neigung?*

Die Kookkurrenzanalyse hat nicht nur grammatisch unmittelbare Rektion ergeben (*zu*), sondern auch semantisch verwandte Wörter (*Grad*, *Pflicht*, *Eignung*). Viele der Kookkurrenzpartner, vor allem die semantischen (aber auch einige grammatische, so die Artikelwörter), sind von *Neigung* durch eines oder mehrere Wörter getrennt.

Die lexikographische Praxis soll in Betracht nehmen, dass die Semantik des Substantivs eine Ausfüllung der Valenz erfordert, die meistens als Genitivattribut, aber auch z.B. als adjektivisches Attribut, Nebensatz, Infinitivkonstruktion realisiert wird. Das nicht spezifizierte Substantiv ist meistens mit der anderen, sekundären (weil technischen) Bedeutung verbunden. Im Rahmen der letzten Bedeutung ist *Grad Neigung* oder *Neigung von ...Grad* (obligatorisch mit Kardinalia) als eine feste Kollokation anzuführen. Des Weiteren kann *Neigung* in festen Kollokationen wie *nach Eignung und Neigung*, *Begabung und Neigung*, *zwischen Pflicht und Neigung* registriert werden. Das Zentrum ist allerdings von der Fügung mit *zu* gebildet, die weiteren Vorkommen gehören der Peripherie des Kollokationsspektrums. Die negative semantische Prosodie von der zentralen Bedeutung soll auch vermittelt werden.

Man vergleiche damit den Kookkurrenzprofil eines anderen Substantivs, *Überlegung*:

Ergebnisse von 'Überlegung' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

#	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	54614	2916	2916	reiflicher	99% Nach nach reiflicher [...] Überlegung
2	17234	4987	2071	wert	99% eine Überlegung [...] wert
3	6672	9835	4848	eine	69% eine [...] Überlegung
4	3788	11003	1168	ob	96% der die Überlegung [...] ob
5	3045	12651	1648	diese	85% diese [...] Überlegung
6	2792	23894	11243	die	57% die [...] Überlegung
7	2765	24914	1020	nach	81% nach [...] Überlegung
8	2546	25374	460	Nach	100% Nach [kurzer] Überlegung ... ich
9	2493	25847	473	daß	88% von der Überlegung [...] daß
10	2333	26907	1060	dass	89% der Überlegung [...] dass
11	2183	26916	9	Dahinter steckt	100% Dahinter steckt ... folgende Überlegung
		26921	5	Dahinter steht	100% Dahinter steht folgende Überlegung
		26922	1	Dahinter steckte	100% Dahinter steckte ... Überlegung
		26924	2	Dahinter	100% Dahinter ... Überlegung
12	2117	27705	781	Diese	100% Diese [...] Überlegung
13	1914	27706	1	heraus Aus aus	100% Aus ... Überlegung heraus ... aus
		27801	95	heraus Aus	100% Aus dieser Überlegung heraus
		27935	134	heraus aus	94% aus einer der dieser ... Überlegung [...] heraus
		27945	10	heraus	70% Überlegung heraus
14	1853	27991	46	dieser Aus	97% Aus [...] dieser [...] Überlegung
		28598	607	dieser	94% dieser [...] Überlegung
15	1840	28608	10	langer	80% langer Überlegung und ...
16	1755	28615	7	kurzer	85% kurzer [...] der] Überlegung
17	1591	28901	286	folgende	89% folgende [...] Überlegung
18	1540	29480	579	Eine	99% Eine [...] Überlegung
19	1532	29549	69	wäre	63% Überlegung [...] wäre
20	1395	29557	8	dahinter steckt	50% Welche Überlegung steckt [da] dahinter
		29678	121	dahinter	91% Die Überlegung [...] dahinter
21	1366	29696	18	gründlicher	100% und bedarf gründlicher [...] Überlegung
22	1276	29701	5	angestellt	100% Überlegung [...] angestellt
23	1163	29705	4	reichlicher	100% reichlicher Überlegung
24	1154	30052	347	so	73% so seine Überlegung
25	1082	30054	2	anstellen	100% Überlegung anstellen
26	902	30071	17	sorgfältiger	100% zu sorgfältiger [...] Überlegung und
27	874	30095	24	strategische	95% Die strategische Überlegung
28	859	30110	15	grundsätzliche	100% Die grundsätzliche Überlegung
29	831	30117	7	zugrunde liegt	42% liegt doch der ... Überlegung zugrunde

Ein beträchtlicher Unterschied fällt auf: Obwohl die Präposition *über* ohne Zweifel der Rektion (oder der Valenz) des Wortes inhärent gehört, ist sie als der Kookkurrenzpartner nicht vorhanden. Daraus folgt, dass die Rektion verschiedene Stärken hat und in diesem Fall überwiegt wohl die von P. Einseberg in Betracht genommene dritte Stufe, worauf die Konjunktion *dass* hindeutet. An der Spitze ist das typische Attribut *reiflich* (54 614) und das prädikativische *wert* (17 234). Man kann hier kaum eine eingeschränkte Kollokabilität der Präposition gegenüber konstatieren.

Die Unterschiede in der Stärke der durch die Rektion bedingten Kollokation sollen ohne Zweifel in der lexikographischen Praxis beachtet werden.

Aus formalen Gründen ist am leichtesten die präpositionale Rektion erfassbar. Die Kasusreaktion setzt eine unmittelbare Verknüpfung ans regierende Wort voraus, und dabei fehlt der eindeutige Indikator der Gebundenheit. Vgl. *verdenken*:

Ergebnisse von 'verdanken' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

#	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	6887	2284	2284	es	92% kann es [ihnen nicht] verdienen wenn sie
2	5164	2594	310	ihnen	96% kann man ihnen [nicht zu] verdienen
3	4481	2944	350	kann	78% kann man ihm ... nicht verdienen
4	4001	3202	258	ihm	94% wer ... ihm [das/nicht zu] verdienen
5	3855	3211	9	wer -	55% - [...] wer kann's den ... verdienen ... sie
		3242	31	wer	96% wer will/wollte den/das ... verdienen daß sie
6	3289	3745	503	nicht	93% nicht [zu] verdienen wenn sie
7	2931	3848	103	wenn	100% zu verdienen [...] wenn er/sie ...
8	2911	3887	39	Wer	100% Wer will ihr/den das ... verdienen daß sie
9	1899	3951	64	sie	96% verdienen dass/daß sie sich ...
10	1801	3957	6	man Kann	100% Kann man uns deshalb verdienen daß ...
		3977	20	man	85% man [das niemandem] verdienen dass
11	1419	3983	6	will	83% will das/den ... verdienen
12	1202	4000	17	daß	100% zu verdienen [...] daß er ...
13	1154	4004	4	wollte	100% wollte George das/Bush seine Skepsis verdienen
14	1141	4042	38	dass	100% verdienen [...] dass er ...
15	1075	4045	3	er	100% er ... niemandem verdienen
16	848	4058	13	niemandem	92% niemandem [zu] verdienen
17	756	4065	7	niemand	100% niemand [...] verdienen
18	715	4072	7	ihr	100% ihr ... kaum keiner/zü verdienen
19	675	4082	10	keinem	90% ist keinem ... zu/beiden ... verdienen
20	645	4085	3	mag	100% mag ... verdienen
21	573	4096	11	kaum	100% kaum [zu] verdienen
22	539	4098	2	könnte	100% könnte ... keiner verdienen
23	279	4103	5	angesichts	80% angesichts der ... verdienen
24	251	4106	3	zu ist	66% zu verdienen ist
		4135	29	zu	86% zu [...] verdienen
25	202	4138	3	da	66% da [...] verdienen
26	181	4143	5	keiner	100% keiner verdienen
27	124	4164	21	den	90% den ... verdienen
28	113	4168	4	denn	75% denn [...] verdienen
29	88	4169	1	schwerlich	100% schwerlich verdienen
30	75	4170	1	gar	100% gar ... verdienen
31	63	4171	1		100% ... verdienen
32	53	4172	1	ja	100% ja ... verdienen
33	51	4174	2	diesen	100% diesen [...] verdienen
34	46	4175	1	wohl	100% verdienen ... wohl

Das Verb *verdanken* hat sowohl das dativische als auch akkusativische Objekt als seine obligatorischen Aktanten, also die Aktanten, die auch an der Oberfläche ausgedrückt werden müssen. Im Unterschied zur präpositionalen Rektion kommt es aber zur Variation, da in der Rolle der beiden Objekte sowohl Pronomen als auch verschiedene Substantive auftreten können, die Unterschiedlichkeit der Gesamtheit schwächt die Integrität jedes einzelnen Kookkurrenzpartners. Folglich ist der LLR-Wert des typischsten Kollokators (des Personalpronomens *es* als ein Akkusativobjekt) nicht so hoch (6887) wie der der Präposition (siehe *Neigung*). Der zweite Partner ist das Personalpronomen *ihnen* als ein Dativobjekt (5164), und der dritte ist das Modalverb *können* (4481), das auf die semantische Prosodie der Möglichkeit hinweist.

Man kann somit die Kasusrektion eher mit einer typologisch eingeschränkten Kollokabilität (siehe oben) identifizieren.

5.3.7 Binomiale als monokollokable Einheiten

Charakteristisch ist das monokollokable Wesen vieler Elemente auch im Rahmen der Binomiale (oder Paarformeln): *leibt und lebt*, *klipp und klar* in *Hülle und Fülle*, *Hammer und Sichel*. Darin können nämlich die Wörter bewahrt werden (*leibt*, *klipp*), die sonst außer Sprachgebrauch sind, aber auch sonst mehr oder weniger neutrale Wörter (*Hammer*), die

aber gerade eher in dieser Verbindung mental verankert sind und die höhere Kollokabilität aufweisen. Die erste Gruppe tendiert eher zur Tautologie (die Wiederholung der semantisch synonymen Wörter, also die Bedeutung des ganzen Ausdrucks ist der Bedeutung seiner Bestandteile gleich), die zweite hingegen zum Hendiadyn (die beiden Bestandteile ergeben erst zusammen die Bedeutung des Ausdrucks, z.B. im Falle von *Hammer und Sichel* – das Symbol des Kommunismus oder Sozialismus).

Vgl. *klipp*:

Ergebnisse von 'klipp' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

AnsichtAndockenExtrasHilfe

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1		108380	10548	10548	klar	99% klipp [und] klar
2		17539	10678	130	und	81% klipp [...] und klare ...
3		1954	10679	1	dass	100% klipp ... dass
4		1515	10692	13	klapp rauschenden	69% Mühle am rauschenden Bach klipp klapp
				31	klapp	64% klipp klapp
5		1168	10728	5	ich	100% ich - klipp unklar
6		718	10729	1	sagte	100% sagte ... klipp
7		542	10732	3	was	100% was ist ... klipp
8		226	10747	15	Bjoern	100% -- Bjoern klipp
9		156	10748	1	er	100% er ... klipp
10		131	10751	3		100% klipp
11		87	10752	1	mir	100% mir ... klipp
12		31	10753	1	kloer	100% klipp ... kloer
13		24	10756	3	Klapp	100% Klapp klipp
14		18	10757	1	dann	100% dann ... klipp
15		3	10758	1	verträgt	100% klipp verträgt
		0	10774	16	statistisch unspezifisch	

DE14:1913.12.2016

Die Monokollokabilität *und* (17 539) und *klar* (108 380) gegenüber ist unbestreitbar. Die andere Bedeutung (siehe *klapp*) fällt in den Bereich der Onomatopoesie, der sprachlichen Nachahmung der außersprachlichen Realität und ist mit dem betreffenden Wort homonymisch. Interessant ist die metasprachliche Behandlung des Wortes, siehe *was*: *Was klar ist, klar. Aber was ist klipp?*. Das Wort ist nur noch etymologisch erschließbar, hier überlappen sich zwei Faktoren: das Wort ist diachronisch verfallen und mit einem ähnlicherweise verdrängten Wort nur in einem Binomial erhalten (ein weiteres solches Beispiel ist *gang und gäbe*).

5.3.8 Funktionsverbgefüge als monokollokable Einheiten

Die Funktionsverbgefüge bestehen aus einem Funktionsverb und einem nominalen Bestandteil, wobei das Verb weitgehend grammatikalisiert ist und eine nur ganz allgemeine Bedeutung aufweist (so drückt es meistens die Aktionsart aus) und die eigentliche lexikalische Bedeutung in die nominalen Glieder außerhalb des Funktionsverbs (vor allem in Präpositionalgruppe und Akkusative) verlagert ist (HELBIG/BUSCHA 1991: 79). Was die nominalen Teile betrifft, sind viele Wörter mit ganz neutraler oder breiter Kollokabilität (z.B. *Einfluss*, *Gefahr*, derer Erscheinung im FVG *Einfluss ausüben*, *sich in Gefahr befinden* usw. nur eine vieler ihren Realisierungen ist), die anderen schon mit sehr eingeschränkter, so *Vorschein* oder *Verfügung* (zum *Vorschein kommen/bringen*, *zur Verfügung stellen/ stehen*). Während *Verfügung*, wie oben erläutert, noch eine weitere, diachronisch gesehen jedoch die frühere Bedeutung hat, ist es bei *Vorschein* nicht der Fall. Der Grund dafür, dass bei *Verfügung* die sekundäre Bedeutung die primäre wesentlich verdrängt und bei *Vorschein* heute überhaupt seine letzte vorhandene Bedeutung bleibt, ist seine hohe Verankerung im mentalen Lexikon aufgrund dessen, dass solche Ausdrücke semantische Lücken im System der deutschen Verben schließen, so, im Unterschied z.B. zu *Einfluss ausüben* (=beeinflussen), liegen keine entsprechenden Vollverben als Ersatz zu zum *Vorschein bringen* oder *zur Verfügung stellen* nahe.

Vgl. *Vorschein*:

Ergebnisse von 'Vorschein' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kooccurrenzen	syntagmatische Muster
1	149161	28503	28503	zum	99%	zum [...] <i>Vorschein</i>
2	34836	28764	261	kommt	97%	Zum <i>Vorschein</i> [...] <i>kommt</i> ein/eine ...
3	23451	28766	2	Sonne	50%	<i>Sonne</i> ... <i>Vorschein</i>
4	15795	29012	246	kam	97%	Zum <i>Vorschein</i> [...] <i>kam</i> ein ...
5	15677	29162	150	kommen	99%	Zum <i>Vorschein</i> [...] <i>kommen</i>
6	12706	29385	223	kamen	100%	Zum <i>Vorschein</i> [...] <i>kamen</i>
7	7370	29410	25	gekommen	100%	Zum <i>Vorschein</i> [...] <i>gekommen</i> ist ...
8	6720	29418	8	wieder	75%	<i>wieder</i> zu in ein ... <i>Vorschein</i>
9	2586	29436	18	Zum	100%	Zum <i>Vorschein</i>
10	1964	29439	3	bringen	66%	<i>Vorschein</i> <i>bringen</i>
11	1932	29440	1	bringt	100%	<i>Vorschein</i> <i>bringt</i>
12	1104	29441	1	gebracht	100%	<i>gebracht</i> ... <i>Vorschein</i>
13	1021	29442	1	vereinzelte	100%	<i>Vorschein</i> ... <i>vereinzelte</i>
14	906	29443	1	brachte	100%	<i>brachte</i> ... <i>Vorschein</i>
15	615	29444	1	alte	100%	<i>alte</i> ... <i>Vorschein</i>
16	532	29447	3	immer	100%	<i>ist immer</i> [...] <i>Vorschein</i>
17	499	29448	1	kurze	100%	<i>kurze</i> ... <i>Vorschein</i>
18	390	29449	1	wahre	100%	<i>wahre</i> ... <i>Vorschein</i>
19	383	29451	2	mal	50%	<i>mal</i> ... <i>Vorschein</i>
20	353	29470	19	was	89%	<i>der</i> <i>Vorschein</i> [dessen] <i>was</i>
21	320	29474	4	erst	50%	<i>erst</i> einen <i>Vorschein</i>
22	269	29475	1	Gramm	100%	<i>Gramm</i> ... <i>Vorschein</i>
23	252	29478	3	bleibt	100%	<i>Vorschein</i> der ... <i>bleibt</i>
24	243	29480	2	Dinge	100%	<i>Vorschein</i> ... <i>Dinge</i>
25	240	29481	1	brachten	100%	<i>Vorschein</i> <i>brachten</i>
26	211	29504	23	nur	95%	<i>nur</i> [der] <i>Vorschein</i>
27	201	29505	1	plötzlich	100%	<i>plötzlich</i> ... <i>Vorschein</i>
28	172	29506	1	Funde	100%	<i>Vorschein</i> ... <i>Funde</i>
29	140	29508	2	hinter	50%	<i>hinter</i> ... <i>Vorschein</i>
30	123	29510	2	treten	100%	<i>Vorschein</i> <i>treten</i>
31	97	29514	4	Wahrheit	75%	<i>Vorschein</i> der <i>Wahrheit</i>
32	81	29515	1	überwiegend	100%	<i>Vorschein</i> ... <i>überwiegend</i>
33	77	29517	2	Seiten	100%	<i>Seiten</i> ... <i>Vorschein</i>
34	69	29518	1	Persönlichkeit	100%	<i>Persönlichkeit</i> ... <i>Vorschein</i>
35	65	29520	2	alten	100%	<i>Vorschein</i> einer <i>alten</i>
36	62	29523	3	Stück	100%	<i>ein Stück</i> [...] <i>Vorschein</i>
37	62	29524	1	Geschichten	100%	<i>Geschichten</i> ... <i>Vorschein</i>

Das Substantiv *Vorschein* ist im heutigen Deutschen nur meistens im Rahmen der Funktionsverbgefügen *zum *Vorschein* kommen* und *zum *Vorschein* bringen* vorhanden. Sie stehen in regulärer Beziehung zueinander und drücken eine Zustandsveränderung oder das Bewirken der Zustandsveränderung: *Zum *Vorschein* kommen* ist folglich inchoativ (transformativ), *zum *Vorschein* bringen* kausativ.

Etymologisch ist es anzunehmen, dass das Wort früher semantisch ausgeprägt und von diesem Standpunkt her neutral war. So nach dem Deutschen Wörterbuch wurde es *als sichtbare oder erkennbare ankündigung, vorbereitung etwas grösseren, des kommenden, als vorzeichen, wobei aber die vorstellung eines kommenden erfreulichen lichtes ganz schwinden kann* benutzt.

Dementsprechend hoch sind die LLR-Werte von *zum* (1492129) und *kommen* (in verschiedenen Formen, am häufigsten *kommt* mit 34843): *Zum *Vorschein* kommt ein noch etwas unansehnliches Werk. Bringen* steht merklich weiter (1964 im Infinitiv): *...und ich habe darauf vertraut, daß die Natur das echt Gute im Menschen schon daß *Vorschein* bringen würde, wenn man nur bereit wäre, das echt Gute zu dulden.*

Nur ganz vereinzelt erscheint das Wort als autonom, meistens in der metaphorischen Bedeutung : *Die romantische Ironie wollte *Vorschein* einer zukünftigen, wieder ganz*

gewordenen Welt und Negation einer wertlosen Gegenwart sein; Und vielleicht ist ja Magie nichts anderes als die Schwachwortsuche vor der zeichenlosen Schönheit, an der nichts Schein ist, aber immer ein bisschen Vorschein. Aus dem Kontext wird in diesen Verwendungen etwas wie *Vorahnung, ein vorläufiges Bild* als Bedeutung erfassbar.

Die lexikographische Praxis sollte die faktische Monokollokabilität des Wortes berücksichtigen und es nur in den obenerwähnten Wendungen anführen.. Im Online Duden wird *Vorschein* (dem aktuellen Usus entsprechend) tatsächlich nur als Teil von Funktionsvergefügen zum Vorschein bringen/kommen angeführt und diese komplex erklärt/übersetzt (vgl. im Duden **zum Vorschein bringen** :*zum Vorschein kommen lassen: sie brachte ihren Fund zum Vorschein; zum Vorschein kommen* :*aus der Verborgenheit aufgrund von irgendetwas erscheinen, hervorkommen: beim Aufräumen kamen die Papiere wieder zum Vorschein; plötzlich kam ihr Hass zum Vorschein*), aber auf diese Weise würden die Benutzer Sätze wie im vorherigen Absatz (wo *Vorschein* als ein Autosemantikum verwendet wird) nicht verstehen. Da das Wort folglich sekundär und mit stilistischen oder philosophischen Zwecken eine selbständige Existenz hat, kann das auch vermerkt und erklärt werden , aber nur in den größeren Wörterbüchern, und die außerdem mehr auf die Produktion zielen.

5.3.9 Syntaktische Beschränkungen der Kollokabilität

Die eingeschränkte Kollokabilität wird des Weiteren von Worteinheiten aufgewiesen, die an bestimmte Satzglieder gebunden sind. So werden manche Adjektive nur prädikativ gebraucht. Sie sind weder deklinierbar noch graduierbar.

5.3.9.1 Adjektive in der Funktion der Subjektsprädikative

Das Prädikativ stellt einen nicht-verbalen und nicht-finiten Teil des Prädikats dar (HELBIG/BUSCHA 1991: 539). Grundsätzlich ist das Prädikativ obligatorisch und dessen Auslassung führt zu einem ungrammatischen Satz. Der häufigste Typ ist das Prädikativ bei Kopulaverben (*sein, werden, bleiben*). Spezifisch für die Problematik ist besonders das Verb *sein*, das viele monokollokabile Wörter voraussetzt: *entzwei, vonnöten* usw. Vgl. *vonnöten*:

Ergebnisse von 'vonnöten' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neukquisitionen)

Ansicht Andocken Extras Hilfe				syntagmatische Muster	
#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen
1	5314	4792	4792	ist	63% ist [...] vonnöten
2	3887	5187	395	dringend	99% dringend [...] vonnöten
3	3366	6102	915	wäre	65% wäre [...] vonnöten
4	3020	7396	1294	sei	67% sei [...] vonnöten
5	2572	9296	1900	sind	65% sind [...] vonnöten
6	1302	9797	501	seien	73% seien [...] vonnöten
7	1223	10598	801	eine	87% eine ... vonnöten
8	1196	10859	261	wären	62% wären [...] vonnöten
9	1180	11374	515	um	95% vonnöten [...] um die ...
10	1063	11417	43	Geduld	93% Geduld [...] vonnöten sein
11	965	11511	94	gewesen	98% vonnöten [...] gewesen
12	926	12133	622	sein	98% vonnöten [...] sein
13	669	12182	49	unbedingt	95% nicht unbedingt [...] vonnöten
14	604	12866	684	war	66% war [...] vonnöten
15	541	12929	63	denn	63% vonnöten [...] denn
16	492	12950	21	Hilfe	90% die Hilfe [von ...] vonnöten
17	443	13298	348	ein	90% ein ... vonnöten
18	360	13443	145	mehr	94% nicht mehr [...] vonnöten
19	356	13444	1	Leistungssteigerung deutliche	100% deutliche Leistungssteigerung ... vonnöten
		13449	5	Leistungssteigerung	100% Leistungssteigerung [...] vonnöten
20	352	13727	278	waren	69% waren [...] vonnöten
21	299	13738	11	Geschick	100% und ... Geschick [und sauberes ...] vonnöten
22	237	13750	12	hier	83% hier [...] vonnöten
23	232	13775	25	da	72% vonnöten [...] da die der
24	231	13778	3	Vorkenntnisse	100% keine Vorkenntnisse und kein Tanzpartner vonnöten
25	230	13783	5	Steigerung	100% Steigerung [...] vonnöten
26	223	13793	10	Konzentration	100% an ... Konzentration [und ...] vonnöten
27	217	13797	4	Anstrengungen	100% Anstrengungen [...] vonnöten
28	214	13805	8	Umdenken	100% Umdenken [der ...] vonnöten
29	201	13836	31	viel	96% noch viel ... vonnöten
30	201	13849	13	allerdings	100% Ivo Minar allerdings [...] vonnöten ehe der
31	197	13850	1	Portion gehörige	100% gehörige Portion ... vonnöten
		13851	1	Portion	100% Portion ... vonnöten
32	197	13855	4	gewisse	100% gewisse ... und ... vonnöten
33	197	13862	7	Atem	100% Langer Atem [...] vonnöten
34	189	13884	22	wenn	59% und ... vonnöten [...] wenn man sich ...
35	188	13887	3	Überredungskunst	100% Überredungskunst [...] vonnöten

Das Verb *sein* ist in verschiedenen Formen vertreten und erscheint bei der näheren Betrachtung als allgemein anwesend. Die markanteste Form ist *ist* (5314). Von den anderen Formen fallen diejenigen mit der optativen Modalität auf, was auch in Wörterbüchern angegeben sein könnte (*wäre* 336, *wären* 1196).

Der zweite Kookkurrenzpartner *dringend* (3887), ist eine modale Adverbialbestimmung und gehört der semantischen Präferenz. Dabei erscheint *dringend vonnöten* als fest verankert und als solche in Wörterbüchern zu niederschlagen.

Vonnöten steht für den Fall, wo das Adjektiv in der obligatorischen prädikativischen Position ohne Ergänzung ist. Es gibt aber auch eine Reihe Adjektive, die eines weiteren obligatorischen Aktanten bedürfen. Diesmal sind sie nicht auf *sein* beschränkt.

Vgl. *eingedenk*:

Ergebnisse von 'eingedenk' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neukquisitionen)				
Ansicht Andocken Extras Hilfe				
#	LR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen
1	2743	343	343	Tatsache
2	1295	2399	2056	der
3	885	2957	558	des
4	585	2994	37	Erfahrungen
5	582	3123	129	dessen
6	562	3181	58	dass
7	465	3230	49	Dessen
8	455	3231	1	Umstandes
9	443	3270	39	daß
10	331	3391	121	seiner
11	254	3477	86	-
12	247	3551	74	ihrer
13	168	3558	7	Sei
14	160	3594	36	seines
15	154	3602	8	stets
16	126	3618	16	ihrer
17	123	3625	7	wohl
18	121	3627	2	eigenen
19	109	3631	4	Mahnung
20	107	3636	5	früherer
21	103	3642	6	all
22	101	3651	9	Erfahrung
23	100	3693	42	dieser
24	92	3707	14	bleiben
25	88	3711	4	Wortes
26	88	3712	1	Erkenntnis
27	87	3715	3	Vergangenheit
28	86	3718	3	Verantwortung
29	80	3731	13	Ihrer
30	74	3732	1	dein
31	74	3734	2	historischen
32	72	3750	16	aller
33	71	3753	3	memor
34	71	3756	3	Stefan-Raab-Titels
35	69	3759	3	Versprechens
36	66	3760	1	schlechten
37	65	3762	2	Tradition

syntagmatische Muster	
94%	eingedenk der Tatsache daß/dass ...
68%	eingedenk [...] der
83%	eingedenk [...] des
67%	eingedenk ... Erfahrungen
58%	eingedenk [...] dessen was/dass ...
72%	Sei eingedenk [...] dass ... Geschenk
100%	Dessen [...] eingedenk ... die
100%	eingedenk ... Umstandes
66%	eingedenk (sein) daß
75%	eingedenk [...] seiner
53%	- [...] eingedenk
70%	eingedenk [...] ihrer
100%	Sei eingedenk
80%	eingedenk seines
87%	stets [...] eingedenk
87%	eingedenk [...] ihres
57%	wohl [...] eingedenk
50%	eigenen ... eingedenk
50%	Mahnung [...] eingedenk
100%	eingedenk früherer
83%	eingedenk [...] all
66%	eingedenk dieser Erfahrung
76%	eingedenk [...] dieser
100%	solcher Daten eingedenk (zu) bleiben
50%	Wortes rechtlichen durch ethischen und eingedenk
100%	eingedenk ... Erkenntnis
100%	eingedenk unserer ... Vergangenheit
100%	eingedenk ... Verantwortung für ...
53%	eingedenk Ihrer
100%	dein ... eingedenk
50%	historischen ... eingedenk
87%	und eingedenk [...] aller Umstände ...
100%	memor [...] eingedenk
100%	konnte sich eingedenk eines Stefan-Raab-Titels verwundert fragen
66%	Versprechens eingedenk
100%	schlechten ... eingedenk
50%	Tradition ... eingedenk

Das Genitivobjekt ist der obligatorische Aktant des Adjektivs *eingedenk*. An der Spitze des Kookkurrenzprofils ist das Substantiv *Tatsache* (2743, und dessen integraler Teil, der bestimmte Artikel, 1295) im Genitiv vertreten. Sie leiten einen attributiven Nebensatz ein (genauer gesagt, einen Objektsatz, der an der Obefläche durch ein semantisch entleertes *Tatsache* als ein attributiver Satz erscheint). Obwohl, wie in Helbig/Buscha festgestellt (HELBIG/BUSCHA 1991: 316), ist *eingedenk* an die prädikativische Position nach dem Kopulaveb *sein* gebunden, ist es im Kookkurrenzprofil nicht relevant. Der Grund ist, dass, im Unterschied zu *vonnöten* und manchen anderen Adjektiven, *eingedenk* häufiger in der abgesonderten Nachstellung verwendet wird. Dass kann wohl als eine Ausnahme seiner sonst prädikativischen Position gelten: *Herr Kollege Bracht, eingedenk meiner Erfahrungen halte ich es für eher unwahrscheinlich, dass...*

Ein Beispiel eines obligatorischen akkusativischen oder genitivischen Objekts ist *gewahr*: *Genitiv gewahr werden* oder *Akkusativ gewahr werden*. Vgl.:

Ergebnisse von 'gewahr' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neukquisitionen)					
Ansicht Andocken Extras Hilfe					
# >	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	2427	1021	1021	wird	53% wird [man ...] gewahr dass ...
2	1831	1757	736	wurde	56% gewahr [...] wurde
3	1591	2126	369	dass	93% gewahr [werden] dass
4	1509	2821	695	werden	86% gewahr [zu] werden
5	1501	2890	69	man	69% man [... der ...] gewahr
6	1418	2986	96	daß	94% gewahr [...] daß die ...
7	645	3018	32	dessen	100% dessen [...] gewahr sein
8	604	3069	51	er	49% er [...] gewahr
9	510	3168	99	sie	54% gewahr [wurden ...] sie
10	497	3261	93	wurden	70% gewahr wurden
11	399	3312	51	geworden	100% gewahr [...] geworden
12	397	3334	22	erst	77% erst [...] gewahr
13	348	3338	4	plötzlich	100% plötzlich [...] gewahr
14	306	3368	30	ihrer	90% ihrer [...] gewahr
15	276	3402	34	seiner	79% seiner [...] gewahr
16	267	3411	9	ward	55% ward [...] gewahr
17	199	3421	10	wir	90% wir auf uns der ... gewahr sein
18	178	3469	48	sich	54% sich [der ...] gewahr sein
19	174	3479	10	Balkens Auge Bruders	100% Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge
		3480	1	Balkens Auge	100% Balkens ... Auge ... gewahr
20	170	3488	8	werdend	100% gewahr werdend
21	159	3491	3	welch	100% gewahr welch
22	140	3493	2	wirst Auge Bruders deinem	100% Bruders Auge und wirst nicht gewahr den Balken in deinem Auge
		3494	1	wirst Auge deinem	100% deinem Auge wirst ... gewahr
		3495	1	wirst Auge	100% wirst ... gewahr ... Auge
		3500	5	wirst	80% wirst du deiner ... gewahr
23	128	3501	1	Auge	100% Auge ... gewahr
24	120	3502	1	Tatsache	100% Tatsache ... gewahr
25	117	3511	9	NGC	66% der Galaxie NGC ... gewahr
26	114	3522	11	ihm	63% gewahr als[ie ... ihm
27	113	3528	6	eigenen	100% eigenen ... gewahr
28	113	3536	8	was	100% gewahr [sein] was
29	108	3540	4	bald	75% bald gewahr
30	105	3564	24	sein	100% gewahr [zu] sein
31	103	3587	23	wie	95% gewahr [...] wie
32	99	3608	21	ich	57% werde ich [...] gewahr
33	98	3614	6	seines	100% seines ... gewahr

Diesmal, im Unterschied zu *eingedenk*, ist das Kopulaverb (in diesem Fall schon nicht *sein*, sondern *werden*) der wichtigste Kollokator (2487). Anstatt des vermuteten akkusativischen oder genitivischen Aktants scheint ein Objektsatz diese Rolle zu spielen, worauf der zweite wichtigste Kollokator, *dass*, hinweist. Man kann wiederum die von Eisenberg erwogene dritte Stufe der Rektion erwähnen (EISENBERG 2006: 34).

Die dativische Gruppe der prädikativischen Adjektive ist noch weniger zahlreich als die anderen. Die Kookkurrenzzanalyse erschwert die extrem niedrige Zahl der Treffer (so *abhold sein*) oder die Homonymie mit der verbalen Form (*Dativ zugetan sein-zutun*). Vgl. *feind*:

Ergebnisse von 'feind' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)					
Ansicht Andocken Extras Hilfe					
# >	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	308	16	16	freund	62% freund [und] feind
2	251	40	24	einander	91% einander [...] feind sind
3	129	72	32	sein	68% feind [...] sein die
4	123	75	3	feindes meines	66% feind meines feindes
5	115	83	8	fremd	87% fremd und ... feind
6	91	87	4	Storchenfreund	100% Mancher Storchenfreund ist zum feind geworden
7	86	90	3	kriegsbildverknallten	100% feind und kriegsbildverknallten mitläuferischen statt
8	86	98	8	arme Mann	100% ihnen der arme Mann feind wird
9	68	100	2	Feind	50% Feind ... feind
10	57	115	15	ihm	53% ihm [...] feind
11	51	119	4	eitlen	100% feind den eitlen Freuden dieser
12	51	122	3	Geschäftlichen	100% doch dem Geschäftlichen so feind dass er
13	49	123	1	angst	100% angst ... feind
14	45	125	2	Honigfarben	100% Honigfarben ewig feind
15	45	127	2	Empfindelei	100% Empfindelei feind
16	40	129	2	wol	100% wol von dem feind
17	40	142	13	oder	46% oder [...] feind
18	39	144	2	THKP-C	100% THKP-C bin und feind
19	38	147	3	liche	100% feind [...] liche
20	37	148	1	neid	100% neid ... feind ... neid
21	37	151	3	lichen	100% feind lichen
22	35	153	2	entbehrliches	100% feind überall vorgedrunnes völlig entbehrliches
23	35	155	2	weck	100% weck der unsern und die feind
24	35	162	7	bin	85% ich bin ich nicht dein feind
25	33	164	2	mein	100% mein feind
26	33	165	1	hass	100% hass ... feind
27	30	166	1	feld	100% feld ... feind ... feld
28	28	169	3	geworden	100% feind geworden
29	27	191	22	sind	68% sind [sich ...] feind
30	27	193	2	ihnen	50% ihnen ... feind
31	26	195	2	Antimaterie	100% Antimaterie seien sich gewissermaßen feind
32	26	227	32	dem	84% dem [...] feind
33	25	238	11	allem	72% allem [...] feind
34	24	243	5	daß	80% daß der feind
35	23	248	5	/	80% feind [...] /
36	23	250	2	unsterblichen	50% feind ... unsterblichen
37	22	255	5	waren	60% feind [...] waren

Nach der Ausschließung der Tippfehler, wo *feind* als Substantiv kleingeschrieben wurde, bleiben das Dativobjekt (am typischen *einander*, 251) und das Kopulaverb *sein* (129) als die obligatorischen Einheiten. Interessanterweise kommt eine wohl sonst seltene Binomiale *fremd und feind* vor : *Den Jungen war alles fremd und feind geworden, was ihren Vätern heilig gewesen war*, allerdings bei der Beibehaltung der erwähnten obligatorischen Aktanten.

Eine Sondergruppe bilden die ausschließlich prädikativischen Adjektive mit Dativ, die auch ein fakultatives Korrelat *es* in ihrem Rektionschema enthalten. Vgl. *angst*:

Ergebnisse von 'angst' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

Ansicht	Anordnen	Extras	Hilfe			
#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	40006	2326	2326	bange	99%	einem angst [und] bange werden
2	4913	2625	299	bang	99%	einem angst und bang
3	2614	3221	596	und	56%	angst [...] und
4	2425	3416	195	mir	94%	macht mir [...] angst
5	2314	3716	300	macht	76%	macht [...] angst
6	2274	3811	95	einem	78%	Es kann einem [...] angst werden ...
7	1918	3841	30	werden	76%	nicht angst [...] werden
8	1732	3893	52	wird	55%	Mir wird [...] angst
9	1086	4070	177	ihnen G fast	100%	man vor ihnen fast keine angst haben muss G
		4101	31	ihnen	74%	ihnen [...] angst machen
10	948	4102	1	G haben	100%	G ... haben angst
		4104	2	G	50%	G ... angst
11	913	4117	13	Mir	100%	Mir ist nicht angst
12	882	4292	175	machen	60%	angst [zu] machen
13	872	4302	10	kann	60%	angst [...] kann
14	798	4306	4	muss	75%	muss man ... angst
15	739	4449	143	vor	84%	die angst [...] vor
16	635	4469	20	teenage	100%	teenage angst
17	533	4533	64	keine	90%	keine [...] angst
18	525	4581	48	German	95%	German angst
19	428	4587	6	Da	100%	Da wurde dem/ihm angst
20	400	4602	15	wenn	66%	nur angst [...] schmerzlindernde ...] wenn nötig!Sie ...
21	366	4611	9	ward	100%	ward [ihm/ihr so]doch] angst so ...
22	330	4639	28	ihm	85%	mache[machte ihm [...] angst
23	324	4653	14	daß	64%	angst [...] die [...] daß
24	297	4666	13	man	61%	will hat man [...] angst hat dass
25	271	4667	1	angesichts	100%	angesichts ... angst
26	269	4681	14	german	100%	die german angst die
27	255	4683	2	manchem	100%	manchem ... angst
28	254	4685	2	könnte	100%	könnte ... angst
29	184	4699	14	david	100%	david angst
30	180	4710	11	da	63%	da [...] angst
31	179	4720	10	schon	70%	schon [...] angst
32	178	4749	29	haben	58%	haben [sie ...] angst
33	173	4757	8	wurde	62%	wurde [...] angst
34	163	4771	14	mache	57%	mache [auch]den Menschen] angst
35	150	4788	27	machte	74%	machte [...] angst

DE 14:23 13.12.2016

Der erste, mit großem Abstand am meisten verbreitete Partner ist ein Synonym *bange* (*bang*), das mit *angst* eine bekannte Paarformel bildet (40 006), gefolgt von der Konjunktion *und* (2614), auch Bestandteil der Zwillingsform. Das obligatorische Dativobjekt ist mit der typologisch eingeschränkten Kollokabilität zu verbinden, die typischsten Wörter in dieser Rolle sind die Personal- und Indefinitpronomina (z.B. *mir* 2425). Danach ist das Kopulaverb *werden* (1918). Das Verb machen ist in diesem Falle nicht dem Adjektiv, sondern (siehe *Feind*) wiederum dem homonymischen falsch geschriebenen Substantiv zuzuordnen.

Ein Präpositionalobjekt kann auch obligatorisch bei den prädikativischen Adjektiven auftreten. Ein Beispiel ist *bei **Dativ** vorstellig werden*. Vgl. :

Ergebnisse von 'vorstellig' in Korpus W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	23829	3065	3065	geworden	99%	vorstellig [...] geworden
2	10932	7120	4055	werden	95%	vorstellig [zu] werden
3	10929	8727	1607	bei	96%	bei [der ...] vorstellig
4	7326	9440	713	beim	97%	beim ... vorstellig
5	2265	10087	647	wurde	60%	vorstellig [...] wurde
6	2182	10284	197	um	83%	in ... vorstellig [...] um
7	1200	10604	320	wurden	57%	vorstellig [...] wurden
8	1108	10608	4	Bundesregierung	100%	Bundesregierung in Berlin ... vorstellig
9	797	10610	2	Bund	100%	Bund ... vorstellig
10	789	10626	16	persönlich	93%	persönlich [in ...] vorstellig wird
11	785	10648	22	Brüssel	100%	in Brüssel [...] vorstellig wird
12	644	10656	8	zuständigen	100%	der zuständigen ... und ... vorstellig
13	555	10689	33	zu	54%	der ... vorstellig [wird[und ...] zu machen
14	412	10709	20	Bern	100%	in Bern [...] vorstellig
15	408	10731	22	dort	77%	dort [...] vorstellig wird
16	396	10743	12	ihm	83%	vorstellig [wird ...] ihm
17	345	10750	7	Regierung	100%	der ... Regierung [in ...] vorstellig
18	319	10776	26	wegen	84%	wegen der ... vorstellig
19	314	10788	12	erneut	100%	erneut [im ...] vorstellig ... und
20	310	10801	13	bereits	92%	bereits [...] in [...] vorstellig
21	297	10802	1	Behörden	100%	Behörden ... vorstellig
22	281	10806	4	Landesregierung	100%	Landesregierung [...] vorstellig
23	263	10807	1	St Gallen	100%	St Gallen ... vorstellig
			4	St	75%	St ... vorstellig
24	252	11051	240	wird	68%	vorstellig [...] wird
25	249	11055	4	Dr	75%	Dr ... vorstellig
26	243	11059	4	Bitte	100%	Bitte [...] vorstellig
27	230	11061	2	mehrmals	100%	mehrmals ... vorstellig
28	217	11067	6	Anliegen	66%	Anliegen [...] vorstellig
29	217	11072	5	Bonn	100%	in Bonn [...] vorstellig
30	203	11078	6	Interessenten	66%	Interessenten [für ...] vorstellig
31	200	11082	4	Sache dieser	100%	in dieser Sache [...] vorstellig
			2	Sache	100%	Sache vorstellig
32	197	11087	3	mehrfach	100%	mehrfach in der ... vorstellig
33	181	11089	2	Sozialamt	100%	Sozialamt [...] vorstellig
34	175	11100	11	Berlin	100%	in Berlin [...] vorstellig
35	167	11103	3	Angelegenheit dieser	65%	dieser Angelegenheit in Bonn vorstellig

Aus der Kookkurrenzanalyse wird der obligatorische Charakter des Kopulaverbs *werden* (wobei das Partizip II überwiegt, 23 829) und der Präposition *bei* (10 929) deutlich.

5.3.9.2 Adjektive in der Funktion der Objektsprädikative

Die bisherigen Beispiele betreffen das Adjektiv als ein obligatorisches Subjektsprädikativ, was der grundlegende Typ des Prädikativs ist. Die monokollokabilen Einheiten werden aber auch in der Position des Objektsprädikativs aufgefunden (HELBIG/BUSCHA 1991: 542). Vgl. *ausfindig*:

Ergebnisse von 'ausfindig' in Korpus W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)

#	>	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	115997	15909	15909	machen	99%	ausfindig [zu] machen
2	71123	25471	9562	gemacht	99%	ausfindig [...] gemacht werden
3	13591	25574	103	zu	78%	ausfindig [und ...] zu
4	7113	25597	23	konnte	82%	den ... ausfindig [und/der ...] konnte
5	5174	25675	78	Besitzer	94%	den Besitzer [des ...] ausfindig
6	3622	26526	851	machte	58%	machte [die/den ...] ausfindig und
7	3574	26600	74	Polizei	91%	die Polizei [den ...] ausfindig
8	3125	26627	27	Täter	88%	den/die Täter [...] ausfindig macht
9	3058	26636	9	konnten	55%	ausfindig und konnten
10	3008	26647	11	werden	72%	ausfindig [und/gemachten ...] werden
11	2061	26651	4	Verursacher	100%	Verursacher [...] ausfindig
12	1502	26982	331	machten	64%	machten die/den ... ausfindig
13	1354	27555	573	macht	64%	ausfindig [...] macht
14	1303	27564	9	schnell	100%	die ... schnell [...] ausfindig
15	1185	27599	35	ihn	62%	ausfindig und ... ihn
16	1104	27602	3	Aufenthaltssort	100%	Aufenthaltssort der des/Mutter ... ausfindig
17	1069	27604	2	können	100%	ausfindig - und können
18	960	27606	2	Urheber	100%	Urheber ausfindig
19	910	27615	9	Eigentümer	88%	den Eigentümer [...] der/Kühe] ausfindig
20	840	27621	6	Zeugen	66%	Zeugen [...] ausfindig
21	834	27624	3	Halter	100%	Halter der ... ausfindig
22	803	27627	3	Adressen	100%	die Adressen [...] ausfindig
23	760	27640	13	Beamten	92%	die Beamten die/den ... ausfindig
24	708	27642	2	versucht	50%	ausfindig ... versucht
25	703	27651	9	Adresse	100%	Adresse [des/eines/der in ...] ausfindig
26	671	27657	6	Versteck	83%	Versteck [des ...] ausfindig
27	624	27659	2	Schuldigen	100%	Schuldigen ... ausfindig
28	613	27677	18	Fahrer	88%	den Fahrer [des ...] ausfindig
29	606	27681	4	Erben	50%	ausfindig ... Erben
30	606	27682	1	Übeltäter	100%	ausfindig ... Übeltäter
31	585	27686	4	geeignete	100%	geeignete ... ausfindig
32	539	27689	3	rasch	100%	rasch [...] ausfindig
33	538	27752	63	gemachten	100%	ausfindig gemachten
34	489	27753	1	Schwachstellen	100%	Schwachstellen ... ausfindig
35	485	27768	15	um	66%	ausfindig [...] um
36	453	27771	3	Besitzerin	66%	Besitzerin ... ausfindig
37	427	27785	14	Mann	85%	einen Mann [...] ausfindig der

Das Verb *machen* (der LLR-Wert 115 997) ist in allen Fällen vorhanden. Bei einem solchen Typ handelt es sich um kausative Verben, die einen Zustand bewirken, der dem Objekt zugesprochen wird.

5.3.10 Der Kookkurrenzrahmen

Ein typischer oben erwähnter Vorteil der Kookkurrenzanalyse ist, dass sie nicht nur unmittelbar benachbarte Einheiten in Betracht nimmt, sondern auch so genannten Rahmen aufzufinden vermag. Vgl. *Maße*:

Ergebnisse von 'Maße' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuakquisitionen)					
Ansicht Andocken Extras Hilfe					
# >	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	140748	81390	81390	in	87% in [...] Maße
2	131431	81595	205	hohem	99% In hohem [...] Maße
3	109833	81929	334	besonderem	99% In besonderem Maße gilt ...
4	49182	82212	283	zunehmendem	99% In zunehmendem Maße
5	42590	82240	28	ausreichendem	100% nicht im In ausreichendem [...] Maße
6	40767	82343	103	höchstem	99% In höchstem Maße
7	40544	82586	243	gleichem	100% In gleichem [...] Maße wie die
8	35856	82613	27	erheblichem	96% In erheblichem [...] Maße
9	35027	82711	98	stärkerem	100% In noch immer stärkerem [...] Maße als ...
10	20304	83165	454	welchem	99% In welchem [...] Maße die ...
11	18218	83250	85	geringerem	100% In geringerem [...] Maße ... auch
12	17767	83316	66	geringem	100% In geringem [...] Maße
13	14194	83613	297	Gewichte Alte	93% Alte [...] Maße und Gewichte
		83688	75	Gewichte vorzüglichsten	70% Übersicht der Maße Gewichte und u Währungen der vorzüglichsten
		84488	800	Gewichte	92% Maße [und] Gewichte
14	14003	86906	2418	gleichen	99% nicht im gleichen [...] Maße wie ...
15	13931	86945	39	höherem	100% In noch höherem [...] Maße als ...
16	12686	86981	36	starkem	94% In starkem [...] Maße
17	12291	87023	42	verstärktem	100% In verstärktem Maße die ...
18	11708	87077	54	größerem	100% In viel größerem [...] Maße als ...
19	10944	88711	1634	wie	93% In im dem selben Maße [...] wie die ...
20	10235	88755	44	großem	100% In großem Maße
21	9665	88846	91	gewissem	100% In gewissem [...] Maße
22	8890	89392	546	dem	54% dem [...] im [...] Maße
23	8014	90639	1247	besonderen	99% im besonderen [...] Maße
24	7677	91960	1321	höchsten	99% im höchsten [...] Maße
25	5792	91987	27	begrenztem	100% In begrenztem Maße
26	5753	92008	21	unterschiedlichem	100% In unterschiedlichem [...] Maße
27	5720	92038	30	steigendem	100% In steigendem Maße
28	5392	92062	24	wachsendem	100% In wachsendem Maße ... die
29	4982	92063	1	reichem Anteilnahme	100% reichem Maße ... Anteilnahme
		92065	2	reichem	100% reichem Maße
30	4489	92338	273	Vollständiges Münzen Gewicht Handbuch Krüger	100% Krüger Vollständiges Handbuch der Münzen Maße und Gewicht aller Länder
		92420	82	Vollständiges Münzen Gewicht Handbuch Länder	100% Vollständiges Handbuch der Münzen Maße und Gewicht aller Länder der
		92421	1	Vollständiges Münzen Gewicht Handbuch	100% Vollständiges Handbuch ... Münzen Maße ... Gewicht
31	4343	93008	587	hohen	98% im hohen [...] Maße
32	4229	93015	7	unerheblichem	100% In nicht unerheblichem Maße

In diesem Fall, so wie *Laufe*, ist das Allolex *Maße* monokollokabil: es tritt in Kombinationen mit der Präposition *in* (140 748) auf. *In* muss aber nicht unmittelbar dem Wort vorhergehen, sondern öffnet typischerweise ein Feld für die Attribute, von denen einige (*hohem*, *besonderem*) einen hohen Grad der Gebundenheit besitzen (131 431 und 109 833).

5.3.11 Ontologisch eingeschränkte Kollokabilität

Bei den Wörtern wie *gebären* handelt es sich um keine formalen, sondern rein semantischen Faktoren, die die Kollokabilität einschränken. Das Verb evoziert ein bestimmtes Objekt, und in der menschlichen Rede handelt es sich meistens um eine menschliche Geburt. Vgl. *gebären*:

Ergebnisse von 'gebären' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)				
#	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen
1	4670	937	937	Kinder
2	3603	1477	540	Kind
3	2585	1830	353	Frauen
4	1930	1900	70	fortzeugend Böses
		1919	19	fortzeugend
5	1867	2912	993	zu
6	1200	3343	431	sie
7	1016	3352	9	Böses
8	960	3354	2	Thronfolger männlichen
		3370	16	Thronfolger
9	920	3462	92	Sohn
10	708	3542	80	Jungen
11	643	3596	54	Weibchen
12	534	3604	8	sollst du
		3606	2	sollst
13	526	3617	11	anonym
14	460	3623	6	tanzenden Stern
		3624	1	tanzenden
15	460	3633	9	schwanger
16	412	3651	18	Mäuslein
17	411	3700	49	ihre
18	409	3720	20	rittlings Grabe
		3723	3	rittlings
19	380	3731	8	Kaiserschnitt per
		3740	9	Kaiserschnitt
20	379	3747	7	männlichen
21	371	3755	8	Schmerzen
22	369	3788	33	Mütter
23	359	3799	11	zeugen
24	349	3821	22	Söhne
25	344	3865	44	Frau
26	343	3877	12	kreißen
27	328	3925	48	können
28	325	3977	52	einen
29	320	3995	18	Maus Berg
		4012	17	Maus
30	315	4044	32	Junge

Ontologisch bestimmt ist vor allem das Akkusativobjekt: am meisten ist das *Kind*. Dabei hat der Plural den LLR-Wert 4670 (z. B. *Es liegt nun einmal anatomisch gesehen an der Frau, Kinder zu gebären*) und der Singular 3603 (*Dadurch erhöht sich die Chance, dass sie ein gesundes Kind gebären*).

Der nächste Kollokationspartner ist das ontologische vorausgesetzte Subjekt, und zwar das pluralische: *die Frauen* (Nur fünf Prozent aller Frauen gebären statistisch nachgewiesen genau an dem Tag, an dem die neun Monate vorüber sind). Der LLR-Wert ist 2585.

Der letzte erwähnenswerte Partner (1930) ist *fortzeugend*, jedoch, wie die Beispiele belegen, stammt dies meistens aus derselben Quelle und zwar dem Zitat von Schiller: *Es ist, nach Schiller, der Fluch der bösen Tat, dass sie fortzeugend Böses muss gebären*.

Die Wörterbücher sollten das Wort schließlich nicht als monokollokabil erklären, denn, wie eben das Zitat zeigt, es sind auch andere, übertragene Verwendungen möglich; sie können lediglich vermerken, dass *gebären* meistens mit *Frau* als Subjekt und *Kinder* als Objekt zu verwenden ist. Ebenfalls ist (in größeren Wörterbüchern) das Zitat von Schiller hinzuzufügen, da es sich im intellektuellen deutschsprachigen Raum einer Beliebtheit zu erfreuen scheint.

5.4 Zu der typologisch eingeschränkten Kollokabilität

Man kann den Gegenstand noch weiter erfassen und die typologisch bedingte Eingeschränktheit erwägen, das heißt, die Gebundenheit der Einheiten einer bestimmten Kategorie an die Einheiten/die Einheit einer anderen Kategorie. Ein typisches Beispiel ist das Vorkommen des bestimmten oder unbestimmten Artikel mit den zählbaren Substantiven. Vgl. *Haus*:

# >	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	276841	345481	345481	im	82% im [...] Haus
2	250540	662856	317375	das	81% das [...] Haus
3	227220	744987	82131	ins	97% ins [...] Haus
4	220409	752881	7894	Weißen	99% aus dem Weißen [...] Haus
5	198492	761597	8716	Gastes	99% Haus des Gastes ... der
6	178860	766138	4541	Weiße	99% Das Weiße [...] Haus
7	81529	769640	3502	St	71% Haus [...] in] St
8	54770	780295	10655	Garten	86% Haus [und] Garten
9	54590	786313	6018	Hohes	99% Hohes [...] Haus
10	53956	792959	6646	volles	99% ein volles [...] Haus
11	53803	909420	116461	ein	73% ein [...] Haus
12	53793	938751	29331	seinem	95% in seinem [...] Haus in ...
13	53314	1053130	114379	dem	80% aus dem [...] Haus
14	52523	1055822	2692	Hohen	98% in diesem Hohen [...] Haus
15	47845	1056370	548	Weissen	99% Im/vom Weißen [...] Haus
16	44562	1057490	1120	Weisse	99% Das Weiße [...] Haus
17	43685	1060275	2785	Begegnung	97% Haus [der] Begegnung
18	41951	1061940	1665	Felsenkeller	99% Das Haus Felsenkeller
19	40471	1069064	7124	Großes	99% Großes [...] Haus
20	39094	1071866	2802	ausverkauftem	99% vor ausverkauftem [...] Haus
21	37247	1075969	4103	Nr	95% Haus [...] Nr
22	33780	1078676	2707	Lenchens	42% Skulpturenhof[Galerie Hinter Lenchens Haus Bendorf
23	32044	1204461	125785	in	50% in [diesem] Haus
24	29492	1257830	53369	Das	99% Das [...] Haus
25	28258	1259436	1606	verlassen	91% sein[ihr Haus [nicht] verlassen
26	27285	1261614	2178	Volles	99% Volles [...] Haus bei ...
27	24789	1267089	5475	ihrer	95% vor ihrer [...] Haus
28	24257	1269652	2563	Wohnung	72% Haus [oder]und] Wohnung
29	24198	1274499	4847	diesem	92% In diesem [...] Haus
30	23147	1276506	2007	eigenen	84% Traum vom eigenen [...] Haus
31	20884	1277664	1158	bauen	83% Haus [...] zu] bauen
32	20569	1279616	1952	Jugend	94% Haus [der] Jugend
33	19462	1283535	3919	Hof	91% Haus [und] Hof und
34	18707	1283537	2	Möhren	50% Haus Möhren
35	18499	1284051	514	Hinter	87% Staatstheater Haus [III] Hinter der Magnikirche
36	17900	1286684	2633	Kleines	99% Staatstheater Kleines [...] Haus Magnitorwall 18.
37	17268	1286778	94	Staatstheater	70% Staatstheater [Gr]Kll Haus

Der wichtigste Kookkurrenzpartner ist die Präposition *in* im Dativ (276 841); allerdings zusammen mit dem bestimmtem Artikel verschmolzen, die gleiche Präposition im Akkusativ ist am dritten Platz (227 220), der bestimmte Artikel selbst ist der zweite Partner (250 540). Einen deutlich niedrigeren LLR-Wert wird vom unbestimmten Artikel *ein* aufgewiesen (52 803), was mit den pragmatischen Gründen des Artikelgebrauchs zusammenhängt (meistens wird in der menschlichen Rede vom Bekannten gesprochen). Schon aus einem Wort wird die Integrität der Artikel und des Substantivs deutlich.

Inhärent ist auch der bestimmte Artikel bei dem Superlativ, wo er die Bedeutung der Einmaligkeit zum Vorschein bringt, vgl. *wichtigste* :

Ergebnisse von 'wichtigste' in Korpus: W-öffentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)					
Ansicht Andocken Extras Hilfe					
#	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	60148	55652	55652	ist	60% ist [...] die das der] wichtigste
2	48851	88538	32886	das	83% das [...] wichtigste
3	34513	93186	4648	Aufgabe	99% die wichtigste [...] Aufgabe der ...
4	14870	94233	1047	Einnahmequelle	99% die wichtigste [...] Einnahmequelle der ...
5	14455	102543	8310	Das	99% Das [...] wichtigste
6	14436	104073	1530	Voraussetzung	99% die Die wichtigste [...] Voraussetzung für ...
7	13070	142162	38089	der	44% der [...] wichtigste
8	11487	143504	1342	wohl	88% die Die wohl [...] wichtigste
9	11392	143581	77	Handelspartner	97% Der wichtigste [...] Handelspartner
10	10767	144007	426	Abstand	97% die mit Abstand [...] wichtigste
11	9910	150703	6696	für	72% die wichtigste [...] für die ...
12	7461	150707	4	Kriterium	100% wichtigste Kriterium
13	7151	151396	689	vielleicht	95% die vielleicht [...] wichtigste
14	6906	151837	441	Neuerung	99% Die wichtigste [...] Neuerung
15	6682	152462	625	Erkenntnis	99% Die die wichtigste [...] Erkenntnis
16	6479	157422	4960	Der	99% Der [...] wichtigste
17	6066	157425	3	Faktor	66% Faktor ... die wichtigste
18	6057	157683	258	Ressource	100% die wichtigste [...] Ressource
19	5642	159661	1978	war	50% war [...] die] wichtigste
20	5640	159673	12	Ereignis	91% dieses ... wichtigste [...] Ereignis im ...
21	5629	159693	20	Punkt	70% die wichtigste [...] auf den] Punkt
22	5604	166924	7231	Die	99% Die [...] wichtigste
23	5423	167588	664	sei	69% sei [...] die] wichtigste
24	4968	168357	769	Frage	96% die wichtigste [...] Frage
25	4672	168646	289	Botschaft	98% die wichtigste [...] Botschaft
26	4656	168829	183	Stütze	99% die wichtigste [...] Stütze des ...
27	4238	168832	3	Instrument	100% wichtigste [...] Instrument
28	4147	168853	21	Ziel	80% wichtigste [...] Ziel
29	3762	170555	1702	Als	100% Als [...] wichtigste
30	3753	170556	1	Argument	100% Argument ... wichtigste
31	3655	170569	13	Grund	76% Grund ... als die wichtigste
32	3551	170570	1	Wirtschaftszweig	100% wichtigste Wirtschaftszweig
33	3483	170736	166	lautet	50% lautet die wichtigste Regel
34	3462	170987	251	Quelle	98% als die wichtigste [...] Quelle
35	3443	171492	505	gilt	85% gilt ... als die wichtigste
36	3436	171728	236	neben	77% neben dem ... die wichtigste
37	3395	171769	41	Verbündete	100% als wichtigste [...] Verbündete

Zwar wird der LLR-Wert von *der/die/das* von der Möglichkeit der Ersetzung durch die Possessivpronomina geschwächt, jedoch ist der bestimmte Artikel in fast allen syntagmatischen Mustern vorhanden (*das* mit 48 851).

Ein anderes typologisch relevantes Beispiel ist das Auftreten des Reflexivpronomens *sich* mit den Verben. Vorher wurde die Monokollokabilität des Reflexivum *sich* gegenüber konstatiert, ebenso kann man die eingeschränkte, aber diesmal typologische, Kollokabilität in der anderen Richtung ersehen. *Sich* (entweder im Dativ oder Akkusativ, formal fällt es zusammen) ist an die Verben gebunden, die jedoch im Satz davon wesentlich abstehen können. Dabei kann es sich nicht nur um reflexiven Verben (welcher auch immer Art, Reflexiva tantum, reflexive Verbvarianten, reflexive Konstruktionen, sieh oben) oder reflexive Formen handeln, sondern auch um einen Dativus commodi (*Er kauft sich ein Auto*). Vgl. *sich*:

Ergebnisse von 'sich' in Korpus: W-offentlich - alle öffentlichen Korpora des Archivs W (mit Neuaquisitionen)					
Ansicht Andocken Extras Hilfe					
# >	LLR	kumul.	Häufig	Kookkurrenzen	syntagmatische Muster
1	302715	94086	94086	befindet	86% befindet [...] sich
2	298204	200014	105928	handelt	84% Es handelt [es] sich um ...
3	242667	327162	127148	lässt	87% lässt [...] sich
4	219811	396707	69545	freut	95% freut [...] sich
5	176679	478589	81882	zeigte	95% zeigte [...] sich
6	149993	495903	17314	St	51% St [...] sich
7	149882	539956	44053	freute	96% freute [...] sich über ...
8	141349	583118	43162	fühlt	81% fühlt [...] sich
9	139317	749451	166333	selbst	85% sich [...] selbst
10	133808	797819	48368	befinden	82% befinden [...] sich
11	121107	1374433	576614	hat	88% hat [...] sich
12	102463	1430332	55899	setzte	97% setzte [...] sich
13	100866	1467576	37244	fühlen	60% fühlen [...] sich
14	100770	1772346	304770	man	89% man [...] sich
15	94217	1816110	43764	freuen	57% freuen [...] sich über auf die ...
16	87849	1859272	43162	erinnert	93% erinnert [...] sich
17	82709	1888934	29662	einig	95% sind waren sich [die ...] einig
18	81709	1940108	51174	treffen	88% treffen [...] sich die ...
19	75911	2332200	392092	dass	71% dass [...] sich die ...
20	66564	2351651	19451	lohnt	79% lohnt [...] sich
21	65085	2384819	33168	läßt	86% läßt [...] sich
22	64195	2406872	22053	ergibt	90% ergibt [...] sich aus ...
23	62882	2460268	53396	ließ	89% ließ [...] sich
24	62372	2484083	23815	befand	85% befand [...] sich
25	61565	2507714	23631	richtet	92% richtet [...] sich an ...
26	60896	2561381	53667	stellt	92% stellt [...] sich die ...
27	60810	2578574	17193	bedankte	97% bedankte [...] sich bei ...
28	60747	2596322	17748	gegenseitig	96% sich [...] gegenseitig
29	59659	2613730	17408	erwies	95% erwies [...] sich als ...
30	58884	2633230	19500	vorstellen	94% kann sich [...] vorstellen
31	56150	2687861	54631	zeigt	93% zeigt [...] sich
32	55778	2704982	17121	kümmert	84% kümmert [...] sich um ...
33	55461	2737283	32301	ließen	91% ließen [...] sich die ...
34	54640	2757620	20337	sicherte	97% sicherte [...] sich
35	50861	2799675	42055	setzt	95% setzt [...] sich
36	49209	2816353	16678	handelte	89% Es handelte [es] sich um ...
37	49196	2832825	16472	wünscht	87% wünscht [...] sich

Gleich fällt die hohe Zahl der Kookkurrenzpartner mit einem beträchtlichem LLR-Wert auf. An der Spitze ist das Verb *befinden* (302 715), eine reflexive Verbvariante, gleich danach ebenso eine reflexive Verbvariante *handeln* (298 2014) und das Verb *lassen* (242 667), das in den reflexiven Formen zum Ausdruck eines passivischen Verhältnisses dient.

6. Fazit

Die durchgeführten Analysen haben die ursprüngliche Annahme über den skalaren Charakter der Kollokabilität bestätigt. Dies berechtigt den Autor dazu, den Begriff der Monokollokabilität zu erweitern und nicht als einen Pol einer Dichotomie, sondern als ein Extrem eines Kontinuums anzusehen.

Die Analysen haben die Kollokatoren ergeben, die nicht quantitativ an eine bestimmte Zahl (etwa 7 oder 8) hinauslaufen, die aber einen so hohen Grad der Integrität mit der analysierten Einheit aufweisen, dass man faktisch über die eingeschränkte Kollokabilität sprechen kann.

Die Kookkurrenzanalyse hat sich in der Ermittlung der typologischen Umstände, die zur Einschränkung der Kollokabilität führen, bewährt, und ihre Wahl erscheint somit als berechtigt, falls weitere Forschungsanalysen angestellt werden sollten.. Sie hat, im Vergleich mit den anderen Methoden, es ermöglicht, die rekurrenten syntagmatischen Mustern zu entdecken und nicht nur unmittelbar angrenzende Einheiten, sondern auch solche, die syntaktisch einen Abstand aufweisen, zu registrieren.

Mit dem Verzicht auf die mechanistische und unreflektierte statistische Aussonderung der monokollokabilen Einheiten und der Annahme stattdessen eines fließenden Übergangs wurden auch solche Wörter als monokollokabil (also sich dem Extrem annähernd) bezeichnet, die nicht der Phraseologie, sondern dem Zentrum der Sprache angehören, und folglich nicht desemantisiert bzw. deren Vorkommen nicht auf bestimmte wenige Kontexte gebunden ist.

7. Zusammenfassung

Die Arbeit hatte als Ziel, die bisherige Auffassung und den Charakter der Kollokabilität und der Monokollokabilität in Frage zu stellen und die zur Monokollokabilität formalen und semantischen Faktoren zu ermitteln.

Nach der methodologischen Einleitung wurden im zweiten Kapitel die Begriffe der Kollokation und der Kollokabilität nahegebracht. Die Begriffe wurden zunächst in der Anglistik von vor allem J. R. Firth, M. Halliday und J. Sinclair herausgearbeitet, wobei man unter Kollokabilität die Eigenschaft der Worteinheiten und die Kollokation eine syntagmatische Realisierung einer solchen Eigenschaft verstand. Die Notwendigkeit der Einführung der Begriffe ergibt sich aus der Tatsache, dass man die (Un)möglichkeit syntaktischer Kombinierbarkeit der Wörter weder mit der Grammatik noch mit der Semantik ausreichend erklären kann. Man kann schlussfolgern, dass den genannten Linguisten zufolge die Kollokationen das auf einer sachlichen Nähe basierende syntaktische Vorkommen der zwei Wörter in einem definierten Kontext sind. Es wurden auch die weiteren Termini erklärt, u.a. die semantische Präferenz, die semantische Prosodie, und das der Kollokation am meistens verwandte Phänomen, Kookkurrenz.

Germanistische Autoren (H. Burger, F. J. Hausmann) tendieren dagegen dazu, den Begriff der Kollokation einzuengen und ihn nur für die Einheiten zu benutzen, die aus der didaktischen und lexikographischen Sicht für einen Nichtmuttersprachler von Bedeutung sind. Für die Zwecke der Arbeit wurde der in der Anglistik herrschende weitere Begriff als grundlegend angenommen, wobei die Integration der didaktischen Zwecke des engeren Begriffs nicht ausgeschlossen blieb.

Im dritten Kapitel wurden die korpuslinguistischen Möglichkeiten der Ermittlung der Kollokationen vorgeführt. Es wurden verschiedene Kriterien der Stärke der Kollokation, das M-score, das t-score und der LLR-Wert, beschrieben. Als empirische Grundlage wurde das Deutsche Referenzkorpus und dessen Applikation die Kookkurrenzanalyse gewählt, es wurden deren Vorteile und Möglichkeiten nahegebracht. Die Kookkurrenzanalyse wurde mit einer weiteren Methode, dem HHI-Index, verglichen, und die Benutzung der KA für die Untersuchung der Kollokabilität einer einzelnen Sprache begründet.

Das vierte Kapitel befasste sich mit der bisherigen Erforschung der Monokollokabilität, meistens im Rahmen der Germanistik und der Bohemistik. Man hatte (F.Čermák) das Phänomen meistens als Bestandteil der Phraseologie erforscht und nahm Rücksicht nur auf desemantisierte, die sich wirklich nur mit einem oder einigen wenigen Kollokatoren verbindenden Worteinheiten. Erst vor neuem überschritt eine Diplomarbeit (L. Šiková-Hrejsemnová) diese Grenze und betrachtete auch semantisch und formal neutrale Wörter, allerdings mit einer mathematischen Aussonderung der Monokollokabilität, mit der Schwelle der 8 möglichen Kollokatoren.

Der Schwerpunkt des fünften und zentralen Kapitels dieser Arbeit zeigt die Unmöglichkeit einer statistischen Aussonderung der Monokollokabilität und belegt ihren skalaren Charakter, sowie die zur Monokollokabilität führenden formalen und semantischen Tendenzen. Zu diesem Zwecke wurden bestimmte Wörter der Kookkurrenzanalyse unterzogen, die auffallende Unterschiede im LLR-Wert registriert und die formale und semantische Beschaffenheit der Worteinheiten untersucht.

Es wurde zunächst die tentative Klassifikation der monokollokabilen Einheiten selbst und deren verbindlichen Kollokatoren durchgeführt, woraus sich ergeben hat, dass praktisch alle Autosemantika monokollokabil sein können, dass die Synsemantika aber meistens nur in der Rolle der Kollokatoren auftreten.

Die folgenden Typen der eingeschränkten Kollokabilität und dazu führenden synchronischen und diachronischen Faktoren wurden in Betracht genommen: die grammatische Kategorie der Bestimmtheit (was sich im verbindlichen Charakter des bestimmten Artikels manifestiert); verschiedene Wortbildungsprozesse: Komposition (wobei auch expliziert wurde, warum die Wichtigkeit dieses Wortbildungstyps im Deutschen die Zahl und Wesen der monokollokabilen Einheiten wesentlich bestimmt), explizite Derivation, Konversion und Reduplikation; unfeste (trennbare) Präverbien, wobei verschiedene Subtypen analysiert und die neue Rechtschreibreform und daraus folgende graphische Änderungen in Betracht genommen wurden; Lexikalisierung und Grammatikalisierung (was sich insbesondere in den sekundären Präpositionen niederschlägt); Desemantisierung und Verfall der neutralen Wörter; die Reflexiva tantum; die grammatische Rektion (wobei die Arbeit sich mit den unterschiedlichen Auffassungen

der Rektion und der Valenz in der Germanistik auseinandersetze); Binomiale (Paarformeln); die Funktionverbgefüge; die syntaktische Beschränkungen der Kollokabilität; der Konkurrenzrahmen und die ontologisch beschränkte Kollokabilität. Häufig sind die Prozesse in der Überlappung begriffen.

Zuletzt wurde auch die typologisch bedingte Kollokabilität erwogen, wobei eine Worteinheit nicht an bestimmte Kollokatoren, sondern an eine bestimmte Wortart inhärent gebunden ist. Hier wurden die Reflexiva tantum und das verbindliche Auftreten des Artikels mit den meisten Substantiven als Beispiele herangezogen.

Nach den durchgeführten Analysen und Reflexionen wurde das Fazit gezogen, das die ursprüngliche Annahme berechtigt, nämlich, dass die Kollokabilität vielschichtiges Phänomen darstellt, wo die Metapher des Zentrum und der Peripherie anwendbar zu sein scheint. In den Analysen erscheinen aus der semantischen Sicht ganz neutrale Wörter, die aus den formalen Gründen an bestimmte Kollokatoren fest gebunden sind.

8. Shrnutí

Práce měla za cíl zamyslet se nad současným pojetím a charakterem monokolokability a prozkoumat formální a sémantické faktory k monokolokabilitě vedoucí.

Po metodologickém úvodu byly v druhé kapitole přiblíženy pojmy kolokace a kolokability. Pojmy byly vypracovány původně v anglistice především J. R. Firthem, M. Hallidayem a J. Sinclairem, přičemž kolokabilitou se rozuměla vlastnost slovních jednotek a kolokací syntagmatická realizace této vlastnosti. Nutnost zavedení pojmu kolokability vyplývá ze skutečnosti, že (ne)možnost syntaktické kombinace slov nelze dostatečně vysvětlit pomocí gramatiky ani sémantiky. Lze shrnout, v souladu s výše zmíněnými lingvisty, že kolokace je syntaktický výskyt dvou slov v uvedeném kontextu založený na věcné blízkosti. Také byly vysvětleny další pojmy, mimo jiné sémantická preference, sémantická prozódie a kookurence, fenomén nejvíce příbuzný kolokaci.

Germanističtí autoři (H. Burger, F. J. Hausmann) mají naopak tendenci zužovat pojem kolokace a používat jej pouze pro jednotky, které mají význam pro nerodilého mluvčího z didaktického a lexikografického hlediska. Pro cíle této práce byla přijata jako základní definice užívaná v anglistice, přičemž využití v užším významu pro didaktické účely není vyloučeno.

Ve třetí kapitole byly předvedeny metody korpusové lingvistiky pro zjištění kolokací. Byla popsána různá kritéria síly kolokace, M-skóre, t-skóre a LLR-hodnota. Jako empirický základ byl zvolen Německý referenční korpus a jeho aplikace kookurenční analýza, byly přiblíženy její výhody a možnosti. Kookurenční analýza byla porovnána s další metodou, indexem HHI, a bylo odůvodněno použití KA pro zkoumání kolokability jednotlivého jazyka.

Čtvrtá kapitola se zabývala dosavadním výzkumem monokolokability, většinou v rámci germanistiky a bohemistiky. Fenomén byl většinou zkoumán v rámci frazeologie (F. Čermák) a ohled byl brán pouze na desémantizované jednotky, pojící se skutečně s jedním nebo několika málo kolokáty. Teprve nedávno diplomová práce L. Šikové-Hrejsemnové překročila tuto hranici a nahlédla také na formálně a sémanticky neutrální slova, ovšem s matematickým vyčleňováním monokolokability s prahem do 8 možných kolokátů.

Stěžejní bod páté a centrální kapitoly této práce ukazuje nemožnost statistického vyčlenění monokolokability, dokládá její skalární charakter stejně jako formální a sémantické tendence vedoucí k monokolokabilitě. Za tímto účelem byla určitá slova podrobena kookurenční analýze, nápadné rozdíly v LLR-hodnotě byly zaregistrovány a formální a sémantické vlastnosti slovních jednotek prozkoumány.

Nejprve byla provedena tentativní klasifikace samotných monokolokabilních jednotek a jejich závazných kolokátů, z čehož vyplynulo, že prakticky všechna autosémantika mohou být monokolokabilní, ale synsémantika vystupují většinou pouze v roli kolokátu.

Zohledněny byly následující druhy omezené kolokability a k nim vedoucí synchronické a diachronické faktory: gramatická kategorie určenosti, což se projevuje v závazném charakteru určitého členu, různé slovotvorné procesy: kompozice (kde také bylo rozvedeno, proč důležitost tohoto způsobu slovotvorby v němčině podstatně určuje množství a povahu monokolokabilních jednotek), explicitní derivace, konverze a reduplikace; odlučitelné předpony, přičemž byly analyzovány různé subtypy a zohledněna nová pravopisná reforma a z ní vyplývající grafické změny, lexikalizace a gramatikalizace, což se odráží zejména v nevlastních předložkách, ústup některých neutrálních slov, reflexiva tantum, gramatická rekce (přičemž práce se vypořádala s různými pojetími rekce a valence v germanistice), binomiály, ustálené slovesné vazby, syntaktická omezení kolokability, kookurenční rámec a ontologicky podmíněná monokolokabilita. Často se tyto procesy prolínají.

Nakonec byla také zvážena typologicky podmíněná omezená kolokabilita, při které slovní jednotka je inherentně vázána nikoliv na určité slovo, nýbrž na slovní druh. Tady byly uvedeny jako příklady reflexiva tantum a závazný výskyt členů s většinou substantiv.

Po provedených analýzách a reflexích byl učiněn závěr, který opravňuje původní domněnku, a sice, že kolokabilita představuje mnohovrstevnatý fenomén, kde se zdá být na místě metafora o centru a periférii. V analýzách se objevují ze sémantického pohledu neutrální slova z formálních důvodů pevně vázaná na určité kolokáty.

LITERATURVERZEICHNIS

BELICA, Cyril – STEYER, Kathrin (2005): *Korpusanalytische Zugänge zu sprachlichem Usus*. Prag. GERMANISTICA PRAGENSIA XX, Karolinum Verlag, 11-15

BUBENHOFER, Noah (2009): *Sprachgebrauchsmuster: Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin, New York. W. De Gruyter

BURGER, Harald (1998): *Phraseologie: Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin. Erich Schmidt Verlag

CVRČEK, Václav (2013): *Kvantitativní analýza kontextu*. Praha. Nakladatelství Lidové noviny

ČERMÁK, František (1982): *Idiomatika a frazeologie češtiny*. Praha. Karolinum

ČERMÁK, František (2007): *Frazeologie a idiomatika česká a obecná*. Praha. Karolinum

ČERMÁK, František - ČERMÁK, Jan - OBSTOVÁ, Zora – VACHKOVÁ, Marie (2016): *Language periphery. Monocollocable words in English, Italian, German and Czech*. Amsterdam/Philadelphia. John Benjamins Publishing Company

EISENBERG, Peter (2006): *Grundriss der deutschen Grammatik. Band 2. Der Satz*. Stuttgart. J. B. Metzler

ENGEL, Ulrich (1988): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg. Julius Groos Heidelberg

FIRTH, John Rupert (1957): *Papers in Linguistics. 1934 – 1951*. London. Oxford University Press

FLOWERDEW, John – MAHLBERG, Michaela (2009): *Lexical cohesion and corpus linguistics*. Amsterdam. John Benjamins Publishing Company

FLEISCHER, Wolfgang – BARZ, Irmhild (2007): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 3. Auflage. Tübingen Max Niemeyer Verlag.

HALLIDAY, Michael (1966): *Lexis as a linguistic level*. In: BAZELL, Charles Ernest: In memory of J.R.Firth. London. Longmans , 150-153

HAUSMANN, Franz Josef (2004): *Was sind eigentlich Kollokationen?* In: STEYER, Kathrin: *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. Jahrbuch 2003. Berlin, New York. De Gruyter, 309 – 334.

HELBIG, Gerhard – BUSCHA, Joachim (1991): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig. Langenscheidt

KROME, Sabine (1996): *Die neue deutsche Rechtschreibung: Was ist neu? Was bleibt?* Gütersloh. Bertelsmann Lexikon Verlag

SINCLAIR, John (1991): *Corpus, concordance, collocation*. London. Oxford University Press

STEINBUGL, Birgit (2005). *Deutsch-englische Kollokationen: Erfassung in zweisprachigen Wörterbüchern und Grenzen der korpusbasierten Analyse*. Tübingen. Max Niemeyer Verlag

SZCZEPANIAK, Renata (2011): *Grammatikalisierung im Deutschen. Eine Einführung*. Tübingen . Narr Verlag

ŠIKOVÁ HREJSEMNÁ, Lenka (2013): *Monokolokabilní slova v češtině a dalších evropských jazycích*. Diplomarbeit. Praha. Univerzita Karlova

ŠÍMEČKOVÁ, Alena (1994): *Untersuchungen zum trennbaren Verb im Deutschen I*. Praha. Univerzita Karlova

ELEKTRONISCHE QUELLEN:

<https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/>

<http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/ka.html>